

Inhalts-Verzeichniss der „Holzarbeiter-Zeitung“.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter. (10. Jahrgang, 1902.)

Artikel

sozialpolitischen und gewerkschaftlichen Inhalts.

(Die Ziffern bedeuten die Seitenzahlen.)

An's Wert!	1
An der Jahreswende	434
An die Mitglieder	433
An die Mitglieder der Gewerkschaften	83
Anträge zum Verbandsstag	97, 116
An die Adresse der Holzindustriellen in Berlin	113
Agitation englischer Fabrikanten gegen die deutsche Pianoforte-Industrie	129
Aus dem äußersten Osten	155
Affordvertrag und das Bürgerliche Gesetzbuch	351
Arbeitsnachweis und Arbeitschein	53, 62, 87
Arbeitslosenunterstützung — Zur	69
Arbeitslosenunterstützung — Nutzen und Durchführbarkeit der	70
Arbeitsnachweis der Berliner Tischlerinnung — Der Kampf gegen den	93, 147, 325, 326, 334
Arbeitsnachweis der Berliner Holzindustriellen vor der Berliner Gewerbebedeutung	147
Arbeiterchul- und Arbeiterwohlfahrtsvereinigungen in der Holzbearbeitungsindustrie	171, 178
Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Tischlergewerbe	209
Arbeiterbewegung und Sittlichkeit	225, 257
Arbeitslosigkeit die Fleischnoth — Zur	309, 317
Arbeiterführer in ultramontaner Gefolgschaft	327
Arbeiterkämpfe und Wohlfahrtsvereinigungen	365
Belastung der Arbeitgeber zu Gunsten der Arbeiter	9
Berliner Holzarbeiter — Die Aussperrung der	21
Berliner Tischler-Zimmungsversammlung — Aus der	29
Berliner Modell- und Fabrikantentag — Die Lage der	53
Berliner Holzindustrie im Jahre 1901 — Geschäftslage der	95
Berliner Scharfmacher auf Agitationsreisen	106
Berliner Holzindustriellen über die Maifeier und den Arbeitsnachweis — Die	182
Berliner Tischler-Zimung gegen den Holzarbeiter-Verband — Der Kampf der	233, 367
Berliner Tischlerei im Jahre 1901 — Der Geschäftsgang in der	277
Berliner Tischlermeister durch den Kampf um den Arbeitsnachweis erreicht? — Was haben die	426
Bielefelds — Die Arbeitsverhältnisse der Stellmacher	319
Berliner Tischler-Zimmungs-Obermeister — Der gewaltige	373
Christlicher Holzarbeiter-Verband und seine Mitglieder-Verhältnisse	2, 29
Christlichen Holzarbeiter-Verbandes — Verbandsstag des 186,	194
Christlicher Gewerkschaftskongress	286
Christlicher Holzarbeiter-Verband organisiert den Streikbruch	367
Christliche Holzarbeiterverband im Kampfe mit der Wahrheit — Der	426
Drechslergewerbe Leipzigs — Die gegenwärtige Situation im	419
Die dänische Gewerbeinspektion	418
Die Entwicklung der Arbeitstheilung in Leipzig	161
Der Weg zur Macht	194
Der neueste Schutzverband deutscher Tischlermeister und Holzindustrieller	285
Dresdener Musikinstrumenten-Arbeiter	303
Der wirtschaftliche Tiefstand	325
Die letzte allgemeine Agitationstour und deren Erfolge	381, 401
Ein Fingerring	37
Einiges über die Thätigkeit und die Taktik des christlichen Holzarbeiter-Verbandes	162
Ein ernstes Wort in erster Zeit	301
Einfluß der Lohnsätze auf Arbeitsleistung und Lebenshaltung der Arbeiter	340
Einfluß der durchschnittlichen Tagelöhne auf die Höhe der Krankenunterstützung	428
Ein Mahnwort an die Mitglieder	349
Einige Worte zum Streik in Zeulenroda	352, 360
Eine Nachlese	366
Ein neuer Kreuzzug gegen die Arbeiterbewegung	417
Ein Erfolg unserer Organisation in Mainz	420
Gewerkschaftswesens — Zur Kritik des	61
Gewerkschaftskongress — Der nächste	185, 193
Gewerkschaftskartelle im Jahre 1901 — Die deutschen	203, 210
Gewerkschaften und Sozialdemokratie	218
Geschäftsbericht der sächsischen Holzberufsgenossenschaft pro 1901	310
Geschäftsbericht der Nordb. Holzberufsgenossenschaft	202, 389
Geschäftslage der Pianoforte-Industrie u. A. in Berlin 1901	382
Gesellensauschüsse innerhalb der Zwangsinnungen und Handwerkskammern eine Farce — Die	434
Holzarbeitern Amerikas — Die Aufklärungsarbeit unter den	4, 323, 437
Heimarbeit in der österreichischen Holzindustrie	114, 131
Heimarbeit in der Tischlerei	426
Holzarbeiter in Bromberg — Ein Vorstoß der	116, 342
Holzölle des neuen Zolltarifs — Die	146, 154, 161
Holzbearbeitungsmaschinen auf der Pariser Weltausstellung	178
Holzdrechsler im Erzgebirge — Aus dem Eldorado der	211
Holzindustrie im Herzogthum Sachsen-Altenburg	241
Hirsch-Dunker'scher Gewerbeverein als Streikbrecher-Organisation	241, 246, 258
Handwerkskammern, bieten die — dem Handwerker Vortheile?	357
Hamburgs Musikinstrumenten-Industrie und -Handel	402
Harmonika-Industrie in Deutschland — Die	436
In erster Stunde	85
Industrie- und Gewerbeausstellung in Düsseldorf 148, 171, 188, 196, 204	
Korkenindustrielle, Zolltarif und Korkarbeiter	3
Kinderwagenfabrik Krellig & Co. in Düben	38
Korbmacher — Die Nothlage der	54
Knopfindustrie in Deutschland — Die	95
Katholische Gewerkschaften	169

Korbmacher im Koburg-Lichtenfeller Bezirk	201
Knopfindustrie in Schwelm — Die	203
Klavierarbeiter — Die Lage der Berliner	375
Kunstgewerbe — Die neue Bewegung im	383
Korkindustrie — Die deutsche	389, 427
Kurtzschid vom Christl. Holzarbeiter-Verband in Hamburg	403
Leipzigs Musikindustrie	295
Lohnkämpfe der Holzarbeiter in der Zukunft — Die	343, 351
Möbel-Syndikat — Ein	4
Milzbrandfrage und die Verordnung vom 28. Jan. 1899	85, 129
Musikinstrumenten-Industrie Leipzigs — Aus der	86
Möbelbranche in Frankreich — Die Organisation der	114, 127
Milzbrandfrage — Neues zur	374
Nach der Entscheidung	121
Nach dem Verbandsstag in Mainz	177, 194
Parkeboden und Parketleger	195
Protektbewegung und die Pflichten des Vorstandes	293, 413
Rahardt, dem Obermeister, als Macher des Schutzverbandes zum Nachdenken empfohlen	303
Soziale Pflichten der Arbeiter	311
Submissionswesen — Gegen das	3
Schreinergerwerbe in München und seine Konkurrenzfähigkeit gegenüber anderen Städten	154, 163
Scharfmacherfreiheit	333
Schwedische Gewerbeinspektion 1900	342
Schuhleistenfabrikation — Die	375
Statistische Erhebungen im Holzarbeiterverband	425
Streiks im Jahre 1901 — Die	278
Stellmacherei in Deutschland — Zur Lage der	107
Stellmacher und Wagenbauer in Ostböhmen	122
Steinmühlknopfindustrie Oesterreichs — Die	164
Stuttgarter Klavierarbeiter — Die	177
Stellungnahme des Holzarbeiter-Verbandes zu den verwandten Branchenorganisationen	265
Stolz — Die Lehren des Streiks in	410
Tischlertag in Düsseldorf — Der 19. deutsche	302
Tischler in Wien — Die Verhältnisse der	410
Unsere Gegner an der Arbeit	94
Unsere Lohnbewegung im Jahre 1901	105
Unfallverhütung in der Holzindustrie	187, 195
Um die Weite	409
Vor der Entscheidung	77
Vertrauen zur Regierung?	233
Wider die wilde Konkurrenz	45
Wahnsinnige Spekulation	217
Wer heßt?	318
Wissenschaften — Die Lage der Holzarbeiter in	319
Wortbruch und ideale Fabrikzustände der Gebrüder Wasserkradt in Lübeck	418
Zolltarif — Ein Sachverständiger zum	22
Zum 1. Mai	145
Zum vierten Verbandsstage	153
Zum Protest gegen einige Verbandsstagsbeschlüsse	249
Zur Frage der Unternehmerkartelle	350, 358
Zweck heiligt die Mittel — Der	435

Rundschau.

Achtstundentag in England durch Arbeitervertreter zu Fall gebracht	96
Abgebligte Unternehmeranmaßung	437
Arbeitsvermittlung — Reorganisation der	116
Arbeitsnachweis für das ganze Reich	149
Arbeitsamts- und Kammer-Errichtung in der badischen Kammer beantragt	165
Arbeitersekretariat mit Subvention seitens des Staates in Koburg	165
Arbeitersekretariate unterliegen der gewerblichen Anmeldepflicht	172
Arbeitersekretariate, Die Gewährung eines Zuschusses zu den Kosten eines — lehnte Frankfurter Magistrat ab	172
Arbeiterstatistik — Bericht für	172, 204, 352, 376, 412
Arbeiterergößen — Verschwendung von	172, 223
Arbeits- und Wohnungsfrage	229
Arbeitslosenversicherung und Reichsstatistisches Amt	412
Antikliches Anerkenntnis der Noth	420
Arbeitsnachweis, Städtischer — vom Hamb. Senat abgelehnt	39
Arbeitslosigkeit — Das Elend der	437
Arbeitslorenzählungen; auch in Oesterreich	64, 73, 412
Arbeiterchul — Nur um Gotteswillen nicht mehr	429
Arbeiterkammern in Bremen und Hamburg von der Bürgererschaft abgelehnt	96
Arbeiterchulbestimmungen sollen erweitert werden	107, 116
Arbeiterkammern und Minimallohne	108
Arbeiterkammern in Altenburg und Baden abgelehnt	122, 229
Arbeitsämter — Städtische	220
Arbeitsstag und Löhne in der belgischen Industrie	320
Arbeitslosigkeit und Nothstandsaktionen	377, 412
Arbeiterorganisationen, Mitwirkung der — bei statistischen Erhebungen in Baden	390
Arbeitslohn und Arbeitsleistung	412
Arbeitswilliger, ein für das Staatswohl „nützliches Element“ — Ein	429
Bauarbeiterchul	87
Billige Arbeitskräfte erhöhen die Konkurrenzfähigkeit	64
Behördliche Kämpfe gegen die deutschen Gewerkschaften	211
Bergarbeiterlöhne in Deutschland	220
Behörden gegen Arbeiterforderungen — Die Haltung der	228, 243
Berufsvereine und Reichsgesetz — Eingetragene	384
Bettlerplage und Armenpflege	412
Christliche Arbeiter und die Gewerbegerichtswahlen	329
Die Zukunft der Industrie hängt von der Lage der Arbeiter ab	5
„Danf“ des Kapitals	165
Dresdens Arbeiter sind schlecht daran, das konstatirt die Behörde	220
„Deutsche Arbeitgeberzeitung“	312
Dampfkesselexplosionen 1901	336

„Ehrenliste“ der deutschen Arbeitgeber	320
Ein Zentralverband aller Scharfmacher	420
Enquete über deutsche Kartelle von der Regierung geplant	420
Frankfurter Arbeitslosen demonstration	33
Fabrikinspektion Wadens verliert das Vertrauen der Arbeiter	96
Fabrikinspektion Bayerns Recht bekommen — Die	107
Fabrikinspektoren als Polizeispione in Rußland	220
Fechten eines Pfennigs — 6 Monate Gefängnis	429
Fleischnoth, Zur — die Kartoffelmisernte	312, 343
Gewerbegerichte — Eine Erweiterung der	404
Gesängnisarbeit — Die Konkurrenz der	437
Gesängnisarbeit für Privatunternehmer	243
Gewerbegerichte — Kühnemann im Kampf gegen die	237
Gewerbegerichte und Reichsgesetz im Elsaß	220
Gewerbegerichtswahl in Münster	197
Gewerbegerichte und Proportionalwahlen	5, 122, 156, 344
Gewerbegerichte und ministerielle Auslegung	55
Gewerbegericht in Eisenberg errichtet	56
Gewerbeinspektion unter der Vera Müller — Die preussische	72
Gewerbegerichtsstand in Metz — Ein	73
Gewerbeinspektion — Von der	122
Gewerbegerichte — Ein Angriff auf die	149, 304
Generalstreik in Belgien	156
Gesetzesfabrikation — Die moderne	180
Gewerkschaften und Reichsarbeitsamt	384
Hamburger Scharfmacher ignoriren das Einigungsamt	39
Heimarbeit für Armeelieferungen — Weisung der	312
Handschuhfabrikanten rufen zum Kriege	329
Handwerkerpartei im Stile des Bundes der Landwirthe	335
Heimarbeit — Ausdehnung der Krankenversicherung auf Handwerkskammern wollen Invalidentarife mißbrauchen	412
Hungertarif ist angenommen — Der	428, 437
Interpellation über die Nothlage seitens der sozialdemokratischen Fraktion	39
Interpellation der Konservativen um Beschränkung der Freizügigkeit	39
Zimmungs-Schiedsgerichte und Zimmungsmeister in München	304, 329
Kaiserhuldigung und Arbeiterentlassung	429
Kaiserhuldigung und Zwangsabreden	437
Kaisers Dank an den „schlichten Mann aus der Werkstatt“	437
Koalitionsrecht in Deutschland	4
Koalitionsrecht in Elsaß-Lothringen	87, 96, 165
Koalitionsrecht und sächsische Staatsbahn	437
Kommission für Arbeiterstatistik aufgelöst — Die	108
Kinderchul in Deutschland	149
Koalitionsrecht in der Prags — Das deutsche	188
Krisen auf die Ortskrankenkassen — Einfluß der	188
Kartell der Kartelle — Das	212
Konsumverein und Arbeitsverhältnis	212
Korruption in einer Ortskrankenkasse	230
Krankenversicherung im Jahre 1901 — Die deutsche	237
Krankheitsverhütungs-Vorschriften in Arbeitsräumen	384
Krise und Lebenshaltung und Zolltarif	384, 390, 423
Kartoffelring — Ein	412
Lebenshaltung der Arbeiterbevölkerung Oesterreichs	165
Löhne landwirthschaftlicher Arbeiter	229
Lehrlingswesen — Negelung des	359
Lohnwucher und Schmutzkonkurrenz	390
Massenzwanderung ausländischer Arbeiter	132
Meistertitel — Der	179
Mindestlöhne für städtische Arbeiter in Straßburg	87
Musteranstalten sollen die Staatswerkstätten sein	23
Nothstandsarbeiten in Frankfurt a. M.	359
Obligatorium der Gewerbegerichte illusorisch gemacht	116
Otsübliche Tagelöhne gewöhnlicher Tagelöhner	165
Petroleumtrust in Deutschland verdient — Was der	173
§ 153 der Gewerbeordnung gilt für Unternehmer nicht	404
Reichssterbefasse ist die Invalidentversicherung — Eine	336
Reichstag und Zolltarif	376, 423
Reichsarbeitsamt und Gewerkschaften	390
Sozialdemokratische Interpellation, § 35 der Reichs-Gewerbeordnung betreffend	72, 108
Syndikatswesen in Deutschland	172
Syndikat muß Konventionalstrafe zurückzahlen	172
Submissionswesen — Wenderung des	312
Soldaten als Konkurrenten für Arbeiter und Handwerker	359
Submissionsunfug	368
Submissionsunfug und dessen Folgen	437
Soldaten als Konkurrenten	390
Soldaten gegen die Arbeiterbewegung	415
Schuhmacher zum Kommissionsrath ernannt — Ein	335
Schlagfertiger Arbeiter in Heidelberg	336
Schrittmacher des Großunternehmerthums (Rückblick)	73
Scharfmacherverbände gegen die Gewerkschaften	344
Stadtwahlverwaltung in Barel bringt ganzen Krankenkassenbeitrag in Abzug	5
Streikabwchrfonds der Bäckermeister fällen	164
Streikhünder qualifizirt sich nicht zur Ordnungshülfe	165
Streik — Ein amerikanisches Gericht über den	204
Streikbrecher und Raubmordversuch	420
Heberarbeit der Frauen	156
Unternehmerfrage gegen eine Tarifgemeinschaft	179
Unternehmerfreiheit in Koblenz	229
Heberwachung des Schulbuchs von Arbeitern	404
Verhältnißwahl bei den Gewerbegerichten	156
Bereinsgesetz und Zollwucher im Reichstag	359
Wirtschaftskrisis — Nachtheilige Folgen der	180
Wirtschaftslage der Industrie ist ungünstig	352
Zwei neue Reichsgesetze in Kraft	10
Zurück zu den Zimmungs-Schiedsgerichten?	156
Zuckerbrot und Beirische bei Krupp	180
Zentralverband der Industriellen hielt Sitzung ab	328
Zentralarbeitsnachweis in Berlin errichtet	404

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Agitation 121
Agitationsschrift 64, 80, 320, 386, 404
Agitationskuren - Bezüglich der 230
Almanach 289, 312, 336, 377, 385, 413, 421
Anträge zum Verbandstag 97
Arbeitslosen Mitglieder - Beitragsbefreiung der 48
Arbeitslosenunterstützung - Urabstimmung über die 64, 73, 80, 117, 125
Arbeitsvermittlung - Die gewerkschaftliche 429
Aufnahme anderer Berufsangehöriger 230, 237
Ausgeschlossene Mitglieder 9, 133, 413
Bauer, Carl, Tischler 413
Beitragshöhe - Urabstimmung über die 117, 125
Belg, Albert, Tischler 429
Berlin - Umzug nach 344, 368
Bestellkarten zu Materialbestellungen 205, 336
Böhm, Gottlieb, Kammmacher 413
Bureau des Vorstandes 320, 329, 336
Bürsten- und Pinselindustrie - Arbeiterinnen der 289, 368
Correspondenzblatt der Generalkommission 48
Danzonbächer, Karl, Schreiner 133
Delegierte zum Gewerkschaftskongress 133
Delegierte zum Verbandstag 133
Fragebogen - Versand der 420
Gauenteilung - Die neue 438
Gauvorstände - Bericht und Abrechnung der 117, 386
Gauvorsteher - Anstellung besolbeter 385, 397, 437
Gewerkschaftskongress in Stuttgart 56, 64, 108, 133
Gleichheit - Forderung der 289, 368
Gummirechler - Betreffend Aufnahme der 274
Hagen, Georg, Schreiner 48
Hartigummibranche - Spezialerhebung in der chirurgischen 377, 385, 397, 421
Hegel, Heinrich, Schreiner 64
Jahresabschluss - Der bevorstehende 429, 438
Korbmacherstatistik 48
Korbmacher - Von der Nothlage der 56, 117
Lohnbewegung im Jahre 1901 - Unsere 105
Lohnklausel und Minimallohn 121
Lohnbeitrages - Genehmigung zur Erhebung eines 23, 33, 39, 80, 97, 103, 212, 220, 230, 237, 244, 254, 260, 274, 304, 320, 329, 336, 360, 368, 377, 404, 413, 429, 437
Lohnbeitrag erheben - Zahlstellen, welche einen 385
Lohnklausel - Bezüglich der 377, 385, 404, 421
Lohnverwaltung - Neuwahl der 9, 23
Marken - Stempeln der 320
Militär - Eintritt zum 304, 312
Militär - Entlassung vom 320, 329, 336
Mitgliederliste 377, 404
Mitgliedbüchern - Jahreszahl in den 320
Protokolle - In Angelegenheit des 329, 368
Protokoll vom Gewerkschaftskongress 212, 230, 254, 289
Protokoll vom Verbandstag 180, 189, 197, 205, 212, 220, 230, 237, 254, 377, 385, 404, 421
Reiselegitimation - Ausstellung der 108, 117, 205, 274, 312
Reisenden Mitglieder - An die 205, 274, 312
Reisenunterstützung - Auszahlung der 9
Referenten nach Berlin - Werbung von 344, 368
Referenten der Zahlstellen 9
Sitzungen des Vorstandes 205
Statistik über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse 230, 289, 312, 404, 420, 425, 429, 437
Statut - Das neue 212
Sterbetafel - Bezüglich der 189, 197
Streitreglement - Das neue 212
Umzugsunterstützung - Anspruch auf 205, 404, 421
Urabstimmung über Beschlüsse des Verbandstages 368
Urabstimmung über die Arbeitslosenunterstützung 64, 73, 80, 117, 125
Verbandstag - Anträge zum 97
Verbandstag - Delegiertenwahlen zum 56, 64, 80, 108, 132
Verbandstag in Mainz 9, 23, 48, 56, 121, 132, 149, 156
Verbandsvorstandes - Zusammenlegung des 205

Aus den Berufen.

Achtung, Bauarbeiter in Preußen 102
Altenburger Holzwarenfabrik, Firma Georg Witt 73, 127, 166
Arbeitgeber-Schutzverband und rheinische Tischlermeister 214, 239
Arbeiterjubiläum bei Stillkraut & Hille, Schuhfabrik in Neuwied 378
„Arbeiter entlassen, nicht die Arbeitszeit verkürzen“ 59
Arbeitslosigkeit in der Berliner Holzindustrie 102
Arbeiterunterstützung der Jalouiefabrik Freese veröffentlicht den Geschäftsbericht 102
„Arbeitsnachweis der Berliner Holzindustriellen ist „u d g - l i c h“ zu werden“ 150
Arbeitsnachweis der Berliner Tischlerinnung und die Gewerbebeurteilung 166
Arbeitsnachweis der Leipziger Holzindustriellen 439
Arbeitsvertrag in Weanheim - Ein sonderbarer 206
Ausfuhr von Perlmutter 215
Arbeitswillige Tischler und Militärführer 331
Arbeitsnachweis in Berlin - Der Kampf um den 386
Berliner Holzindustrielle und die Gewerbebeurteilung 239
Berliner Bildhauer und der Arbeitsnachweis der Holzindustriellen 246
Berliner Holzarbeiter im Kampf mit den Holzindustriellen 362
Beitragsunterstützungen Wiener Tischlermeister 363
Breslauer Tischlerinnung hebt Innungs-Schiedsgericht auf 371
Berliner Innungsleiter zahlen keine Beiträge für die Krankenkasse 422
„Berufsmäßige Hege“ und Arbeitslosigkeit 438
Beitrag in den Vereinigten Staaten Nordamerikas 13
Beschäftigungsnachweis und Sozialdemokratie 87
Bürstenfabrikation im Jahre 1901 439
Bürstenmacher Hiltl und Winkler 245, 246
Bürsten- und Pinselindustrie Sachsens - Kinderausbeutung in der 371
Bürstenindustrie Oesterreichs und deren Ausfuhr 378
Breslauer Tischlerinnung - Abstände in 6
Bürstenmacher - Geschäftsgang in der 13
Bürstenmacher in Bayreuth 13
Bürsten- und Pinselmacher Deutschlands - Abrechnung 90, 110
Berliner Strassenkutschler und die „Einigkeit“ 110
Bürsten- und Pinselmacher-Jungung Leipzig löst sich auf 111

Berliner Holzindustrielle drohen mit Maisausperrung 126
Berliner Arbeitsnachweis muß gemieden werden, sonst giebt's keine Arbeitslosenunterstützung 126
Bildrahmenmacher Berlins schließen sich dem Holzarbeiter-Verbande an 135
Bürstenfabrikant Vogel in Karlsruhe und die Löhne seiner Arbeiter 164
Bürsten- und Pinselmacher - Ein neuer Verband der 239
Carpenter-Organisation in Amerika 215
Christliche Holzarbeiter am Karren der Brotwucherer 338
Christliche Holzarbeiter und Streikbruch 386
Drechsler-Verband Oesterreichs 34
„Der christliche Holzarbeiter“ und die Versammlung in Köln 362
Demmer & Hartmann in Koblenz suchen billige Arbeitskräfte 398
„Deutsche Tischlermeister“ und unläuterer Wettbewerb - Der 430
Erbe, Firma - in Eisenach auf schwachen Füßen 66
Erhöhung der Möbelpreise in Amerika 338
Entwürfen über Submissionsbeteiligung der Gefängnisverwaltungen 346
„Fachzeitung“ und „Glühbirne“ laufen sich den Rang ab um die Ehre, Publikationsorgan der Innungen zu sein 480
Fischer - Ernst gestorben 263
Flensburger Tischlerinnung und Arbeitsvertrag 283
Generalsekretär Wambach, der Rechenkünster 27
Geschäftslage in überseeischen Nughölzern 66
Gewerkschaftskarteile und Zentralverband (Zeulenroda) 199
Gewerbeverein der Tischler und Arbeitslosigkeit 439
Geschäftslage in der Waggonfabrikation 346
Geschäftslage in der Kamm- und Bürstenfabrikation 355
Göltzger Tischlerinnung und Kontrollbuch 66
Handwerkammer und Gefängnisarbeit 135
Hannoversche Holzbearbeitungsfabrik und Waggonfabrik 151
„Handwerkammern kosten viel und nützen nichts“ 182
Hannover (Kneisteb'sche Wühlhubereien) 190, 199, 214, 222, 239, 245, 255, 261, 283
Hannoversche Waggonfabrik in Nötzen 283
Holzarbeiter-Verband von Dammberg betragen 291
Holzarbeiter-Verband Italiens 379
Hirsch-Dunder'sche Tischler und deren Generalrat 119
Holzarbeiter Hollands reorganisieren 407
Holzindustrie-N.-G. Gossentin, Westpr. - Die Ostb. 6, 51
Holzarbeiter-Verband - Der italienische 6
Holzarbeiter-Verband, Lohnbewegung und christliche Gewerkschaften in Breslau 67
Holzölle vor der Zolltarifkommission 135
Hirsch-Dunder'schen und der Berliner Innungsnachweis - Die 174
Hirsch-Dunder'scher Gewerbeverein der Tischler 174, 246
Hannover - Herr Adolf Wutz in 198
Holz-Berufsgenossenschaft in Posen berichtet 206
Holzbrechsler Schirmer auf Agitation für Kessler & Co. 239
Hirsch-Dunder'sche Tischler Rheinlands agitieren 354, 362
Holzindustriellen Oesterreichs gründen einen Schutzverband 283
Holzindustrie N.S. Waagen Akt.-Ges. hat schweres Pech 362
Holzgewerbe Deutschlands - Beschäftigung im 371
Holzindustrie Stuttgarts - Der Arbeitsmarkt in der 407
Holzindustrie - Wird die Arbeitsgelegenheit in der reichlicher? 431
Holzindustrie - Die Lage der - in Stuttgart 439
Holzschuhindustrie 439
In eigener Sache (Westphal-Husum, Link-Weißensfeld) 102, 118
Innungserbände nützen nichts 206
Innung? - Gehört das auch zu den Pflichten der 307
Jahresabschluss - In Angelegenheit des 329, 368
Knopfindustrie in Deutschland und die „Drechslerzeitung“ 127
Koblenzer Arbeitsnachweis der Tischlerinnung wertlos 42
Korbmacher und Gefängnisarbeit 102, 214
Korbmachergesellen in Seltin? - Wie hoch ist der jährliche Verdienst der 430
Korbmacherei - Hausindustrie in der 431
Korbmöbel- und Korbwarenproduktion in Baden 431
Korbindustriellenverband will hohe Einfuhrzölle 439
Konkurs einer Perlmutterfirma 151
Konkurse, schlechte Geschäfte und Neugründung 439
Klavierarbeiter! Geht nicht nach Sidney (Australien) 42
Klavierarbeiter - Achtung! Konferenz der Kleinlein & Co. 126, 150, 158
Korbmacher, Achtung! Thiemer-Schönningen 166
Klavierarbeiter Deutschlands - Achtung! 174
Korbwarenindustrie in Franken 1901 214
Korbarbeiter, Achtung! 222
Korbarbeiter in Linoleumfabriken 247
Korbmacher Hilgers begibt Geleit 307
Krise in der Holzindustrie (H. Schütt N.-G. in Ezerß) 42, 51
Krise in der Möbelfabrikation in Stuttgart 42
Kleinlein's Quertreibereien in Leipzig 222
Kleinlein rüftet schon wieder zum Gastrollengehen 246
Knopfindustrie - Die Geschäftslage in der 363
Leipziger Mitglieder erheben 45 % Beitrag 415
Leipziger Holzindustrielle und die Matzeier 127
Linoleummarkt 182, 322
Linoleumwerke - Betriebs Einstellung der 322
Leipziger Fachschule für Drechsler in städtische Verwaltung? 354
Lehrzeit in Berliner Tischlergewerbe 378
Ludwig Klebinger wieder da 430
Magdeburger Schreinermeister - Eine Musterleistung 27
Matzeier und organisierte Holzarbeiter 166
Magdeburger Tischlerinnung aufgelöst 214
Matzeier, Ein Unternehmer wegen der - gemäßregelt 222
Möbeltransportgewerbe - Fringelberufung im 430
Möbelwagen als Bollwerk des Kapitalismus 166
Möbelverzierungen, Das Geschäft in - 1901 222
Musikautomaten und Staatsentnahmen 51
Musikinstrumenten - Ausfuhr von bogtändischen 102
Musikwerke-Fabriken Leipzigs und die Krise 111
Musikinstrumentenarbeiter Leipzigs und „Musikinstrumenten-Zeitung“ 126
Musikinstrumenten - Rückgang in der Ausfuhr von 135
Musikinstrumentenindustrie - Zur Lage der 174
Mit der Wut nach der Speckseite werfen (Münchener Holzindustrie) 246
Musikinstrumentenarbeiter, geht nicht nach Australien 263
Möbelpolier-Verband auf Agitation 314
„Musikinstrumenten-Zeitung“ und Firma „Geller“ in Leipzig 330
Möbelindustrie in Italien 387
Neue Berleumbur - Die Christen 231, 263
Nürnberg Holzarbeiter treiben Sonderbündel 362
Osnabrücker Berggenossenschaft der Tischler 102
Opfer des Tischlerstreiks in Zeulenroda 314
Partei- und Stabsoberlager - An die 150

Paul Giesler vom christlichen Holzarbeiterverband entschuldigt sich 263
Partebodenfabrikanten haben Verband gegründet 407
Pfarrrer und Gewerkschaftsbewegung 439
Pianosortefabrik Bell & Co. und Th. Glöck 6
Pinselfabriken - Desinfektion in 387
Profite der Hannoverschen Gummitann-Comp., Ham. 111, 363
Profite der Bernsteinwerke 111
Profite der Bürstenfabrik Bensberger & Co. 166
Profite der N.-G. für Holzverarbeitung Berlin 166
Profite der Bürstenfabrik Erlangen N.-G. 182
Profite der Schönheider Bürstenfabrik, vorm. Lenk 354
Profite der Vereinigten Nürnberger Pinselfabriken 354, 387
Profite der Schlesienschen Holzindustrie, vorm. Rutschewey 371
Profite der Bürstenindustrie in Striegau N.-G. 387
Provinzial-Tischlertage 246
Rahardt auf Reisen 222, 346
Rahardt's große Gastrolle in Frankfurt a. M. 246
Rohhaarpinneverband und Desinfektion 439
Sägearbeiterstreik im Böhmerland 182, 222
Schnitten's Fachschule in Schleswig 314
Submissionsblätter aus der Tischlerei 102, 111, 191, 354
Submissionswesen und Meistertitel 135
Submissionswesen zu steuern ist - Wie dem 151
Schneider & Hanau machen ein schlechtes Geschäft 42
Schade Gebr., Möbelfabrik in Sagan 102
Schirmarbeiter-Verband zum Holzarbeiter-Verband übergetreten 231
Schmiedindustrie der Rawitscher Strafanstalt 315
Schuhverband - Es geht sehr langsam mit dem 430
Schweizerische Holzindustrie liegt darnieder 315
Spielwarenindustrie, Zolltarif und Handelskammern 12, 158
Statistische Erhebungen im Holzarbeiterverband 438
Stoßdrechsler - Warnung nach Kingtonheim 166
Strohflechterei im Schwarzwalde 182
Stellmachereinnung Berlins und ihr Etat 378
Stellmachereinnung Leipzigs kennt den § 85 der G.-D. nicht 407
Tischlereien und die Krise - Die kleinen 6
Tischlermeister-Schutzverband 51
Tischlermeisterverein-Reform und der Arbeitsnachweis 110
Tischlerinnungen und die Gebührenberechnung - Schiedsgerichte der 185
Tischlerinnungs-Krankenkasse Berlins hat Defizit 159
Tischlerinnung Hannover will nichts vom „Schutzverband“ wissen 168
Tischler-Obermeister in Dresden hat eine lose Zunge 190
Tischler, geht nicht nach Amerika und Australien 215, 231
Tischler Seelig aus Dels und der Kronprinz 439
Uhren- und Orchestronindustrie im Schwarzwalde 102
Uhrenindustrie und Zolltarifentwurf 231
Uhrgehäufabrikant Jarke in Leipzig schwärzt seine Gesellen an 439
Urabstimmung in Berlin über die Einführung des Lohnbeitrages 263
Uhrgehäufabrik von Bruner & Co. in Schmüden hat eine Fabrik gebaut 415
Verbündete Vereine der Tischler und Zimmerer in England 207
Warnung vor dem Tischler Franz Sier 27
Waggonfabrik in Ludwigshafen in Liquidation 34
Waggonfabrik Gebr. Hoffmann & Co. in Breslau 51, 150
Waggonfabrik Herbrandt in Köln-Ehrenfeld 90
Wie Wahlen gemacht werden 75, 83, 110, 123
Warnung vor Zuzug von Tischlern nach der Schweiz 111
Warnung vor P. v. Bergen 150
Wendet sich der Geschäftsgang in der Holzindustrie zum Besseren? 315
Warnung vor Waggonfabrik in Weimar 246
Waggonindustrie Rheinlands liegt schwer darnieder 363
Wie die Aktiengesellschaften sparen? 378
Waggonindustrie - Die unglücklichste Geschäftslage in der 415, 386
Winterscheid von den Christlichen 406
Waggonfabrik von Busch in Dauken 415
Wer hat in Berlin gesiegt? 422
Zimmermann Ernst 6
Zolltarif der Schweiz - Ein neuer 135

Gewerkschaftliches.

Abzug der Verbandsbeiträge vom steuerpflichtigen Einkommen 27
„Arbeitertrosken“ - Das „Schmücken“ von 439
Arbeiterorganisation oder Desorganisation (Hferlohn) 7
Arbeitslosenunterstützung im Fabrikarbeiterverband abgelehnt 439
Arbeitswilligenorganisation in Harburg und Bibliotheksbindung durch die Regierung 167
Arbeitsbörsen Frankreichs 175
Arbeitersekretariat in Leipzig 355, 431
Abrechnungen der: Bäcker 91; Bergarbeiter 111, 159, 199; Bildhauer 182; Böttcher 215; Drauer 191; Buchbinder 207; Buchdrucker 102, 182, 363; Eisenbahnhändler 215; Gemeindebetriebsarbeiter 339; Gewerkschaften (österreichische) 323; Glaser 371; Hafnarbeiter 51; Handels- und Transportarbeiter 387; Handlungsgesellen 102; Handschuhmacher 167; Hutmacher 111; Konditoren 102; Kupferschmiede 207; Maler 91, 323; Maschinenbauer (englische) 183; Metallarbeiter 215; Porzellanarbeiter 43; Sattler 407; Schneider 283; Schmiede 102; Steinarbeiter 207; Steinseher 102; Stoffateure 215; Tabakarbeiter 215; Tapezierer 102, 159, 323; Textilarbeiter 119, 363; Töpfer 215; Vergolder 111; Werftarbeiter 91; Zimmerer 136, 207, 371
Bergarbeiter-Verbandsvorsitzender H. Müller zurückgetreten und tobt 159
Bergarbeiter-Verband und Minister Müller 151
Bergarbeiter-Verband in Bochum - Ein polnischer 399
Buchdrucker-Verband macht gute Fortschritte 51
Buchdrucker-Verband und Buchdrucker-Gewerkschaft werden sich einigen 339, 363, 379, 387
Christliche Gewerkschaften, Gründungen, Maßregelungen 7
Christliche Gewerkschaften - Opposition in den 43
Christlicher Bergarbeiter-Verband und seine Abrechnung 66
Christliche Gewerkschaften 88, 347, 399
Christliche Streikbrecher gesucht - Wirklich 231
Christliche Unternehmer gegen christliche Gewerkschaften 347
Christlicher Denunziant 423
Christlicher Eisenbahner-Verband verboten 423
Die Unternehmer fühlen sich 338

Evangelischer Gewerksverein - Unabwiesbarkeit ... 199
Englische Gewerksvereine und Parlamentsbeteiligung ... 223
Eisenbahnerstreik in Kottbus ... 315
Eisenbahnarbeiter-Verband Süddeutschlands ... 371
Formerverband giebt Schlussabrechnung ... 43
Fluktuation im Mitgliederstande trotz Arbeitslosenunterstützung ... 423
Glasarbeiter-Streikabrechnung ... 159
Gewerkschaftshäuser in Charlottenburg, Stuttgart und Dresden ... 111, 119, 167, 175
Gewerkschaftshausfonds in Solingen ... 103
Gewerkschaftsbewegung in Oberschlesien ... 103
Gewerkschaften in Frankreich - "Unabhängige" ... 27
Gewerkschaftsgebäude (Buchdrucker, Hutmacher) ... 34, 423
Gewerkschaftskommission Oesterreichs giebt Abrechnung ... 67
Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands giebt Jahresbericht ... 91
Gewerkschaftshäuser in Berlin, Frankfurt - Geschäftsbericht der ... 91
Gewerkschaften, Gefährdung der - durch Gesetzgebung und Rechtsprechung ... 102
Gewerbegerichtswahlen und die "Christlichen" ... 111
Gershenberger, Redakteur des "Steinarbeiter", gestorben ... 167
Gelbe Gewerkschaften in Frankreich ... 167
Geraer Gewerkschaftskartell, Einkommen des - besteuert ... 183
Gewerkschaften als Aktionäre ... 307
Gewerkschaftsjubiläen ... 307
Gewerkschaftsschriften und Gewerbegerichtswahlen ... 347
Gewerbe-Inspektoren im Verkehr mit Arbeiterorganisationen ... 360
Gewerkschaften von Unternehmern anerkannt ... 387
Harmonie zwischen Arbeit und Kapital in Amerika ... 43
Hamburger Affordmaurer und die Maifeier ... 167
Harmonie der Hirsch-Dunder'schen mit den Unternehmern - Mühen ... 407
Hirsch-Dunder'sche Gewerksvereine - Stärke u. Leistungen der Hirsch-Dunder'sche Metallarbeiter den Revers befehtigt ... 223
Hirsch-Dunder'scher Frauen-Gewerksverein ... 247
Hirsch-Dunder'scher Generalrathe Klein - ein Protektor von Streikbrechern ... 247
Hirsch-Dunder'sche "Unabwiesbarkeit" gegen Dr. M. Hirsch ... 346
Hirsch-Dunder'sche Gewerksvereine in Essen und das Gewerkschaftskartell ... 399
Katholische Gewerkschaftsgründungen ... 223
Kehler und Konsorten gegen den "Zimmerer" Klage erhoben ... 151
Krise im bayerischen Postverband ... 387
Kartelle - Zur Agitation der ... 407
Krankenzuschaften in Gewerkschaften ... 415
Kölnner Genossenschaft zur Errichtung eines Gewerkschaftshauses ... 43
Kotau eines katholischen Arbeiterführers vor dem Eisenbahn-Minister ... 67
Koalitionskampf der Straßenbahner in Stuttgart ... 222
Kotaberein der Maurer (Kehler'sche Richtung) schließt sich dem Maurerverband an ... 42
Maurerstreiks - Kosten des Haller ... 66
Metallarbeiter-Verband giebt neue Zeitung heraus ... 239
Maurergerichte in der Statistik - Das ... 339
Mann als Streikbrecher im Münchener Schneiderstreik ... 119
"Neutralität" der Christlichen ... 167, 175
Niederrheinischer Arbeiterbund ... 346
Neutralität ist Unterstützung der Kehler'schen Quertreibereien ... 399
Porzellanarbeiter-Urabschätzung über gezahlte Extrabeiträge ... 66
Protestkundgebung gegen Anwendung des Erpressungsparagraphen ... 222
Reinfall der Christlichen und Hirsch-Dunder'schen bei den Gewerbegerichtswahlen ... 13, 399, 404
Sammlung zum Bau einer Herberge in Koburg ... 13
Schadenersatzpflicht englischer Gewerkschaften ... 439
Schweizerischer Gewerkschaftsbund ... 119, 355
Schwedischer Arbeitgeber-Verband ... 360
Steinarbeiter-Verbandsabrechnung ... 91
Streit mit hoher obrigkeitlicher Erlaubnis ... 183
Streikauflösung - Der Jörn der Bauunternehmer über die Streiks der Kohlenarbeiter in Genf, Frankreich, Amerika ... 247
Tarifstreue des Unternehmertums (Sattler) ... 13
Tarifliche Kämpfe im Buchbinderverband ... 439
Textilarbeiter in Greiz ausgesperrt ... 75, 90
Töpferstreik in Berlin ... 339
Textilarbeiterstreiks in Meerane und Coesfeld ... 379, 399
Trades-Unionismus im Jahre 1901 ... 440
Unternehmenskämpfe gegen dänische Gewerkschaften ... 215
Vermögen der Zentralverbände (Nichtigstellung) ... 151
Versammlungsbefuch zu heben ... 307
Weberausperrung in Meerane ... 6, 439
"Westdeutsche Arbeiterzeitung" und Ostkap in Essen ... 119
Wie Sonderorganisationen zu Stande kommen ... 182
Wie es gemacht wird (Gedicht) ... 247
Wasner vom Handschuhmacherverband zurückgetreten ... 323
Wer fährt ab? ... 339
Zusammengehen mit den christlichen Gewerkschaften und das Krefelder Gewerkschaftskartell ... 330, 339
Zigarrenfabrik geben eigene Zeitung heraus ... 339
Zentral-Arbeitersekretariat ... 355
Zentralisierung der gewerkschaftlichen Arbeitslosenzählung ... 423

Polizeiliches und Gerichtliches.

Aufforderung, dem Verband beizutreten: eine Erpressung ... 35
Affordarbeit und Kündigungsauflösung ... 43
Arbeitersekretariat in Beuthen weiter beeheligt ... 108, 296
Affordüberwachung und Arbeitsordnung (Wohm & Vok) ... 191
Affordarbeit, Bei - ist für genügende Beschäftigung zu sorgen ... 331
Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze nach § 110 des Strafgesetzbuches nicht auf zivilrechtliche Delikte auszudehnen ... 331
Affordvertrag nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch ... 351
Bescheinigung und Zeugnis § 113 der Gewerbeordnung ... 222
Das Schneiden auf den Fußboden, ein Grund zur sofortigen Entlassung (Nek) ... 387
Erpressungsparagraph gegen Gewerkschaften ... 91
Eine gegen Schulden übernommene Lohnforderung kann vor dem Gewerbegericht nicht eingeklagt werden ... 151
Frauen dürfen an gesellschaftlichen Veranstaltungen politischer Vereine nicht teilnehmen ... 7
Festsetzung des Lehrvertrages ... 320
Für fahrlässig verdorbene Arbeit ist Lohnabzug zulässig ... 440
Gewerkschaftskartelle zur Einkommensteuer herangezogen ... 35

Kündigung und Zeittreue zum Arbeitsuchen ... 167
Kein Kostenzuschuß zum Gewerbegericht ... 336
Krankentassen müssen die Kur in Heilstätten bezahlen ... 355
Lübecker Tischlerstreik (B. Senff) - Nachspiel zum ... 83
Landfriedensprozeß gegen Maurer in Magdeburg ... 151
Mitgliederverzeichnis sind doppelt einzureichen. (Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts) ... 103
"Mißbrauch", wenn die Arbeiter sich der Presse bedienen, um Mißstände aufzudecken ... 352
Schadenersatzpflicht englischer Gewerkschaften ... 124, 439
Sind Gauborsteher des Holzarbeiter-Verbandes Vereine im Sinne des § 2 des preussischen Vereinsgesetzes? ... 371
Schadenersatzklage gegen den Maurerverband ... 407
Streikbruch darf man einem Arbeiter nicht zumuthen ... 355
Streikpostenprozeß in Berlin ... 399
Stempelsteuer für Statuten gewerkschaftlicher Organisationen ... 407
Stempelsteuerverordnung - Eine ungünstige ... 423
Tabakarbeiter-Verband gegen die Polizeidirektion in Braunschweig flagbar geworden ... 35
Vorlesungen sind, weil sie die Arbeiter entflammen und zu Streiks aufregen, verboten ... 415
Was sich Polizeibeamte Alles herausnehmen (Gerne) ... 13, 35

Generalversammlungen.

Arbeitsnachweise - Verband deutscher ... 63
Bauarbeiterkongress ... 431
Bergarbeiter ... 51
Buchdrucker ... 267
Buchdruckerei-Hilfsarbeiter ... 27, 124
Bureauangestellte ... 315
Buchbinderverband ... 34
Drehstler Dänemarks ... 315
Englischer Gewerkschaftskongress ... 339
Fleischer ... 75, 124
Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter ... 315
Gewerkschaftskongresse in Frankreich ... 355
Gastwirthschaftshilfen ... 27, 124
Gewerkschaftskongress - Viertel deutscher ... 75, 218, 226
Gewerkschaftskongress - Schweizerischer ... 124
Gewerkschaften Tisch-Lothringens ... 167
Gärtnerverein - Der Allgemeine deutsche ... 315, 387
Glasarbeiter - Internationale Konferenz der ... 339
Hafnarbeiter-Verband ... 66
Holzarbeiterverband der Schweiz ... 127
Holzarbeiterverband - Deutscher ... 153, 170
Holzarbeiterverband - Christlicher ... 159, 186, 194
Holzarbeiter-Zentralverein Böhmens ... 166
Handlungsgehülften ... 191
Holzarbeiterkongress in Belgien ... 199
Hotelbiener ... 439
Handwerks- und Gewerbeamtstag ... 353
Polirer und Rohrumhüller ... 13
Internationale Gewerkschaftskonferenz ... 231
Korbmacher der Schweiz ... 75
Korbmacherkonferenz in Neuzelle ... 89
Kontrolloren ... 135
Kürschnerkongress - Internationaler ... 199
Korbmachertag in Moskau - Der siebzehnte ... 214
Leberarbeiter ... 27, 136
Möbelpolirer-Verband ... 12, 34, 42, 51
Maschinen- und Heizer ... 75, 124
Möbelpolirerkongress Frankreichs ... 114, 127
Ortskrankentassen - Jahresversammlung der ... 353
Porzellanarbeiter ... 75, 223
Sägenhilfenarbeiter Schwedens ... 87, 175
Schuhmacher ... 51, 136
Seelen - Internationale Konferenz der ... 407
Steinarbeiter-Verband ... 43
Schneider-Verband ... 315
Sozialdemokratischer Parteitag in München ... 334
Textilarbeiter ... 27, 124
Tischlertag - Der neunzehnte ... 302
Ungarische Gewerkschaften ... 35
Uhren-Industriearbeiter im Schwarzwald ... 211
Verband deutscher Arbeitsnachweise ... 360
Weberverband - Der Niederrheinische ... 315
Zivil-Berufsmusiker ... 339
Zentralverband deutscher Holzinteressenten ... 354

Korrespondenzen.

Aachen 281. Aus Württemberg 173. Aus Skandinavien 90.
191. Altenlande 244, 275, 289. Apolda 220. Arnstadt 220.
Aschaffenburg 244, 254. Auerbach 149. Augsburg 254.
Badnang 361. Bamberg 108. Barmen 205. Baugen 149.
Bayreuth 133, 156, 321. Bensheim 413. Berlin 56, 88;
(Salouffearbeiter) 122; (Kammacher) 212, 281; (Modell-
schleifer) 336; (Allg.) 421. Bernau 368. Bellingen 368.
Biberach 11. Biebrich 361. Bitterfeld 281. Böhlen 397.
Blomberg 80, 149, 369. Bochum 321, 353. Bodenem 429.
Bonn 289, 313. Brand 73, 429. Brandenburg 212, 289.
Braunschweig 369, 413. Bremen 230, 321. Bremerhaben 438.
Breslau 56, 123, 195, 206, 361, 397. Brieg 313. Brom-
berg 40, 321. Bünde 117. Bürgel i. Th. 413. Bürgel b. Offen-
bach 49. Burgdam 49.
Cannstatt 49, 180, 195. Cassel 157, 213, 330. Castrop 377.
Celle 40, 230. Chemnitz 108, 290. Coblenz 213, 330. Colberg 405.
Corbetha 64, 297, 369. Cranzahl i. Erzgeb. 353. Crimmitschau
413, 421.
Darmstadt 165, 261, 405. Delmenhorst 398. Detmold 212.
Döbeln 56. Dresden 33, 49, 64, 189, 281, 297, 344, 429.
Driefen 173. Düsseldorf 88, 108, 275, 337. Duisburg 156.
Durlach 109, 281.
Eberswalde 405. Eberbach 109, 281, 297. Etenkoben 220.
Eilenburg 88. Eisleben 281. Eisenach 429. Emden 88, 157.
Emmeningen 33. Erdmannsdorf 109, 123, 254. Erfurt 369.
Erlangen 337. Eschwege 80.
Finsterwalde 321, 344. Fischbach i. Taunus 123. Flens-
burg 180. Forchheim 244. Forst 321. Frankenberg 205.
Frankenthal 133. Frankfurt a. d. D. 398. Freiberg i. S. 413.
Freiburg i. Sch. 123. Freienwalde 261. Freifing 369. Freuden-
stadt 64, 205. Fürth 305, 321. Füssen 180, 244, 385. Fur-
tungen 220.
Gaildorf 244. Genthin 261. Gera 405. Geringswalde 297.
Gefchwend 100, 109. Glashütte 73. Glauchau 297, 377.

Göhrnig 369. Göttingen 195, 290, 329. Goslar 173. Gotha
254, 398. Greifenhagen 100. Greifswald 353. Großenhain
322, 345. Groß-Dittersleben 40. Groß-Schönau 40. Grün-
stadt 244, 275. Guben 330, 361, 413. Günzburg 244, 345.
Haan 173. Hagen 73. Halle 361. Hamburg 88, 109, 405.
Hanneln 345. Hamum 57. Hannover 100, 180, 212. Hartha 385.
Heidelberg 133, 174, 220, 297. Heilbronn 213, 298. Helm-
stedt 405, 429. Herford 88, 133. Herischdorf 421. Hilbes-
heim 5, 438. Höcht a. M. 109, 205. Hof 100, 133. Horn-
berg 385, 414. Hufum 254, 275.
Jauer 337, 377. Jena 345, 361. Jugoslawien 377, 414.
Kaiserslautern 290. Karlsrueh 117, 369. Klingenstein 429.
405. Köln 124, 180, 261, 298, 313. Kolmar i. Posen 414.
Königsberg 213, 281. Königshütte 100. Kößgenbroda 414.
Koustanj 221. Krefeld 134.
Landau 174, 398. Landsberg 57. Landsküt 149. Langenb.
281. Langensalza 149. Lassa 306, 337, 421. Laupheim 345.
Lauterberg 181, 244. Leipzig 181. Leisnig 405, 421. Leut-
kirch 361. Liegnitz 157. Löbau 369. Löbtau 213. Lucken-
walde 205. Lübbenau 213, 281. Lübeck 57. Lünen 298.
Lütgendorfmund 330, 378.
Magdeburg 49, 189, 281. Mannheim 414. Marbach 262.
Marburg 313. Marti-Redwitz 49. Martitroba 118, 237.
Meißen 213. Mek 49, 118, 345, 369, 406. Mühlhausen i. Th.
205. Mühlberg a. S. 118, 213, 313, 322, 378, 398, 414.
München 40, 181, 221, 322, 327, 354. Münster a. D. 429.
Naumburg 41, 262. Nagold 33, 65, 306. Neu-Zfenburg
49, 181, 237. Neumünster 281. Neu-Ruppin 354, 421. Neu-
stadt a. d. S. 345. Neuforg 213, 345. Niederbohmersdorf 41.
Niesky 361.
Niederan 290. Ochsenfurth a. M. 369. Offenbach 49.
Obernau 25, 57, 89, 109, 134. Osabrück 189. Osterode 314.
Osterfeld i. Westf. 157.
Paderborn 221. Pappenheim 221. Pasing 290, 422.
Perleberg 369. Plauen 281. Plauenscher Grund 237.
Pöppel 189. Posen 230, 262, 322, 370. Prien 89.
Quakenbrück 398. Rabenau 118. Radeberg 262.
Rattibor 174, 262. Ratingen 149. Ravensburg 237.
Reichenbach a. F. 406. Ronneburg 73, 422, 438. Rosenheim 281.
Rudla 370.
Saalfeld 64. Sagan 205. Schmölln 57, 330, 337, 345,
354, 361, 370, 422. Schnebeck 422. Schöneberg 370. Schön-
lanke 323, 337. Schwelm 65, 189. Schwemingen 414.
Schwarzwalde 64. Schwerin 370. Singen 354. Sommerfeld
422. Spandau 205. Spremberg 414. Stade 165. Steudal 157.
Stettin 33, 134, 189, 221, 230, 254. Stuttgart 362, 414.
Straß-
lund 370. Straßburg 118, 337. Suhl 5, 213.
Tauscha 157, 189. Tölz 298. Tegernsee 238, 314.
Tönning 322. Trier 398. Tübingen 345.
Ueckermünde 109, 157. Ulm 195, 221, 281, 370, 430.
Velbert 398. Verden 337.
Waldburg 354, 422. Wandau 109, 206. Wanne
281. Weithem 338. Wangen i. Allgäu 322. Weimar 165,
221, 290, 438. Weinheim 206, 238. Weiskirchen 306.
Weiskirchen 406. Wermelskirchen 165. Wieblingen 238. Wils-
druff 195. Wriezen 362. Wriß 157. Würzburg 57. Würzen 57.
Zeitz 49, 134, 165, 430. Zeulenroda 134, 174. Zwickau 41, 238.

Differenzen und Lohnbewegung.

Allgem. Lohnbew. = Allgemeine Lohnbewegung.
D. = Drehstler. B. u. P. = Bürsten- u. Pinselmacher. K. = Korb-
macher. St. = Stellmacher. T. = Tischler. M. = Musikinstru-
mentenarbeiter. Kist. = Kistenmacher. Masch. = Maschinen-
arbeiter.
(Die fettgedruckten Ziffern bedeuten längere Artikel über die
Lohnbewegung aus den betreffenden Orten.)
Altenheim (Merkel, Möbelfabrik) 82. Aschaffenburg (Schwind)
349, 378.
Bergedorf K. (Messerschmidt) 21, 238 (Berichtigung), 255,
275. Bensheim (G. Wolf) 371, (J. Speckhardt) 415. Berlin
(Holzarbeiter) 181, (Kimmel) 371; Gerson (Kammacher) 34; Streich
(Kammacher) 124; Einsicker 245; M. (Schopf & Nieber) 59,
74, 214; Union, Electr. Gef. und L. Loewe (Modellschleifer und
D.) 65, 75, 88, 110; Kampffmeier (Partsch) 245;
Niles-Werke 322. Bielefeld (Fr. Guse) T. 135. Bitterfeld
(Quellisch) 314. Breslau T. 23, Kubecke 307. Briedenau
T. (Krug) 34. Braunschweig (Gebede) 206, 231. Bonn
(Feldmann & Janen) 265, 289. Bremerberg T. (Hohenholm)
299. Braunschweig (Müger, Kammacher) 338.
Coblenz (Denzner & Hartmann, Hornschleifer) 50.
Coeswig T. 190. Chemnitz (Kaden) Kist. 214, 263. Cotta
(Urbas & Reichhauer) 255. Cottbus (Nigische) 285. Cranzahl
i. Erzgeb. (Schneider & Co.) 354. Crimmitschau (Hohland
& Pohl) 413, 421.
Dresden (Pfeifer & Gröschel, Polirer) 50. Delitzsch (Weiß-
möbelfabrik Wierrecht & Co.) 101, 158, 165, 190. Duis-
burg (Higblek) 158. Driefen (Ziegler & Co.) 166, 190, 198.
Düsseldorf (Weißheidler) 245. Dresden (J. C. Kaebe) B. 275,
281, 299. Düsseldorf (Sommer & Co., Nichtigstellung) 314.
Einsicker (Müllers) 371. Eschwege (Schlüter) 83. Erdmannsdorf
86, 95. Eschwege (J. Schmidt, Tischlerei) 110. Ebling
(Kunstmaler Kusch & Sohn) 119. Eberbach 281, 291. Eutin
(Westphal) 291.
Frankfurt a. M. (Jaquet, Möbelfabrik) 12. Fürth (Ammer-
dorfer & Haas) 27. Finsterwalde (Carl Winkler, Tischfabrik)
34, 46, 66, 74. Fürth (Otto) T. 147, 181, 198, 214.
Frankenhausen am Kyffh. 155, 163. Furtwangen (Waldische
Uhrenfabrik) 190. Frauenbach (Schönherr) 283, 291, 322.
Finsterwalde 293. Freiburg i. Sch. (Uhren-Aktien-Gesellschaft)
346, 361.
Greiz (Halle & Kruschwitz) 75, 82. Geringswalde (Stuhl-
macher) 82, 110. Grabow (Salge, Dampfdrehstlerei) 110, 124.
Gefchwend (G. Bartholome) 100, 109, 119. Guben (Mühl-
bauanstalt Hartmann) 165. Grünstadt i. d. Pfalz (G. Schuh-
macher) 263. Geringswalde (Fürth & Nieber) 299, 330, 371.
Geisthacht K. 371.
Hagen i. W. (W. Meyer) 74. Hannover, Eisengießerei und
Maschinenfabrik (Modellschleifer) 430; (Waggonfabrik) 82, 102;
(Geise, Bilderrahmenfabrik) 101, 110. Hartha (Knopfmacher
Opik) 438. Höcht a. M. (Nötger & Co.) 101; (Weber & Schäfer)
174; (Kesting & Mayer) 181. Hamburg (Heimann) K. 231,
237, 247, 322. Hornberg (Stenz & Kunz) 346. Hufum (Höhn)
82, 386, 398.
Jena (Berndt & Raumann) 42. Industrie- und Gewerbe-
Ausstellung i. Rheinland-Westfalen 148. Jena (Glaser,
Klavierfabrik) 325, 338, 345, 361.
Köln (Sprenger, Leistenfabrik) 6, (Biemeyer) 174. Karls-

rube (Meußinger & Co., Möbelfabrik) 117, 128, 135. Mel. T. 135. Kassel (Hartung & Mademacher) 198. Kolberg (Maag, Baugeschäft) 231, 238. Kolmar i. Posen, T. (Replaff) 488. Königsberg (Wendin & Söhne) 275, 307. Kehl (Schulze, G. m. b. H.) 307.

Leipzig (Wagner & Finkeisen, Möbelfabrik) 6, 27, 190, 214, 255. Landsberg (C. Moritz) 50. Ludenwalde (A. Finze & Germs Wwe.) 50, 59. Lübeck (Wasserkradt, Möbelfabrik) 50. Laupheim (Werkzeugfabrik) 101, 109, 115, 131. Ludwigshafen (Werkzeugfabrik Müller) 110. Lemgo (Waggonfabrik) 110. Lage i. L. (Krafft) 206. Lüneburg St. 245. Lauterberg (Kaufmann) 244 (Verichtigung) 255, 283. (Hillegast) 291. (Galtenhof) 338. Leipzig (Zimmermann, A.-G.) 330.

Münster i. W. T. (Firma Keller) 12, 46, 150. München (Allgem. Lohndem. T. 75, 79. Martinroda (Jahn & Winne) 237, 283. Mühlendorf a. Jm (Kempf & Geiger) 354. Neumünster (Weder) 34; Allgem. Lohndem. T. 206, 245, 371, 406. Neu-Herzberg T. Allgem. Lohndem. 59, 72, 82, 96, 109, 119, 135, 150, 190. Nienburg (Ernsting) 110, 135. Nießh. (Wendt jun.) 378.

Orientalien (Fechner & Sohn und Tornow) K. 6, 27, 66. Offenbach B. 198, 263.

Pöfned T. (Hohlweg & Schmidt) 181. Posen Allgem. Lohndem. T. 203, 242, 258. Pasing (Gersdorf & B.) 263. Plauen Feinstrehnmacher 283.

Reuborn (Kromer & Co.) 42, 62. Raffatt (Waggonfabrik) 66. Ratingen (Schmied) 118, 124, 158, 206. Ronneburg (Fr. Fering) F. u. St. 415.

Saalfeld (A. Schmidt, Waschmaschinenfabrik) 65, 82, 110. Sonneberg T. 245. Schmölln (B. Jahr, Knopffabrik) 330, 337, 345. Schönlanke (Levi & Co., Verichtigung) 27, 337. Schramberg-Lauterbach (Buchholz, Kammacher) 66. Spandau (Kirchstein) 231. Spremberg (Kiefer) 346. Stolp 263, 279, 291, 299, 307, 314, 330, 362, 378, 410, 438. Stuttgart (Möbner & Co., Salonfabrik) 42.

Taucha (Gernegroß & Co.) 150. Tegernsee (Heiligmann) 150. Teterow 263.

Ueckermünde (Lorenz) T. 174.

Worms T. 42, 101. Wajungen b. Meiningen (S. & A. Wernstein) 101. Wutha b. Eisenach (Stoffabrik) 110. Wilhelmshaven (Behrens) 255. Wilsdruff (G. Bagel) 277, 307. Weiskens (Schirren) T. 307, 330.

Zeitz (Worms) D. 12, 34, 49, 66, 72, 190. Zeitz (Reisfel, Werkzeugfabrik) 110. Zeulenroda 158, 187, 198, 206, 214, 221, 238, 251, 255, 275, 283, 294, 322, 352, 360, 374.

Ausland.

Ungarn (Oesterreich) Politurarb. 101. Brüssel (F. Krummer Stadtdrechsler) 190. Basel Baugeschäft Walti 330. Karstadt i. Schweden (Wautschler) 263. Montreux (Minnes Korbmöbelfabrik) 338, 371. Raab-Ungarn (Wagenbauer) 371. Schweden (Höfvel) Malmö 34. Sackmann in Linköping Tischlerei 83. Trabern (Wachmann) 346. Wien Perlmutterdrechsler 371, 376, 406.

Gingefandt.

Augsburg. Fr. Groß 306

An die Holzarbeiter Frankenthals! 327

An die Kollegen Hamburgs! 330

Agitationstour betreffend 378, 386, 414

Berlin. An die Bilderrahmenmacher! 238

Bürstenmacher Th. Nann 198. G. Richardz & Knift 245, 299. Nieger 262

Bayreuth — An die Holzarbeiter in 118

Burg bei Magdeburg — An die Tischler und Drechsler in 134

Barmen — Zur Beitragsserhöhung 148

Verichterhaltung zum Verbandstage 148

Ein Exemplar zum Kapitel: Frankfurt a. d. O. — Berlin: 50, 59

Elberfeld (A. Hartung) 298

Erklärung. (A. Klotz) 413

Frauen-Verbände betr. aus Köln-Deutz 89

Hessburger Holzarbeiter und Gewerkschaftsbund 370

Hirsch-Dunder'sche Frechheit (Sieckfeld) 291, 370

Herbergswesen (H. Kunst-Dortmund) 314

Herbergswesen (D. Walter-Magdeburg) 338

Juden-Feiertage (Z.) 362

Kammacher Deutschlands — An die 33, 65, 89

Korbmacherstatistik — Ein Wort zur 90, 109

Kassel, An die Kollegen der chirurgischen Branche 198, 213, 263

Knopfabrik, Ahnung 406

Langenbielau, G. B. 190

Lörrach (Mayer), Agitation im 25. Gau betr. 263

Liegnitz, B. Merker 290, R. Ahrens 298, C. Klotz 306

„Lohnende Arbeit“ (Klaebe-Dresden betr.) 422

Mühlhausen i. Elb., wegen Unterstützungsgejuden 6

Mißstände im Herbergswesen 245

Nach dem Verbandstage (Rietz-Wandsbek) 255, 291, 306

Pappe, G. in Erfurt (Koda und Böhned betr.) 50

Perlmutterarbeiter Deutschlands — An die 135

Sonderverbände der Schreiner in Nürnberg 298

Siedarbeiter, An die (Eichelberger) 262

Stuttgarter Holzarbeiter können auch x. (Protest betr.) 314

Statistik des Verbandes 378

Uhrenindustrie im Schwarzwald (A. F. in F.) 181

Vor 25 Jahren (Danner) 354, 399

Warnung vor E. Schröder 74

Weinsberger aus Biberach berichtigt 83, 96

Wie Wahlen gemacht werden 110, 123, 150

Weimar (S. A. G. Körber) 330

Zur Wahlkreisabteilung (R. Klotz) 48

Zum Protokoll des 15. Gaues 50

Zeiger Korbmacher, Die (Schöbel, Verichtigung) 65, 74

Zum Verbandstage (Zahst. Schwabing) 89 (Straßburg) 148

Zur Agitation in Oberschlesien 89 (Rheinland) 198

Zur Beamten-Befolgsfrage (Haupt) 255

Zu den redaktionellen Bemerkungen (F. Heider) 338

Zur Auftheilung des 12. Gaues (Werner) 430

Technisches.

Biegen von hölzernen Nadeln 355

Belieben von Messingschilbern mit Papier 91

Billardbälle aus Eisenblech roth zu beizen 239

Blindfourniren der Füllungen 315

Celloid zu schleifen und zu polieren 289

Eisenbeize (schwarze Holzbeize) 75

Eisenblechindustrie — Von der 136, 159

Eisenblech dauerhaft zu kittet 151

Flaschenkorke 167

Fachschule für Bau-, Möbelschler und Treppenhauer in Nürnberg 263

Grasgrüne Beize 67

Goldbronze auf Holz zu bringen 91

Gummiringe auf Wandsägen zu befestigen 167

Hartigewordene Treibriemen geschmeidig zu erhalten 307

Imprägnirpräparat „Grundol“ 415

Klärung von trübem Sack und weingeistigen Schellacklösungen 136

Korbhaken zu konstruiren 239

Löthen mit Chlorzink 8

Löthen von Aluminium 387

Mattweiß für Silbergegenstände 7

Rußbaumsbeize 67

Nicht schäumenden Leim herzustellen 387

Perlmutterkitt 7

Preisauschreiben für Muster in Drechsler- und Bildhauerarbeit 103

Perlmutterhäupte zu färben 159

Rohrgeflecht zu reinigen 323

Silbergraue Beize 67

Schultafelantrieb 239

Schwarze Beize 7

Spirituslack wird verfeinert und geschmeidig 167

Tischlerschule in Detmold 51, 199, 283

Technikum Stadtsulza 215

Thüren-Gehungsschneidemaschine 127

Weisse Flecke in der Politur 119

Was ist Taktum? 207

Wie verhindert man das Reizen der Politur? 207

Arbeitslosen-Unterstützung betr.

- a) Artikel: 69, 70, 77.
- b) Tabelle: Ergebnis der Urabstimmung 125.
- c) Zahlstellen: Dresden 48; Schmölln 54; Freiburg i. Schw. 55; Hall, Freiburg i. S., Olbesloe 63; Hamburg, Nürnberg (Sektion Bürstenmacher) 72; Berlin (Kammacher), Berlin (Stad- und Celluloidarbeiter), Rempten, Nürnberg, Regensburg, Chemnitz 79; Bremen, Fürth 87.
- d) Einsender: E. Ender 4; G. Fickert, R. Lindner, W. Nebmann, G. Grill 31; W. Angeloh, Fr. Kihner, F. Bauer, R. Hebert, R. Jakob, Otto Kraft, A. Krotze 32; R. Finster, E. Loder 33; Jos. Bogler 39; J. Wasedau, R. Appich, Könnelburg 46; B. Kühn, M. Ficker, A. Witbe, Chr. Lehmann, A. Pohl, G. Wacker 47; G. Gottberger, B. Müller 48; D. Gerligke 54; J. Ahlers, Galenapp, Haase, Kreher, Drechsler 55; G. Weims 62; G. Müller, B. Bischof, G. Hall, A. Göthe, P. Wiedekind, D. Streller, M. Sall, M. Popp, G. Voigt, R. Doehner, F. Wernstein 63; B. Merker 71; Kühn (Landen), Sturm, W. Bromme, B. Kieninger 72; Fr. Freudenberg, Joh. Mager, W. Schulze 78; D. Klemm, Höhne, Heitmann, P. Looje, G. Nagel, R. Tschürsch 79.

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

- Gau 1 (Königsberg). Einladung zum Gautag 88, Gautagsbericht 157, Adressenänderung 230, Agitation 295.
- Gau 2 (Stettin). Agitation 295.
- Gau 3 (Kositz). Agitation 242.
- Gau 4 (Breslau). Agitation 241.
- Gau 5 (Görlitz). Agitation 241.
- Gau 6 (Berlin). Gautagsbericht 11, Agitation 259.
- Gau 7 (Magdeburg). Anträge zum Gautag 10, Wahl des Gauvorstandes 48, Bericht vom Gautag 73, Halbjahresbericht 296.
- Gau 8 (Dresden). Einladung zum Gautag 24, 56, Adressen 56, Bericht vom Gautag 81, Agitation 252.
- Gau 9 (Leipzig). Gautagsbericht 25, Wahl des Gauvorstandes 48, Agitation 234.

Gau 10 (Chemnitz). Gautagsbericht 26, Adressenbericht 64, Agitation betreffend 108, 411, Halbjahresbericht 320.

Gau 11 (Erfurt). Einladung zum Gautag 5, Gautagsbericht 65, Agitation 288.

Gau 12 (Gera). Gautagsbericht 41, Wahl des Gauvorstandes 48, Flugblatt betreffend 73, 156, Agitation 284, Halbjahresbericht 297.

Gau 13 (Braunschweig). Anträge zum Gautag 10, Halbjahresbericht 23, Gautagsbericht 50, Agitation 274, Nichtigstellung 397, 405.

Gau 14 (Hannover). Jahresbericht 39, Adressen 68, Agitation 235, Halbjahresbericht 304.

Gau 15 (Hamburg). Gautagsbericht, 42, Adressen 73, Agitation 235, 253.

Gau 16 (Kiel). Gautagsbericht 58, Agitation 253.

Gau 17 (Bremen). Gautagsbericht 26, Wahl des Gauvorstandes 33, Agitation 236, Adresse 237, 405.

Gau 18 (Bielefeld). Einladung zum Gautag 5, Halbjahresbericht 10, Wahl des Gauvorstandes 40, Gautagsbericht 57, Halbjahresbericht 312.

Gau 19 (Elberfeld). Halbjahresbericht 24, Einladung zum Gautag 49, Adressen 80, Bericht vom Gautag 81, Agitation 243, 343, 403. Halbjahresbericht 260. Fragebogen 413.

Gau 20 (Frankfurt a. M.). Einladung zum Gautag 56, Bericht vom Gautag 100, Halbjahresbericht 305.

Gau 21 (Nürnberg). Halbjahresbericht 24, Wahl des Gauvorstandes 40, Einladung zum Gautag 40, 49, Bericht vom Gautag 101, Agitation 288, Halbjahresbericht 305, Fragebogen betreffend 405.

Gau 22 (München). Halbjahresbericht 10, Wahl des Gauvorstandes 40, Agitation 236, Halbjahresbericht 280, Agitation 288, Verichtigung 306, 322, Rundschreiben 397.

Gau 23 (Stuttgart). Gautagsbericht 12, Wahl des Gauvorstandes 33, Agitation betreffend 149, 260, 279, Halbjahresbericht 281, Bekanntmachung 336.

Gau 24 (Mannheim). Gautagsbericht 58, Adressen des Gauvorstandes 64, Adresse 237, Halbjahresbericht 274.

Gau 25 (Freiburg i. Baden), Einladung zum Gautag 33, Bericht vom Gautag 81, Agitation 226.

Bekanntmachungen.

- a) des Ausschusses 254, 344, 360.
- b) der Preßkommission 212, 438.

Abrechnungen.

- a) des Holzarbeiterverbandes 14, 137, 268, 391.
- b) der Gauvorstände 117, 386.

Proteste gegen Verbandstagsbeschlüsse.

Hannover 250, 328; Kassel, Stuttgart, Elbing, Finsterwalde, Waldheim, Ravensburg 250, 320; Varel, Nabeberg, Halberstadt, Görlitz, Wittweida, Elberfeld, Waldenburg 250, 251; Ohligs, Peine, Schwelme, Hensburg, Stettin, Landsberg, Naumburg, Ratibor 266; Grabow 278; Krefeld 279; Dresden, Göpenick 287, Adlershof 294; Neu-Ruppin 304; Stuttgart 311, 328; Solingen 328; Freiburg i. B. 328; Hoflau 335.

Dem Protest schlossen sich nicht an:

Deßau 259; Kaiserslautern, Alfeld, Magdeburg, Sangerhausen, München, Mannheim, Neumünster, Bremerhaven, Gmündingen, Durlach, Bonn, Wilsdruff, Meisen, Zerbst, Vahr, Pforzheim, Alfenburg, Bitterfeld, Chemnitz, Geesthacht, Schmölln, Weimar 266—267; Ortsverwaltung Hannover, Hocht, Darmstadt, Erier, Verburg, Dortmund, Schönebeck, Münster, Bielefeld, Bruchsal, Sprendlingen, Rudolstadt, Plauen, Mühlhausen i. Th., Speyer, Bürgel b. Offenbach, Gotha, Goslar, Pöschappel, Karlsruhe, Sieben, Langewiesen, Erlangen, Pasing, Mügeln, Göppingen, Königsberg, Wilhelmshaven 278—279; Mainz, Cannstatt, Glauchau, Halle, Zehlendorf, Glogau, Schilbesche, Marburg, Fierlohn, Deynhausen, Kellertbach, Lüneburg, Lübeck, Langensalza, Hilbesheim, Schramberg, Frankenberg, Worms, Fürth, Bockenem, Helmstedt, Zeitz, Apolda, Elb., Ansbach, Ludwigshafen, Eisenberg, Harburg, Göttingen, Kiel, Herford, Wandsbek, Nentkeid, Landau, Niederfeldig, Eilenburg, Köln, Mülheim a. Rh., Hall 286—288; Rosenheim, Köslin, Loitz, Frankfurt a. M., Begeack, Linen, Bergeborf, Heidelberg, Ludenwalde, Barmen, Frankfurt a. d. O., Spremberg, Duisburg, Stralsund, Prenzlau, Geringswalde, Apentrade, Verden, Bremen, Lambrecht, Döbernhau, Zwickau, Zeulenroda, Gufum 294; Tutzingen, Garmisch, Zauer, Gelling, Jena, Straubing, Ingolstadt, Hagen, Heilbronn, Erfurt, Wiberach, Delmenhorst, Brandenburg, Bürgel i. Th., Bochum, Frankenhäusen a. Pfiff., Lörrach, Frankenthal, Neu-Herzberg, Schenkwig, Lichterfelde, Martinroda, Reichenhall 304; Elberfeld, Nürnberg, Burg, Steglitz, Landsbut, Blankenburg a. S. 311; Schöneberg, Singen a. S., Offenbach a. M., Bayreuth, Blankensee, Würzburg, Augsburg 312; Tönning, Donaueschingen, Forst, Schwiebus 320; Bunzlau, Gomburg b. d. S. 328; Rabenau, Gainsberg 335; Metz, Laupheim 343.

Holzarbeiter = Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich, Sonntags.
Abonnementspreis M. 1 pro Quartal, ohne Dringegeld.
Post-Nr.: 3564.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlich für die Redaktion: A. Röske, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigenteil: S. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstr. 10.

Inserate
für die viergespaltene Beilage ober deren Raum 40 $\frac{1}{2}$,
Vergütungsanzeigen und Stellenvermittlungen 20 $\frac{1}{2}$,
Versammlungsanzeigen 10 $\frac{1}{2}$. Beilagen nach Uebereinkunft.

Zur Beachtung!

Mit Nr. 3 kommt das Inhaltsverzeichnis der „Holzarbeiter-Ztg.“ 1901 zur Versendung, und zwar je nach Mitgliederzahl 3 bis 10 nach jeder Zahlstelle. Sind mehr benöthigt, muß uns Mittheilung gemacht werden. Die Expedition.

Lohnbewegung.

(Erfolgt nicht mindestens alle zwei Wochen eine nähere Mittheilung über den Stand des Streiks bezw. der Differenzen, streichen wir die Orte unter dieser Rubrik.)

Zuzug ist fern zu halten von:
Tischlern nach Jena (Bernth & Naumann);
Tischlern und Drechslern nach Stolp (Eduard Becker);
Tischlern, Drechslern und Maschinenarbeitern nach Schönlanke (A. Lehn & Co.), Leipzig (Schlobach), Memel (Firma R. Schaaf & Co.);
Tischlern und Maschinenarbeitern nach Leipzig (Firma Wagner & Zinkeisen);
Korbmachern nach Düben (Kinderwagenfabrik), Dranienburg;
Perlmutter-Knopfdrechslern nach Verga (Rob. Meier jr.);
Bürstenmachern nach Lippstadt (Wiehe und Hoings);
Kammern nach Berlin (Firma Gerjon).

Au's Werk!

Unsere Feinde rüsten. Mit rührigem Eifer sind sie daran, die Arbeiter der Holzindustrie Mores zu lehren, ihnen zu beweisen, daß die schöne Zeit für sie zu Ende ist und jetzt der Weizen der Unternehmer blüht. Keine Sorge; er blüht nicht Allen und nicht überall. Nur wenige Heißsporne vom Schlage der Bry und Genossen sind es, die den Ton angeben — in Berlin; im übrigen Deutschland ruht Stille über den Gewässern. Berlin allein ist nicht die Welt; die paar Prahlhänse, welche dort das große Wort führen, hat der Holzarbeiterverband gar nicht auf der Rechnung.

Die „Fachzeitung“, welcher wir — wir gestehen es reumüthig ein — viel zu viel Beachtung schenken, hat es ganz besonders in letzter Zeit an brutalen Ausfällen gegen die Arbeiter nicht fehlen lassen. Die Arbeiter sollen das Karnickel gewesen sein, das den armen Unternehmern Berlins so vielen Kummer bereitet, ihnen die Tischen geleert und die Holzindustrie an den Rand des Ruins gebracht hat. Das ist lächerlich. Die Berliner Holzarbeiter haben in ihrer großen Mehrheit kaum einen Lohn, der zum Nothwendigsten ausreicht; M. 24 bis 30 sind für großstädtische Verhältnisse äußerst knapp, so knapp, daß es geradezu ein Hohn ist, in der „Fachzeitung“ von einer Unverschämtheit der Gesellen zu schreiben. Wir bedauern indessen lebhaft, daß viele sogenannte Tischlermeister mit genau so Wenig, vielleicht mit noch Weniger sich bescheiden müssen; aber dafür können doch die Gesellen nicht. Wenn solche Meister aus dem einen oder anderen Grunde außer Stande sind, sich besser zu halten, dann müssen sie eben ihre sogenannte Selbstständigkeit aufgeben. Wir lasen doch öfter in den Zeitungen der Meister, daß es um solche Parasiten, die das Handwerk durch niedrige Preise auf den Hund bringen, nicht schade wäre. Also, warum sollen denn die Gesellen auf sie Rücksicht nehmen!

Die „Fachzeitung“, das Organ der Holzindustriellen, imputirt uns eine Meinung, die wir noch garnicht ausgesprochen haben. Sie meint, daß uns die Verfahrenheit und Uneinigkeit der Meisterschaft viel lieber wäre, als die gegenwärtige Einmüthigkeit derselben. Wir haben immer gewünscht, daß die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich als gleichberechtigte und sich gleich achtende Körperschaften gegenüberstehen möchten; wir haben daher auch oft genug betont, daß das neue Handwerkergesetz wenigstens den einen Vortheil habe,

die Meister, wenn auch gegen ihren Willen zu organisiren, es sei dann wenigstens für die Gesellen die Möglichkeit vorhanden, daß sie von Organisation zu Organisation, von Macht zu Macht über ihre Angelegenheiten verhandeln können; wohingegen bei der früheren Verfahrenheit unter den Arbeitgebern Niemand wußte, wohin er sich zu wenden hätte. Wir, verehrte „Fachzeitung“, sind also durchaus mit der gegenwärtigen Organisation der Arbeitgeber in der Holzindustrie einverstanden, und die Mitglieder des Holzarbeiterverbandes mit uns. Wenn die Arbeitgeberorganisation in Berlin — denn anderswo ist sie mit einzelnen Ausnahmen doch sehr bedeutungslos — auch gegenwärtig in der Zeit des wirtschaftlichen Niederganges Hochwasser hat, so wird das ja nicht für alle Ewigkeit so bleiben. Die oft in Unternehmerzeitungen gerühmte Energie und Opferwilligkeit der Arbeiter und deren immer noch in hundertmal höherem Maße als bei den Arbeitgebern vorhandener Idealismus wird den Herren Unternehmerführern zu gegebener Zeit schon zeigen, wo „Barthel den Most holt“. Also, liebe „Fachzeitung“, die schönen Zeiten, von welchen Sie und Ihre Hintermänner heute träumen, daß sie für alle Zeiten auf Seiten der Unternehmer sein werden, dürfen doch nicht von sehr langer Dauer sein. Wissen Sie, Verehrte, der Holzarbeiterverband hat Zeit zu warten, bis die Reihe mal wieder an ihm ist; er wird sich, wie Ihnen schon bekannt ist, daran machen in diesem Jahre seine Organisation weiter auszubauen; er wird die Arbeitslosenunterstützung einführen, die Unterstützung Derer regeln, die durch die planlose Produktionsweise und durch die Brutalität Ihrer Hintermänner auf's Straßenpflaster geworfen werden. Er wird vom nächsten Jahre an die Arbeitslosen durch eine angemessene Unterstützung über Wasser halten, damit sie nicht mehr sich zu jedem Preise anbieten, Ihren Hintermännern, verehrte Fachzeitung, es nicht mehr so leicht machen, in den sogenannten Nothstandskonferenzen die Preise einfach herab zu dekretiren. Dann wird es etwas anders werden.

Das ist aber noch nicht Alles, was zur Stärkung des Holzarbeiterverbandes in diesem Jahre gethan werden wird. Neben dem Bestreben, die Arbeitslosigkeit — dieses unentbehrliche Mittel in der Hand der Unternehmer zum Zwecke der Lohnherabsetzung — unwirksam zu machen, soll aber auch der wirtschaftliche Kampf nicht im Mindesten vernachlässigt werden. Der Holzarbeiterverband denkt garnicht daran, seine ganze Kraft in der Aufbringung von Mitteln für Unterstützungszwecke zu verzetteln, nur um die Opfer der wirtschaftlichen Krise und anderer Ursachen dem Bereiche der Wohlthätigkeit anderer Kreise oder dem schlimmsten Elend zu entziehen, sich sonst aber ruhig auf die Hosen zu setzen und dem gütigen Geschick der Herren Bry und Genossen es zu überlassen, wie sie mit den Mitgliedern des Holzarbeiterverbandes Katzen und Maus spielen wollen. So etwas giebt es nicht, verehrte „Fachzeitung“. Der Verbandstag der deutschen Holzarbeiter wird beschließen, daß Mittel aufgebracht werden sollen, welche nicht nur ausreichen, die heute erforderlichen Abwehrkämpfe zu führen, sondern auch trotz der „gewaltig starken“ Organisation der Holzindustriellen die in Abzug gebrachten Löhne und Akkordpreise zurück zu fordern und noch Einiges dazu. Wir rathen der „Fachzeitung“, den Kahardt und Genossen, etwas mehr Dampf dahinter zu setzen, daß der Schutzverband der Tischlerarbeitgeber in Aktion treten kann. Bis heute ist noch kein Pfennig an Eintrittsgeld und Beiträge bezahlt, was bedeuten will, daß trotz der vielen Empfehlungen und trotz der großen Neben noch kein Tischlermeister Mitglied geworden ist. Der rheinische Provinzial-Tischlerstag be-

schloß am 24. November 1901, den Schutzverband am 1. Januar d. J. in's Leben treten zu lassen, vorausgesetzt, daß die Beiträge bis zum 1. Dezember eingezahlt sind. Das ist das dritte Mal, daß der Schutzverband in's Leben getreten ist, und immer ist er noch nicht da; und mit einem solchen Bauwau glauben die Kahardt, Kings & Co. die Mitglieder des Holzarbeiterverbandes graulich zu machen! Sie bilden sich ein, daß die Zukunft des Tischlergewerbes von dem Schutzverband abhängt, da mit demselben die „endlosen Forderungen“ der Gesellen abgemehrt werden sollen. Hier wird ausdrücklich gesagt, daß die Zukunft der Arbeitgeber ganz und gar in den Händen der Gesellen liegt, d. h. mehr oder minder von deren „endlosen Forderungen“ abhängt, und an einer anderen Stelle in einer Nummer vorher schreibt das Bundesorgan deutscher Tischlerinnungen, daß der „intelligente Großbetrieb der Todtengräber des Handwerks ist“.

Wie dem auch sei, ob der Schutzverband im Laufe des neuen Jahres zusammen gekittert wird oder ob der nächste Tischlertag sein Inslebentreten zum vierten Mal beschließt — ihn hat der Holzarbeiterverband nicht im Geringssten zu fürchten. Eine Organisation, die so wenig Anziehungskraft besitzt, daß es — um mit dem Bundesorgan zu reden — selbst Wanderrednern nicht möglich ist, „mit flammendem Wort die umherirrenden Schäfchen, genannt Tischlermeister, einzufangen“, — kann wirklich nicht ernst genommen werden und wenn sich deren Geburtshelfer auch den Anschein geben, als ob für die Folge die Mitglieder des deutschen Holzarbeiterverbandes schon bei Nennung des Namens „Schutzverband“ vor Angst in die Kniee sinken müßten.

So ängstlich sind die deutschen Holzarbeiter nicht. Im Gegentheil, sie amüsiren sich recht oft über die inuningsmeisterlichen Perrückenköpfe, wie sie sich bedächtig neigen vor der „Allgewalt“ des Allermweltschutzverbandes, der dem Tischlerhandwerk den goldenen Boden wiederbringen und die unverfälschten Gesellen zerjähmetern soll.

Die deutschen Holzarbeiter werden also im neuen Jahre den Dingen sehr ruhig und ernst und wenn es nichts schadet auch zur Abwechslung einmal recht heiter entgegensehen. Und was uns anbelangt, so werden wir, dem Wunsche der „Fachzeitung“ gemäß, unseren Ton etwas ändern, um von ihr nicht, wie bisher, auch fernerhin ignorirt zu werden. Wir haben bisher in fast allen Artikeln, die wir zu den Berliner Differenzen geschrieben, einen viel versöhnlicheren Ton angeschlagen als die „Fachzeitung“; wir haben des Oesteren auf die Nothwendigkeit friedlicher Vereinbarungen hingewiesen und bedauert, daß unsere Mahnungen garnicht beachtet wurden. Wir sind also trotz unseres versöhnlichen Tones ignorirt worden, und dies soll auch — wie die „Fachzeitung“ ankündigt — fernerhin geschehen, „wenn die Hamburger Kollegin ihre Umgangsformen nicht ändert“. Es bleibt uns denn ja nichts Anderes übrig, als uns daran zu gewöhnen, daß wir es mit einem ausgesprochen rückichtslosen, jede Friedenspolitik ausschließenden Unternehmerorgan zu thun haben, das den Unternehmerstandpunkt vom Theilen und Herrschen vertritt und jede Gemeinschaft mit den Arbeitern um Regelung der Produktion, der Lohn- und Arbeitsverhältnisse ausschließt. Wenn wir das auch schon lange wußten, so ist es doch gut, daß die Redaktion der „Fachzeitung“ dies hervorhebt.

Unsern Kollegen liegt nach der Stellungnahme der Holzindustriellen und der Innungsmeister die Pflicht ob, sich zur Gegeuwehr zu rüsten. Es muß die ganze Kraft eingesetzt werden, nicht nur die Indifferenten für die Organisation zu gewinnen, sondern auch die ihr

angehörigen Mitglieder auf den Ernst der Situation und die Folgen ihrer Lässigkeit dem Verbands gegenüber hinzuweisen. In einer Zeit, wo die Bry und Genossen die Arbeitgeber in der Holzindustrie gegen die Gesellen aufheben — wo man Letztere „schanloser Frechheit“ bezichtigt, sie die „ewig unzufriedenen Nimmerfatts“, die „Lobseinde im eigenen Hause“ nennt, gegen sie „mit unbeugsamer Kraft zu Felde ziehen“, ihnen „bis an die Zähne bewaffnet“ gegenüber treten will — geizt es sich für die Arbeiter der Holzindustrie nicht, die Hände in den Schooß zu legen und die Dinge gehen zu lassen wie sie gehen. Das ist nicht die richtige Antwort auf die Annahmen der Unternehmer. Wir denken nicht daran, jede solche Annahme mit einem Streik zu beantworten, aber wir wissen, daß solche Annahmen unmöglich sein würden, wenn die Kollegen, und zwar **Alle** wie **ein Mann** sich gegen dieselben zur Wehre setzen würden. Was sind, was wären die Unternehmer ohne die schaffende Tätigkeit ihrer Gesellen? Was wollten sie beginnen, wenn kein Holzarbeiter zu finden ist, der bereit wäre, für einen reduzierten Lohn zu arbeiten, länger, als die Organisation vereinbart, seine Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen! Wohl oder übel müßten sie an einmal geschlossenen Verträgen festhalten und könnten sie nicht ohne Weiteres aufheben. So lange aber die Organisation noch nicht die übergroße Mehrheit der Berufskollegen in sich aufgenommen, so lange die Organisation finanziell noch nicht so gestellt ist, daß sie die Konsequenzen einer Gegenwehr zu tragen vermag, so lange wächst auch der Uebermuth des Unternehmertums, müssen sich die Kollegen jede Verschlechterung ihrer Lebenshaltung, murrend zwar, doch ruhig gefallen lassen. Die Aufgabe aller gegenwärtigen Mitglieder muß, wenn sie ihre und die Position des Verbandes stärken wollen, darin bestehen, unermüdet und mit größtem Nachdruck für den Verband zu agitieren, die Kräfte zu sammeln und zum Kampfe vorzubereiten.

Kollegen! Wir berathen jetzt gemeinsam über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung; wir erkennen wohl Alle an, daß sie eine Stütze ist im wirtschaftlichen Kampfe, daß sie mehr ist: ein nicht zu unterschätzendes Kampfmittel, aber wir wollen darob nie vergessen, daß im Kampfe um eine menschenwürdige Existenz, im Kampfe um die höchsten Güter des arbeitenden Volkes die **Begeisterung und der Idealismus unentbehrlich sind**. Wenn diese drei Faktoren im Kampfe mit unseren Gegnern vereint sind, werden wir Sieger bleiben. In diesem Jahre werden wir noch ohne die Arbeitslosenunterstützung auskommen müssen, es ist deshalb eine bessere Fundirung unseres Kampffonds um so nöthiger. Hoffen wir, daß der Verbandstag allen Wünschen Rechnung trage und hoffen wir weiter, daß unsere Mitglieder es weder an **Idealismus noch an Opfermuth und Einsicht fehlen lassen**.

Das unser innigster Wunsch zu Beginn des neuen Jahres.

Der christliche Holzarbeiter-Verband und seine Mitgliederverhältnisse.

—dt. Den außerhalb der Führerschaft der christlichen Gewerkschaft stehenden war es bisher sehr schwer gemacht, sich ein umfassendes Bild über das Stärkeverhältnis dieser im letzten Jahre mit so großem Aplomb aufstrebenden neuesten Arbeiterorganisationen zu machen. Regelmäßige Kassenaufrechnungen werden von denselben nicht veröffentlicht — unseres Wissens macht nur der christliche Zentralarbeiterverband hiervon eine Ausnahme — und so war man zumeist auf die in den Verbandsorganen verstreuten spärlichen Angaben über die Mitgliederbewegung in den einzelnen Zahlstellen und auf die ebenso wenig kontrollirbaren gelegentlichen Äußerungen über den summarischen Stand dieser Organisationen angewiesen. Auch die Verbandsleitung des christlichen Holzarbeiterverbandes hat sich bezüglich ihres Mitgliederbestandes und ihrer Stufenverhältnisse bisher noch immer in Schweigen gehüllt, obwohl sie, die sich bei jeder Gelegenheit als gründliche Kennerin der Gewerkschaftsbewegung gerirt, wissen muß, daß die von ihr so sehr verdächtig und des Despoten so von oben herab behandelten freien Gewerkschaften in diesem Punkte freilich vor der breitesten Öffentlichkeit über ihre Geschäftsführung Rechenschaft ablegen, und obwohl diese selbe christliche Verbandsleitung solche Abrechnungen auch gelegentlich zum Gegenstand ihrer Kritik machte.

Unsere Aufgabe kann es ja nun keineswegs sein, diese Mängel in der Geschäftsführung des christlichen Holzarbeiterverbandes auszumergen, und wenn wir in folgendem auch einen Wunsch eines Mitgliedes desselben auf Veröffentlichung der von dieser Seite uns zur Verfügung gestellten Halbjahresabrechnung dieser Organisation äußern, so geschieht es weniger in Rücksicht auf die besser-

den Wirkungen einer solchen Veröffentlichung, als wegen des in dieser Abrechnung für uns wichtigen Thatsachenmaterials.

Die uns zur Verfügung gestellte Abrechnung für das mit 30. Juni abgelaufene erste Halbjahr 1901 weist zunächst den Mangel auf, daß über die Mitgliederbewegung des Verbandes innerhalb dieser Zeit keine Angaben gemacht sind. Die Geschäftsführung des christlichen Holzarbeiterverbandes macht sich die Sache wesentlich einfacher als unser Hauptkassierer — während in den Quartalsabrechnungen unseres Verbandes die Einnahmen und Ausgaben jeder einzelnen Zahlstelle bis ins Kleinste (in 21 Positionen) detaillirt sind, weist die Zahlstellenabrechnung des christlichen Holzarbeiterverbandes nur Nachweise über Aufnahmegelühren, Beiträge, freiwillige Beiträge, sonstige Einnahmen, Ausgaben der Zahlstellen für auswärtige Agitation, eingehende Beträge an die Hauptkasse und Lokalkassenbestand auf. Wollen wir die Mitgliederzahl des Verbandes feststellen, so sind wir deshalb lediglich auf Wahrscheinlichkeitsberechnungen angewiesen, wobei wir allerdings nach dem Grundsatze verfahren könnten, der von Herrn Stegerwald selbst anderen Gewerkschaften gegenüber angewandt worden ist.

Die Zahl der Mitglieder des christlichen Holzarbeiterverbandes wurde in der von christlicher Seite herausgegebenen Propagandaschrift: „Christliche Gewerksvereine. Ihre Aufgabe und Tätigkeit. M.-Glabbach 1899“, Ende des Jahres 1899 mit rund 1000, am 1. April 1900 mit 2100 angegeben; die jüngst von den „Mittheilungen des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands“ gebrachte Uebersicht über die Entwicklung dieser Organisationen verzeichnete für diesen Verband im Durchschnitt des Jahres 1900 2200, am 1. April 1901 3220 Mitglieder. Nach der Halbjahresabrechnung für das erste Halbjahr 1901 betragen die Aufnahmegelühren für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni dieses Jahres M 193, das wären bei einer Aufnahmegelühr von 30 S pro Mitglied circa 625 Aufnahmen, so daß zieht man die Abgänge an Mitgliedern außer Betracht, nach dieser Aufrechnung am 1. Juli 1901 circa 3850 Mitglieder vorhanden waren. Nun sind aber gewiß solche Abgänge vorhanden, obwohl sich die Abrechnung auch nach dieser Richtung hin ausschweigt, denn die ewigen Lamentationen der einzelnen Zahlstellenverwaltungen im „Holzarbeiter“ sagen das zu berechtigt, so daß am 1. Juli gut gerechnet kaum 3500 Mitglieder vorhanden gewesen sind.

Noch eine andere Rechnung ist möglich. Die Gesamteinnahme an Mitgliederbeiträgen innerhalb dieses Halbjahres belief sich auf M 5595,06. Gäßen alle Mitglieder ihre Beiträge gezahlt, so ergäbe das bei 15 S Wochenbeitrag, wie er von diesem Verband erhoben wird, 37 000 Wochenbeiträge oder für circa 1480 Mitglieder 26 vollgezählte Wochenbeiträge. In der Regel rechnet man für jedes Mitglied, da Arbeitslosigkeit u. A., wo die Beitragspflicht ruht, in Betracht zu ziehen ist, im Quartal 10, also im Halbjahr 20 Wochenbeiträge; nach dieser Rechnung, die dem Restantenunwesen und der für die Klassenverhältnisse ungünstigen Geschäftsperiode durchaus Rechnung trägt, würden im ersten Halbjahr insgesamt 1865 Mitglieder zu zählen sein.

Herr Stegerwald selbst erklärt den Mangel eines Mitgliederverzeichnis daraus, daß mehrere Zahlstellen trotz wiederholter Aufforderung die genaue Zahl ihrer Mitglieder nicht angegeben haben. Die Beitragszahlung ist auch nach seiner Äußerung wenig befriedigend. „Nach der jetzigen Mitgliederzahl (die er nicht angiebt) sollten vierteljährlich mindestens M 4000 bis M 4500 an Beiträgen eingehen“, das sind für das Halbjahr in runder Summe M 9500. Bei einer solchen Angabe, die von einer idealen Beitragszahlung ausgeht, kann man zum Mindesten annehmen, daß 25 Beiträge der Berechnung zu Grunde gelegt sind. Das wären bei einer pro Halbjahr zu zahlenden Beitragssumme von M 9500 und 25 gezahlten Beiträgen circa 2550 Mitglieder. Wir wollen den anderen Fall, das Herr Stegerwald zu der Summe von 4000 bis 4500 Beitragseinnahmen pro Quartal bei 10 im Quartal zu zahlenden Wochenbeiträgen kommt, annehmen, auch nach dieser für den Mitgliederstand am meisten, für den Klassenstand am wenigsten idealen Verhältnissen würden wir erst zu einem Mitgliederstand von circa 2850 Mitgliedern kommen. Aus dem Vorstehenden ergibt sich jedenfalls so viel, wie wenig die Herren Führer des christlichen Holzarbeiterverbandes den Thatsachen gerecht werden, wenn sie bei jeder Gelegenheit mit ihren 4000 Mitgliedern, die sie zu haben behaupten, prunken — auch nach der den stärksten Restantenstand in Betracht ziehenden Berechnung **verfügt der Verband im höchsten Fall über 3000 Mitglieder**, er wäre demnach, wenn nicht zurückgegangen, so hoch (im Hinblick auf die oben gemachten Angaben der „Mittheilungen“) zum Mindesten **sehen geblieben**. Andererseits beweisen diese Zahlen, daß unsere Kollegen in Christo recht schlechte Beitragszahler sind.

Auch wenn man das Kassenergebnis der einzelnen Zahlstellen prüft, wird dieses Urtheil nur bekräftigt. Der Verband verfügte am Schluß des ersten Halbjahres 1901 über rund 60 Zahlstellen, und zwar in den Orten Aachen, Bamberg, Barmen, Benrath, Berlin, Bochum, Bonn, Breslau, Cham, Coblenz, Köln, Köln-Ehrenfeld, Köln-

Nippes, Danzig, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Frankfurt a. M., Freiburg, Fulda, Gelsenkirchen, Geisa, Goch, Görlitz, Grünstadt, Hamburg, Hannover, Herne, Hilben, Homburg, Höchst, Ingolstadt, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kronach, Krefeld, Landshut, Mannheim, Mainz, Mühlheim a. Rh., Mühlheim a. d. Ruhr, München, Münster, Nürnberg, Redarau, Oberhausen, Offenbach, Passau, Potsdam, Radolfszell, Regensburg, Ruhrort, Sossenheim, Schalk, Straubing, Trier, Wanne, Wiesbaden, Würzburg, Zoppot. Ein Anfang Oktober veröffentlichtes Zahlstellenverzeichnis enthält noch die Orte Aalen, Achaffenburg, Barmen, Bühlertal, Clebe, Coesfeld, Eupen, Gmünden, Hamm, Hilben, Hildesheim, Höchst, Pipppringe Lichtenfels Osnabrück, Qualenbrück, Rosenheim, Steintwiesen, Stuttgart, Warendorf; in der Nr. 42 des „Holzarbeiter“ wird weiter noch über die Gründung der Zahlstelle Mehlen, in Nr. 43 über die Gründung der Zahlstelle Brand bei Aachen berichtet, das wären also 82 Zahlstellen, seitdem sind noch die Zahlstellen Kempen und Weiden bei Aachen gegründet worden, so daß der Verband zur Zeit 84 Ortsvereine hat. Der starke Zahlstellenzuwachs im zweiten Halbjahr erklärt sich zunächst aus dem Anschluß des württembergischen christlichen Holzarbeiterverbandes, dann aus der durch Anstellung eines besoldeten Verbandssekretärs in Köln mit größerer Force betriebenen Agitation. Zeichnete sich doch überhaupt der besagte Verband durch eine mehr in die Breite gehende, oft skrupellose Agitation aus, während, die Vertiefung der Grundfrage bei den flüchtig gewonnenen Mitgliedern meist viel zu wünschen übrig ließ, wie ja auch der derzeitige Stand der Zahlstellen zeigt.

Von den in der Abrechnung angeführten Zahlstellen gewinnt man ein Tätigkeitsbild, das mit den im christlichen Verbandsorgan stets hervorgehobenen Thaten und Erfolgen im schroffsten Widerspruch steht. Einige der angeführten Zahlstellen haben in der die Abrechnung umfassenden Zeit überhaupt keine Aufnahmen zu verzeichnen gehabt, es sind das für beide Quartale Geisa und Sossenheim, für das erste Quartal Würzburg, für das zweite Quartal Breslau, Karlsruhe, Cham, Coblenz, Mühlheim a. d. Ruhr und Redarau, welche letztere drei Zahlstellen im zweiten Quartal auch ihrer Beitragspflicht nicht genügt haben.

Doch sehen wir uns die Mitgliederverhältnisse der einzelnen Zahlstellen näher an, wobei wir wiederum nach den im zweiten Quartal gezahlten Beiträgen den Mitgliederstand berechnen müssen. Wir rechnen dabei wiederum in lokaler Weise auf jedes Mitglied zehn Beiträge oder besser gesagt auf zehn Beiträge ein Mitglied. Die stärkste Zahlstelle weist nach dieser Berechnung Düsseldorf auf, bei M 274,80 Einnahme würde sie bei einer Beitragszahlung von zehn Beiträgen pro Mitglied und Quartal auf 183 Mitglieder kommen (gegenüber 636 Mitgliedern der dortigen Zahlstelle unseres Verbandes). Diese Zahlstelle der Christlichen hat auch sonst eine für sie günstige Entwicklung genommen; von den älteren Zahlstellen hat sie die meisten Aufnahmen — 40 im ersten Quartal und im zweiten 56 Aufnahmen —, dem entsprechend sind auch die Einnahmen von M. 225 im ersten auf M. 274,80 im zweiten Quartal gestiegen. Allerdings wird diese Zahlstelle Mitte des Jahres im „Holzarbeiter“ mit 230 Mitgliedern verzeichnet. In einem ebenso schreienden Gegensatz zu den im Verbandsorgan gemachten Angaben steht das Kassenergebnis der zweitgrößten Zahlstelle Köln. Schon im August 1900 sollte diese Zahlstelle 200 Mitglieder zählen, nach den Einnahmen, M 216,22, hätte sie im zweiten Quartal 1901 nur 144 Mitglieder gehabt (595 Mitglieder des Deutschen Holzarbeiterverbandes); auch diese Zahlstelle hatte in dem betreffenden Quartal 35 Aufnahmen. An dritter Stelle kommt München mit M 190,24 Einnahme resp. 127 Mitgliedern (2360). Auch Köln und München bewegen sich in ihrem Klassenbestand nach dem ersten Quartal in aufsteigender Linie.

Die weiteren Zahlstellen kommen mit ihren Einnahmen bzw. Mitgliederzahlen weit hinter den genannten drei. Da ist zunächst Essen mit M 138,35 Einnahme resp. 92 Mitgliedern (133); die Zahlstelle muß trotz ihrer im Quartal um M 52 steigenden Einnahmen und ihrer 34 Aufnahmen doch sehr durch Austritt von Mitgliedern geschwächt worden sein, da schon Anfang des Jahres 1900 der dortige Mitgliederstand auf über 100 angegeben wurde. Dasselbe gilt von Bochum, das an fünfter Stelle kommt. Diese Zahlstelle wurde nach Angabe des „Holzarbeiter“ mit 103 Mitgliedern gegründet, stieg in Mitte des Jahres 1900 auf 130 Mitglieder, während ihr nach der Abrechnung bei M 122,74 Einnahme nur 82 Mitglieder zuzuzählen wären. Mainz figurirt mit M 122,62 resp. 82 Mitgliedern an nächster Stelle, dort ist trotz 20 Aufnahmen ein Rückgang der Einnahmen zu verzeichnen. Dann folgt Gelsenkirchen, das schon Ende 1900 angeblich nahezu 100, Anfang 1901 142 Mitglieder zählte, mit M 103,28 resp. 65 Mitgliedern und Berlin, von wo aus allerdings immer über die Interesslosigkeit der Mitglieder lamentirt worden ist, mit M 103,09 Einnahme resp. 65 Mitgliedern, Münster mit M 81,68 resp. 54 Mitgliedern, Regensburg mit M 80,55 resp. 54 Mitgliedern. Auf Aachen und Freiburg i. W.

würden nach dem Einnahmeverhältnis 44, auf Duisburg, das nach dem „Holzarbeiter“ Anfang des Jahres 1900 110 Mitglieder hatte, jetzt nur noch 38, auf Eöln Ehrenfeld und Landshut 37, auf Würzburg 34, Hamburg 33, Bonn 32, Hannover, Danzig und Benrath 30 Mitgl. kommen. Die weiteren Zahlstellen stehen weit unter dem oben angegebenen Mitgliederstand, wir wollen nur noch die Zahlstellen *Herne* und *Parisruhe* anführen, die in ihren Einnahmen von *M 18,12* auf *M 12,26* und von *M 14,10* auf *M 7,53*, in ihrem darnach berechneten Mitgliederstand von 12 auf 8 und von 9 auf 5 zurückgegangen sind, und auch die Zahlstelle *Nederau*, die im letzten Quartal infolge der Interessellosigkeit der eigenen Mitglieder an den Bestrebungen der christlichen Gewerkschaften ganz eingegangen ist.

Das wären also unsere so gefürchteten Gegner, die ausgezogen waren, um durch die Gewalt ihrer Organisationen den Deutschen Holzarbeiterverband an die Wand zu drücken, die jede seiner Forderungen mit jener überwältigenden Komik, die Gernegroßen stets eigen ist, in Grund und Boden hineintrifften, und die jetzt, nach zwei Jahren, an der Interessellosigkeit und Fahnenflucht ihrer eigenen Anhänger langsam den Abstieg gehen. Nach einer 2½-jährigen Agitationstätigkeit, die, wenn ihre Vorzüglichkeit an der Bungenkraft gemessen wird, gewiß nichts zu wünschen übrig gelassen hat, im günstigsten Fall 2½ Tausend Mitglieder, das ist etwas hart für Herrn Stegerwald. Ob nicht doch die einfache klare Haltung der Führerschaft des christlichen Holzarbeiterverbandes in der Getreidezollfrage dieses Resultat herbeigeführt hat, wird ja die Zukunft lehren. Bejahenden Falls wäre den ihren Organisationen fahnenflüchtigen christlichen Arbeitern vom Standpunkt des Arbeiterinteresses ein günstigeres Zeugnis auszustellen, als den Führern und es würde damit bewiesen sein, daß man auch dort die Arbeiterschaft nicht ungestraft an die Junker und sonstigen Arbeiterfeinde und Prozentpatrioten verrathen und ausliefern darf. Aufgabe unserer Kollegen muß es aber sein, gerade hier einzusetzen, denn eine Organisation, deren Führerschaft so, wie es im christlichen Holzarbeiterverband geschehen ist, die Arbeiterinteressen mit Füßen tritt, hat keine Existenzberechtigung.

Korkenindustrielle, Zolltarif und Korkarbeiter.

In Nr. 17 der „Kork-Industrie-Zeitung“ hat ein Einsender W. T. seinem Herzen Luft gemacht über die sozialdemokratischen Korkschnneider, denen die Fabrikanten angeblich machtlos gegenüber stehen sollen. In keiner anderen Branche ständen die Arbeitnehmer (durch sozialdemokratische Verbände) dem Fabrikanten so geschlossen gegenüber als in der Korkindustrie und zwar ganz besonders in den größeren Städten; die geringste Zurechtweisung eines Arbeiters genüge, und dessen Verband verhängte die Sperre über die Fabrik. Diese „unerhörte“ Maßnahme giebt dem Einsender Veranlassung, der Redaktion der „Kork-Industrie-Zeitung“ nahe zu legen, daß sie in einer ihrer nächsten Nummern einen Zusammenschluß der Korkstopfenfabrikanten zwecks einheitlicher Regelung der Lohnverhältnisse anregt, besonders aber den Verband der deutschen Korkindustriellen auf diesen Punkt aufmerksam macht. Zugleich mit dem Einsender W. T. erhebt in der gleichen Nummer ein anderer Fabrikant gegen den Vorstand des vor vier Jahren gegründeten Korkindustriellenverbandes den Vorwurf, daß er noch nichts Ersprießliches für die Mitglieder gethan habe, daß die Leiter nur gelegentlich einmal ein gemüthliches Weisamensein abhalten, um dort zu erörtern, wo den Mitgliedern der Schuh drücke, alsdann aber wieder in einen kombinierten Winter- oder Sommerschlaf verfielen.

Der Einsender verlangt dann öffentlich Rechenschaft über die Thätigkeit des Vorstandes. Entweder habe der Vorstand energisch eingzugreifen oder aber, wenn ihn andere Ehrenämter daran hindern, die Auler aus der Hand zu legen; noch seien die Korkindustrien stark genug, um nach dem Muster anderer Verbände selbst bezahlte Leute an die Spitze zu stellen, deren Pflicht es sei, sich voll und ganz für ihre Sache zu interessieren. Die geringe Ausgabe werde sich tausendfältig bezahlt machen.

In Nr. 18 antwortet dann der Vorsitzende des Verbandes, der Herr *Carl Lindemann*, seines Zeichens Generalkonsul und Königlich S. Kommerzienrath, daß er gar keine Veranlassung habe, auf die unberechtigten Vorwürfe des Anonymus einzugehen. Derselbe soll sich schriftlich an ihn wenden, dann wird er eine Vorstandssitzung einberufen und über die umsichtige Thätigkeit Bericht erstatten. Der Einsender sei zu wenig über diese umsichtige Thätigkeit und die darauf zurückzuführenden Erfolge orientirt, um zu einer Kritik hierüber berechtigt zu sein! Schrumm, das hat der unbefugte Kritiker weg. Das hindert aber nicht, daß in der gleichen Nummer ein anderer Anonymus den gleichen Vorwurf der Pflichtverletzung erhebt, und da wird dem Herrn Vorsitzenden wohl nichts anders übrig bleiben, als zu erzählen, welche Erfolge seine Thätigkeit den Fabrikanten

schon gebracht hat. Vielleicht hören die Korkarbeiter dann auch, welche Stellungnahme zum Zolltarif geplant ist und welche Herzenswünsche einzelne Fabrikanten bezüglich der Lohnregulirung dem Vorstande unterbreitet haben. Wie aus dem Eingesandt ersichtlich, soll sich die deutsche Korkindustrie mit einem Einfuhrzoll auf fremde Korkstopfen in Höhe von *M 30* pro Doppelzentner einverstanden erklärt haben, es weiß zwar Niemand, von welcher Stelle aus dies Einverständnis kommt. Der Einsender, welcher nicht Mitglied des Verbandes ist und deshalb auch nichts davon weiß, hält einen doppelthohen Zoll noch für viel zu niedrig, „um unsere Industrie gegen die Konkurrenz Spaniens zu schützen“. Leider ist aus dem Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich nicht ersichtlich, wie groß das Quantum fertiger Korken ist, das von Spanien und Portugal nach Deutschland eingeführt wird. Unter der fraglichen Rubrik stehen neben Korkstopfen auch Korksohlen und Korkschnitzereien. Im Ganzen steht einer Einfuhr dieser Produkte im Jahre 1899 von 3019 Tonnen eine Ausfuhr von nur 196 Tonnen gegenüber. Das will aber an sich nichts bedeuten, da die deutsche Korkindustrie ihren Absatz im Inlande findet.

Im zweiten Vierteljahr dieses Jahres stellt sich das Verhältniß wie folgt:

Eingeführt sind an groben Korkwaaren 1059 Doppelzentner, an Korkstopfen, Korksohlen, Korkschnitzereien 2.17028 Doppelzentner. Ausgeführt wurden von gleicher Waarengattung 12426 bzw. 1991 Doppelzentner. Das ist eine Minusdifferenz von 3862 Doppelzentnern und eine Werthdifferenz zu Ungunsten der deutschen Ausfuhr von *M 4257000*. Es ist möglich, daß der größte Theil dieser Summe auf von Spanien und Portugal eingeführte Korkstopfen entfällt. Es ist aber sehr fraglich, ob diese immerhin bedeutende Konkurrenz durch einen noch höheren Schutz Zoll aufgehoben würde. Wie wäre es z. B., wenn Spanien, der alleinige Produzent des Korkholzes, die Ausfuhr des für die deutsche Korkindustrie unentbehrlichen Rohstoffes einschränken und die Eigenproduktion der Korkstopfen ausdehnen würde, was dann? Die Produktion im Inlande müßte gleichfalls eingeschränkt, vielleicht ganz eingestellt werden, und wer würde dann den notwendigen Bedarf an Korkstopfen decken? Wohl oder übel würde dann, auch bei einem erhöhten Zoll, die ausländische Waare in Deutschland Eingang und Absatz finden, und die Konsumenten wären diejenigen, die den hohen Zoll zu tragen hätten. Wir meinen also, man soll den Bogen nicht zu straff spannen. Wie abhängig die deutsche Kork- und Linoleumindustrie vom Ausland, das den Rohstoff liefert, ist, zeigen die Einfuhrziffern der letzten vier Jahre. Es wurden eingeführt Korkholz roh, auch in Platten und Scheiben:

Jahr	Doppelzentner	Werth in 1000 M.
1897.....	120964	7742
1898.....	109400	7002
1899.....	87157	5578
1900.....	104052	6763

Zu diesem Quantum an Korkholz gesellen sich noch Korkabfälle für die Linoleumfabrikation, die aber in der Statistik nicht besonders aufgeführt werden, da dieselben, wenn wir nicht irren, zollfrei eingehen. Nun wurde aber beantragt aus der Thüringer Korkindustrie, daß auf den Doppelzentner Korkabfälle ein Zoll von *M 5* gelegt werden möchte, den die Linoleumfabrikanten recht wohl tragen könnten, ein solcher Zoll sei gewissermaßen eine *Luzustener* und könne eine Vertheuerung des Fabrikats schwerlich in nennenswerther Weise herbeiführen.

Das ist also heiter. Also die Korkstopfenfabrikanten, welche den Korkholzabfall gerne recht theuer bezahlt haben möchten, wollen zu diesem Zwecke die Einfuhr desselben durch einen Zoll von *M 5* erschweren. Hier wird deutlich ausgesprochen, daß nicht das Ausland, sondern der heimische Linoleumfabrikant den Zoll tragen soll zu Gunsten der Abfall produzierenden Korkstopfenfabrikanten. Das ist sehr „edel“, daß sich ein Theil der Mitglieder eines Verbandes auf Kosten des anderen Theiles bereichern will.

Sehen wir nun zu, ob die Angst, welchen den erstgenannten Einsender W. T. gepakt hat, daß nämlich die Fabrikanten den organisirten Korkarbeitern machtlos gegenüber stehen sollen, berechtigt ist. Der gute Mann sieht Gespenster. So gerne wir ihm sagen möchten, daß er Recht hätte, so müssen wir doch wider Willen sein gequältes Herz beruhigen.

Nach der Berufs- und Gewerbezahlung giebt es im Deutschen Reich 2560 Korkarbeiter, darunter 612 weibliche, die in zusammen 236 Betrieben beschäftigt sind. Außer diesen Betrieben, von denen 123: 1—5, 79: 6—20 und 34: 21 und mehr Gehülften beschäftigen, giebt es noch 403 hausindustrielle *Alleinbetriebe* und 19, die Gehülften beschäftigen. Im Ganzen beträgt die Zahl der in diesen hausindustriellen Betrieben beschäftigten Arbeiter 394, darunter 22 weibliche. Daß die Zahl der Arbeiter geringer ist, als die Zahl der Alleinbetriebe, kommt daher, daß ein Theil der Letzteren als Nebenbetrieb gilt. Von diesen insgesammt 2954 in der Korkindustrie beschäftigten Arbeitern sind — ganze 128 organisirte; 1899 waren es noch 173. Ein weiterer Einsender

K. K. sagt denn auch rund heraus, daß der Fabrikant dem „gelernten“ Korkschnneider keineswegs so machtlos gegenüber ist, „denn diese sind bei der heutigen Fabrikationsweise, wo doch nur wenig noch mit der Hand geschnitten wird, bald übrig geworden.“ Offen spricht diese „edle“ Seele dann weiter aus, daß, wenn wirklich ein Fabrikant mit seinen Handarbeitern Differenzen bekommt und die Arbeiter sich ihm törrisch gegenüber stellen, wozu denn der Verband der deutschen Korkindustriellen da sei; Einer habe dem Anderen durch Ueberweisung von Waaren aus der Verlegenheit zu helfen, es sei doch eigentlich schon Pflicht seinem Geschäftsfreund gegenüber. Der Herr bezweckt also nichts Geringeres, als durch den Arbeitgeberverband jede Regung nach Besserung des Arbeitsverhältnisses mit brutaler Gewalt niederzukämpfen. Leider ist es wahr, daß die Maschinenarbeit die gelernten Korkschnneider verdrängt hat, aber um so dringender notwendig ist es, daß die Maschinenschnneider sich einer Berufsorganisation anschließen, um auch ihrerseits eine Verschlechterung ihrer Lebenshaltung verhindern zu können. Vorläufig sind die Fabrikanten sich noch uneinig, wie der edle K. K. verräth, er weiß, daß der Konkurrenzneid die Fabrikanten nicht zu der Ueberzeugung kommen läßt, daß Einigkeit notwendig sei. Die Arbeiter dürfen aber überzeugt sein, daß die gegenwärtig noch fehlende Einigkeit sofort hergestellt sein wird, wenn die Arbeiter den Versuch machen, die Arbeitszeit zu verkürzen und die Löhne zu erhöhen, oder wenn es den Herren einfiele, jetzt in der schlechten Geschäftsperiode eine Lohnreduzierung vorzunehmen. Was wollen die Korkarbeiter dagegen unternehmen? Gar nichts, sie müssen sich eine solche ohne Murren gefallen lassen und noch mehr als das, der Einsender K. K., welcher weiß, daß die Arbeiter garnicht organisiert sind, bringt zu ihrem Schaden noch den Hohn. Er schmeichelt ihnen in seinem wohlverstandenen Interesse, daß sie „nicht die rote Fahne umklamern“ und daß sie auch vom „Zukunftstaat sich keinen Nutzen“ versprechen, macht aber auch gar kein Hehl daraus, daß er ihnen auch sonst jede freie Regung streitig machen würde. Er will zwar „seine Leute noch als Menschen“ behandeln — wie gnädig — will auch nicht an der falschen Stelle sparen, aber tuscheln müssen sie. Sollte man wirklich, meint er, in Einzelfällen durch Unzufriedenheit zum letzten Mittel, zur Sperre, greifen, so wisse „im großen Ganzen wohl auch der Korkarbeiter, daß er zu ersehen ist.“

Als echter Prolog hält er die Regelung der Lohnverhältnisse und Zahlung eines einheitlichen Preises bezw. Innehaltung eines Tarifs in der Korkbranche für praktisch undurchführbar, die Bedürfnisfrage der Arbeiter sei in den verschiedenen Gegenden grundverschieden und einen Preis lasse er sich nicht aufzwingen. Diese prologische Haltung ist selbst der Redaktion zu prolog, denn sie bemerkt: „Die Einführung des einheitlichen Lohn tariffs (mit ortsüblichem Zuschlag) wäre unseres Erachtens sehr gut möglich und wüßten wir nicht, warum solcher nicht durchführbar sein sollte. Im Gegentheil, wir sind sogar der Meinung, daß er beiden Theilen, Arbeitgebern wie Arbeitnehmern, zum Vortheil gereichen könnte.“ Der Meinung sind wir auch. Um aber einen solchen Tarif für beide Theile zu schaffen, müssen auch zwei Kontrahenten vorhanden sein, die ihn vereinbaren. Wir glauben zwar noch nicht daran, daß die erste That der Korkindustriellen die Schaffung eines Lohn tariffs sein wird — fintemalen der Herr K. K. noch andere wundere Punkte zu beleuchten hätte, wenn die Herren, die es angeht, nur empfänglich dafür wären —, aber es ist doch an der Zeit, die wenigen im Holzarbeiterverbände organisirten Korkarbeiter darauf hinzuweisen, daß sie eifriger für den Anschluß ihrer Mitarbeiter agitiren müssen. Bemerkten sie bis heute vielleicht wenig von Chitanen und Maßregelungen, so doch nur deshalb, weil der Verband ihrer Arbeitgeber, nach Ansicht des Herrn K. K., nicht auf der Höhe seiner Zeit steht und es daher nur eines kleinen Anstoßes bedarf, um auch die Arbeiter die Macht des Unternehmertums in der Korkindustrie fühlen zu lassen. Darum deutsche Korkarbeiter an die Arbeit, hinein in eure Organisation, werdet Mitglieder des Deutschen Holzarbeiterverbandes, der Euch in Fällen der Noth zur Seite steht. Niemand fehle, nützt die Zeit der Krise aus zur Werbung neuer Kämpfer für eure Berufsinteressen.

Gegen das Submissionswesen.

Die Holzarbeiter Münchens haben in einer am 21. Dezember v. J. stattgefundenen öffentlichen Holzarbeiterversammlung gegen das Submissionswesen Stellung genommen. Der Referent, Kollege *Göttlieb*, kritisirte die Submissionsergebnisse am Rathhausneubau und den Schulhäusern. Die Arbeiter haben alle Ursache, gegen eine derartige Preisdrückerei einmal energig Protest zu erheben, weil sie ihre Wirkung auch ausüben auf *Privatbauten* und ein derartiger wilder Konkurrenzkampf und gegenseitige Preisunterbietung doch nur *Lohnkürzungen* zur Folge habe, also auf Kosten der Arbeiter geschehe. Es sei bedauerlich, und es könne nicht im Interesse der Gemeinde liegen, für städtische Arbeiten, wobei die Arbeiter als Steuerzahler so quasi als Arbeitgeber in Betracht kommen, einen derartigen wilden Konkurrenzkampf, noch dazu in der Zeit der Krise heraufzubeschwören. Alle diese geradezu blöd-

stimmiger Unterbietungen wären nicht möglich, wenn die Meisterschaft Hand in Hand mit den Gehülften gegangen wäre zur Beilegung der Schindkonkurrenz. In den Innungen und Handwerkerkammern, sowie in den Innungszeitungen wird inuner geklagt und gekammert über das Submissionswesen, aber es sei den Herren noch nie eingefallen, Hand anzulegen, um den das Gewerbe so schädigenden Mißstand zu beseitigen. Grundbedingung zur Beseitigung dieses Mißstandes sei in erster Linie die Bezahlung eines richtigen Arbeitslohnes. Meidner verbreitete sich hierauf über die in der letzten Zeit über einzelne Meister hereingebrochenen Konturze, verweist des Längeren bei den bekannten Submissionsergebnissen für die verschiedensten städtischen Arbeiten und schilderte die neuesten Vorfallnisse bei der Firma Jörgs Wittwe, deren Arbeiten für den Rathhausneubau wegen schlechten Materials und mangelhafter Ausführung zurückgewiesen werden mußten. In Bezug auf das Submissionswesen stehen wir vollständig auf dem Boden der Arbeiterschuttkommission in Berlin. Wir verlangen die vollständige Beseitigung des ganzen Submissionswesens und Ausführung der behördlichen Arbeiten in Regie. Meidner macht zum Schluß eine feinen Ausführungen entprechende Resolution bekannt, die an die städtischen Kollegien abgefaßt werden soll. Außerdem soll eine Deputation bei dem Bürgermeister vorstellig werden.

— Die Schreinermeister Appel und Witt verurtheilten ebenfalls diese Submissionsblüthen und klagen, daß ein mittlerer Schreinermeister überhaupt nicht submittiren kann, weil in der Regel die Lieferungsstermine derart kurz gestellt sind, daß unmöglich eine solide Arbeit geliefert werden kann. Die beiden versprachen, das Ährige zu thun, die Meister-schaft für die Vorschläge der Gehülften auf Beseitigung der Mißstände im Submissionswesen zu interessieren. Nach einer lebhaften Diskussion wurden in die Deputation die Kollegen Estermann, Göttrich und Naith gewählt.

Diese drei Kollegen sind am 24. Dezember beim Bürgermeister v. Borcht vorstellig geworden. Nach eingehendem Vortrage über die letzten Vorfallnisse bei den Submissionen für städtische Bauten wurde von Seiten des Herrn Bürgermeisters zugesagt, das Mögliche zu thun, um eine weitere Ausnützung der Nothlage der Arbeiter bei städtischen Bauten zu verhindern. Insbesondere wird sich die Rathhausbaukommission demnächst mit dieser Angelegenheit befassen.

Was dabei herauskommen wird, muß man abwarten; möglich, daß das Vorgehen unserer Münchener Kollegen nicht ganz erfolglos ist.

Die Aufklärungsarbeit unter den Holzarbeitern Amerikas.

Amerika, das „freie Land“ der Ausbeuter und Ausplünderer menschlicher Arbeitskraft, ist für die moderne Arbeiterbewegung kein günstiger Boden. Nicht, weil die Lohn- und Lebensverhältnisse so außerordentlich günstige sind, daß die Arbeiter in geschlossenen Organisationen keine Besserung anzustreben nötig hätten, nein, weil in Amerika ein Klassenbewußtsein, wie in Deutschland, unter den Arbeitern nicht vorhanden ist. In Amerika tritt gerade das arbeitende Volk aus allen Theilen der Erde zusammen, und in der Regel sind es die Vermissten, die auswandern, und auch die, welche in ihrer Heimath an ihrem Fortkommen zweifelten, aber auch am wenigsten gesonnen waren, für bessere, menschenwürdige Zustände einzutreten. Ein großer Theil von diesen Leuten, die den verschiedensten Nationen angehören, findet dort Arbeit und Auskommen; ein anderer geht elend zu Grunde oder vegetirt ebenso kümmerlich wie in der Heimath.

Was nützt es, daß der neue Präsident Roosevelt durch Gesetze die Einwanderung erschwert, die Zahl Derer, die das Elend drüben vermehren, häuft sich trotzdem an.

In der Holzindustrie sieht es in Amerika nicht weniger als sonst aus. Die Arbeitsverhältnisse sind zwar besser als in Deutschland, aber auch nur dort, wo die Organisationen der Kollegen bestrebt waren, eine Verschlechterung zu verhindern, wie in Newyork, Chicago und einigen anderen großen Orten. Seit der Verschmelzung der Amalgamated-Union mit der Wood-Worker-Union in Canada hat die Bewegung gute Fortschritte gemacht. In einer ganzen Reihe Orte bestehen zum Theil recht starke Organisationen, die, wie in Chicago, Newyork, St. Louis und San Francisco, sich in viele Branchen gliedern. In 30 Staaten zählen wir, nach dem „Journ. Wood-Worker“, 160 Organisationen, bezw. Lokalvereine. Immerhin eine im Verhältnis zur Größe des Landes geringe Zahl. Die Zahl der Mitglieder ist uns nicht bekannt, dürfte aber kaum über 30 000 hinausgehen.

An Agitation mangelt es nicht. Die Kollegen Gebelein, R. Braunschweig, Sida, Markmann sind häufig unterwegs, um die indifferenten Berufskollegen für die Organisationen zu gewinnen. Aber es ist nicht so leicht und auch nicht ungefährlich, in dem „freien“ Amerika Agitation zu betreiben. Das lehrt der letzte Bericht des Kollegen Sida, Braunschweig aus Chicago. Er schildert in einem längeren Reisebericht zunächst, wie in Newyork der Kampf um die Wahl des zweiten Bürgermeisters tobi, wie beide Kandidaten, von Rouensburg und der berüchtigte Senator Clark, ihre hungrigen Wölfe so gerne an den Wählermassen bringen wollen. (Der Ausgabe-Etat der Stadt Newyork beträgt nämlich pro Jahr 100 Millionen Dollar.) Braunschweig beklagt, daß die Arbeiter sich an dem Wahlkampf beteiligen, da doch keine der Parteien etwas für die Arbeiterklasse thue. Die Arbeiter hätten leider noch nicht begriffen, daß es Klassen in Amerika gebe. Es sei schwer, ihnen das

Klassenbewußtsein beizubringen; er hofft aber, daß dies durch die Gewerkschaftsbewegung möglich sein werde. Kollege Braunschweig schildert dann, wie ihm in Newyork selbst die Agitation erschwert worden ist. Früher bestand dort eine Carpenter-(Wantschler)Union 7, die der Allg. Wood-Worker-Union angehörte. Diese hat sich abgeändert und versucht nun, da sie selbst unfähig ist zu organisiren, jede von außen hineingetragene Agitation unmöglich zu machen. Früher zählte die Union 7 2100 Mitglieder, jetzt höchstens 1000, von denen 400 in Nichtunions-Werkstätten zu 4 bis 8 Dollar pro Woche arbeiten. Man greift zu den schmutzigsten Mitteln seitens der organisirten Carpenter, um Werkstattversammlungen zu hintertreiben. Die Beamten der organisirten Carpenter haben Leute angeworben, die den Kollegen Braunschweig und alle die, welche es wagen sollten, sich der U. W. W. U. anzuschließen, zu verhaften. Vorarbeiter, die mit der Agitation nichts zu thun hatten, sind, weil sie mit U. freundlich waren, nicht unerheblich verlest worden. Der Chef dieser Verhauenen hat schließlich polizeilichen Schutz in Anspruch nehmen müssen gegen die organisirten Wantschler. Trotz der gemachten Schwierigkeiten gelang es, eine Union Nr. 172 der U. W. W. U. zu Stande zu bringen, und es gelang weiter, diesem Zweigverein Anerkennung in der C. F. U. (Gewerkschaftsverband) zu verschaffen. Damit ist in Newyork das Hauptargument der feindlichen „Brüder“ gefallen, daß die U. W. W. U. in der Stadt Newyork keine anerkannte Organisation ist. Kollege B. giebt sich der Hoffnung hin, daß, wenn die neugegründete Organisation ihre Schuldigkeit thut, bald die große Masse der unter traurigen Verhältnissen lebenden Holzarbeiter Newyorks an eine Besserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse denken kann. Wir würden dem Kollegen Braunschweig dankbar sein, wenn er die deutschen Holzarbeiter über die Organisations-, Arbeits- und Lohnverhältnisse der Berufs Kollegen Amerikas durch die „Holzarbeiter-Zeitung“ einmal recht eingehend unterrichten möchte.

Ein Möbel-Syndikat.

Im „Leipziger Tageblatt“ berichtet ein Herr Dr. jur. G. Doullon aus Newyork, daß geplant ist, die großen Möbelabriken der Vereinigten Staaten zu einem Syndikat zu vereinigen. Er schreibt darüber: „Die Massenfabrikation aller Sorten Haus- und Bureaumöbel (sogar solcher feiner Qualität) ist schon seit Jahren in den Vereinigten Staaten zu voller Ausdehnung gelangt und ist infolge der allgemeinen Verwendung von Maschinen sinnreicher Konstruktion, wie auch der Amerika eigenartigen spezialisirenden Fabrikation der europäischen Möbelindustrie weit überlegen.“

So z. B. giebt es in der Union viele Fabriken, wovon jede 500 bis 1000 Arbeiter beschäftigt, die nur Stühle, andere die nur Schränke und Tische, andere, die bloß Bettstellen, wieder andere, die allein Bureau-Holz Möbel herstellen. Zudem sie sich auf Einzelorten — Spezialitäten — verlegen, erlangen die Arbeiter große Gewandtheit und Vollkommenheit und die Fabrikanten erzielen viele Vortheile in Bezug auf Zeit- und Kostenersparniß, Verbesserung des Fabrikats, Verbollkommnung der Arbeitsmethoden und anderer technischer Einrichtungen, Preisermäßigung der Rohmaterialien durch Masseneinkauf derselben usw.

Wie mir von zuverlässiger Seite bekannt wurde, wandte sich vor ungefähr zwei Jahren eine große Stuhlfabrik in Wisconsin (die circa 600 Arbeiter beschäftigt) an ein amerikanisches Konsulat in Deutschland, um Adressen dortiger Möbel-Großhändler zu erlangen zwecks eventueller Geschäftsanknüpfung.

Die darauf ertheilte Antwort empfahl Syndikatsverbindungen amerikanischer Möbelfabrikanten als „erste und wichtigste Bedingung“ zum erfolgreichen Abjaß ihrer Fabrikate in europäischen Ländern. Der Konsul (vormals Fabrikant in Pennsylvania und mit europäischen Geschäftsbeziehungen wohl vertraut) legte in eingehender Weise die Gründe dar, weshalb die Exploitation europäischer Märkte nicht durch Verträge von einzelnen Firmen, die nur Abjaß für ihre einzelnen Fabrikat. suchen, ermöglicht werden könnte, wogegen ein kapitalträchtiges Syndikat, alle Zweige der amerikanischen Möbelproduktion umfassend, in europäischen Ländern ein weites und sehr ergiebiges Feld für Möbel finden würde, da die amerikanische Möbelindustrie in ihren Bezugsquellen und ihrer Betriebsorganisation den Möbelfabrikanten europäischer Länder weit voraus ist, so daß letztere ganz konkurrenzlos sind, falls ihre amerikanischen Rivalen in solider Phalanx und unter guter Organisation auf europäischen Märkten erscheinen.“

Bei dem bekannten Unternehmungsgeist der Amerikaner wäre es garnicht ausgeschlossen, daß in nicht ferner Zeit amerikanische Möbel angetroffen werden. Comptoir-möbel findet man schon in vielen Bureau. Daß die amerikanischen Möbel billiger sind, liegt zum guten Theil an der Wohlfeilheit des Rohstoffes und besonders daran, daß bessere Holzbearbeitungsmaschinen verwendet werden; die Löhne sind im Durchschnitt, den Verhältnissen angepaßt, viel höher als in Deutschland, was schon der bekannte amerikanische Nationalökonom und Fabrikant Schönhof des Letzteren feststellt hat, und daß gerade auf der besseren Lebenshaltung und Leistungsfähigkeit der amerikanischen Arbeiter die große Konkurrenzfähigkeit Amerikas beruht. In Deutschland wollen die Möbelfabrikanten und Tischlermeister sich die Konkurrenzfähigkeit erhalten, indem sie die Löhne herabsetzen, die Leistungsfähigkeit und die Kaufkraft der Arbeiter einschränken. Was die amerikanische Industrie hochgeachtet hat, nämlich eine auf einem hohen wirthschaftlichen Niveau stehende Arbeiterklasse, das nur kann auch der deutschen Industrie die Konkurrenzfähigkeit sichern, nicht aber das Gegentheil. Wie sagte doch der neue nordamerikanische Präsident Roosevelt in seiner Botschaft:

„Die amerikanische Arbeit muß geschützt werden nicht nur durch den Zolltarif, sondern auch so weit als möglich vor Arbeitern, die mit einem Arbeitsvertrag in der Tasche nach Amerika gebracht werden, oder die eine so niedrige Lebenshaltung haben, daß sie die amerikanischen Arbeiter auf dem Arbeitsmarkt unterbieten oder sie auf ein niedrigeres Niveau herabdrücken können. Es ist deshalb nötig, das Gesetz gegen die Chinesen-Einwanderung wieder in Kraft zu setzen und zu verschärfen.“

Diese bedeutungsvollen Worte mögen sich die Macher der deutschen Holzindustriellen hinter die Ohren schreiben.

Zur Arbeitslosenunterstützung.

Von vornherein sei bemerkt, daß ich noch vor kaum einem Jahre Gegner der Arbeitslosenunterstützung war, und die Gründe, warum ich heute ein so unterschiedener Anhänger bin, werde ich in Folgendem darlegen:

In erster Reihe war es die Krise, die auch unserem Gewerbe so tiefe Wunden schlug, von der wir Alle mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen wurden, bis hinunter zu jenem unsagbaren Elend, welches ein großer Theil unserer Kollegen und besonders Familienväter mit Weib und Kinder erdulden müssen — diese Krise hat mir und vielleicht viele andere Gegner der Arbeitslosenunterstützung gelehrt, daß wir ein Verbrechen begehen, wenn wir, resp. der Verband, unsere arbeitslosen Kollegen abweisen und sie der Wildthätigkeit der bürgerlichen Klasse — unseren Feinden überantworten. Wie kann ein Kollege Vertrauen haben zu einem Verband, der seine Mitglieder in der größten Noth im Stiche läßt? Wie kann ein Verband nadensteife, streitbare Kämpfer als Mitglieder haben, wenn er dieselben abhängig von unseren Feinden, der bürgerlichen Klasse, macht. Wollen wir uns auf die Regierung verlassen, bis sie Maßregeln trifft, der Arbeitslosigkeit zu steuern oder eine materielle Unterstützung für dieselbe gewährt, dann Kollegen, sind wir verlassen. Wollen wir auf unsere Stärke, machen wir selbst Sozialpolitik, beweisen wir, daß wir im Stande sind, selbst durchgreifende soziale Reformen zu schaffen, und eine solche wäre die Arbeitslosenunterstützung.

Es wird von vielen Seiten behauptet, durch die Einführung der Arbeitslosenunterstützung gehe der Kampfcharakter des deutschen Holzarbeiterverbandes verloren. Das hängt nach meiner Ansicht von der Höhe der Beiträge ab. Würde der Beitrag, den der Vorstand aus den beiden Arbeitslosenzählungen herausgefunden hat, angenommen, dann würde wohl der Kampfcharakter unseres Verbandes empfindlich zurückgehen, weil der niedrige Beitrag von 35 $\frac{1}{2}$ pro Woche unmöglich hinreichen dürfte, um allen statutarischen Ansprüchen des Verbandes gerecht zu werden. Würde hingegen der Beitrag von 50 $\frac{1}{2}$ pro Woche, den die Redaktion in Nr. 49 der „Holzarb.-Ztg.“ vorschlägt, angenommen, müßte der Kampfcharakter unseres Verbandes sich durch diese Mehrleistung eher steigern als sinken, weil damit dem Verbands die Mittel zum Kampfe gegeben sind. Wenn wir eine Arbeitslosenunterstützung einführen aber auch den Kampf um eine soziale und wirthschaftliche Besserstellung der Kollegen fortsetzen wollen, dürfen wir dem Verbands auch die dazu erforderlichen Mittel nicht vorenthalten. Mit 50 $\frac{1}{2}$ pro Woche dürfte der Verband sein Auskommen in jeder Hinsicht finden und der Wunsch der Kollegen, daß der Kampfcharakter mehr als bisher hervortreten möge, wird in Erfüllung gehen, weil durch die Mehrleistung unsererseits an den Verband auch umgekehrt der Verband in der Lage ist, bedeutend mehr für die Verbesserung unserer sozialen und wirthschaftlichen Lage zu arbeiten, und wir daher wieder in den zehnfachen Genuß von unseren erhöhten Beiträgen kommen.

Ich begrüße die Arbeitslosenunterstützung deshalb, weil ich glaube, daß damit erst recht der Kampfcharakter der Verbandes gefördert wird. Mit der Einführung der Arbeitslosenunterstützung wird man auch darauf kommen, daß der gewerkschaftliche Arbeitsnachweis für uns unentbehrlich ist. Nach meinem Dafürhalten ist der Arbeitsnachweis das beste und billigste Mittel, um die Arbeitslosenunterstützung zu kontrolliren und zu regeln. Es wird sich daher die Nothwendigkeit erweisen, den Kampf um den gewerkschaftlichen Arbeitsnachweis schon im Interesse der Kaffe, aber auch im Interesse aller jener Kollegen, die das entwürdigende Umstehen, das Berteln um Arbeit bei den Arbeitgebern längst satt haben, aufzunehmen, um denselben zu erobern resp. auszubauen. Daher wäre es mein Wunsch, wenn der „gewerkschaftliche Arbeitsnachweis“ ebenfalls auf die Tagesordnung des nächsten Verbandstages gestellt würde.

Die Arbeitslosenunterstützung wird mehr denn je die Aufmerksamkeit auf andere Uebelstände in unserer Branche lenken, die nicht umgangen, sondern energischer als bis jetzt bekämpft werden müssen, wenn man gewillt ist, etwas Ganzes zu schaffen. Die Arbeitslosenunterstützung praktisch eingeführt, wird ein ganz besonderes Agitationsmittel für unseren Verband bilden und sie wird auch die bestehenden Mitglieder fester an den Verband schmieben. Ich habe die feste Zuversicht, daß die Mitglieder bei der Abstimmung nicht nur für die Arbeitslosenunterstützung, sondern auch für einen Wochenbeitrag von 50 $\frac{1}{2}$ stimmen werden.

Alle sozialen Reformen, die innerhalb unseres Verbandes durchgeführt wurden, beruhen auf dem Kampf und haben den deutschen Holzarbeiterverband groß und mächtig gemacht; möge er auch fürderhin den deutschen Holzarbeitern ein sorgfamer Vater sein.

Eduard Enders, d. Z. Einzelmitglied in Teplitz.

Rundschau.

Einiges zur Charakteristik des Koalitionsrechtes in Deutschland. Trotzdem den deutschen Arbeitern durch § 152 der Gewerbeordnung das Koalitionsrecht garantiert ist, und zwar ohne jeden einschränkenden Hinweis auf die einzelstaatliche Vereins- und Versammlungsgesetzgebung, beruhen auf solche die Vereinshätigkeit der Arbeiterschaft einschränkender Bestimmungen der diversen Vereinsgesetze, dieses Recht gekennzeichnet, zuletzt noch im Vorjahr durch Verprechung der verwickelten rechtlichen Verhältnisse, die auf diesem Gebiete in Elsaß-Lothringen herrschen. Trotzdem nun

ein dortiges Gericht, das Landgericht von Meck, durch Urteil vom 1. August 1899 entschieden hat, daß Arbeitervereine, die zum Zweck der Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen gegründet worden sind und unterhalten werden, auch in Elsaß-Lothringen „gesetzlich erlaubt sind, ohne daß die Verwaltungsbehörde um Ertheilung der Genehmigung angerufen zu werden braucht“, wurde in der Folgezeit doch wiederholt gegen solche Vereine behördlicherseits vorgegangen. Eine der letzten Maßregeln dieser Art richtete sich gegen die Mülhauser Filiale des Deutschen Textilarbeiterverbandes, der, entgegen dem solche Bestimmungen ausschließenden § 152 der Gewerbeordnung, aufgegeben worden war, durch Statutenänderung weiblichen und minderjährigen und ausländischen Arbeitern den Beitritt zum Verbands zu verwehren und die behördliche Anerkennung weiter davon abhängig machte, daß die Mindestzahl der Mitglieder der Filiale 40 betrage. Der Filialvorstand kam, im Hinblick auf die durch § 152 der Gewerbeordnung gegebene Rechtslage, dieser Aufforderung nicht nach, setzte vielmehr seine Vereinsfähigkeit fort, so daß gegen den Filialvorstand und den Vereinsvorsitzenden eine Anklage auf Grund der Artikel 1, 2, 3 des Gesetzes über die Vereine vom 10. April 1834, sowie gegen Artikel 291 des code penal erfolgte. Das Landgericht Mülhausen hat es nun wirklich fertig gebracht, auf Grund dieser Anklage, die beiden Angeklagten zu verurtheilen, und zwar wird in der Urtheilsbegründung erklärt:

„Die Koalitionsfreiheit besteht in denjenigen Bundesstaaten, in welchen alle Vereine der polizeilichen Genehmigung unterworfen sind, nur insoweit, als die Verwaltungsbehörde nicht berechtigt ist, die Genehmigung eines lediglich auf Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen gerichteten Vereins von Fabrikarbeitern und gewerblichen Gehilfen mit Rücksicht auf den Zweck derselben zu verweigern.“

Dieses Urteil bedeutet die Aufhebung der Koalitionsfreiheit im Reichslande; es steht im schneidendsten Gegensatz zu den klaren Bestimmungen der Gewerbeordnung, es stellt die Willkür der Diktaturgewalt über das Reichsrecht.

Von ähnlichen Voraussetzungen geht eine Verfügung aus, die vom Bürgermeister von Apenrade, anscheinend im Auftrag des schleswigschen Regierungspräsidenten, an sämtliche Filialvorstände der Gewerkschaften von Apenrade ergangen ist, und in der es heißt:

Nach dem Vereinsgesetz vom 11. März 1850 sind alle Kreuze berechtigt, sich zu versammeln und sich zu Vereinigen zusammen zu schließen. Ein gleiches Recht steht den Ausländern nicht zu.

Sie werden deshalb aufgefordert, die in Ihrem Verband als Mitglieder etwa vorhandenen Ausländer von der Mitgliedschaft auszuschließen und innerhalb acht Tage neben der vorgeschriebenen Anzeige hinsichtlich der ausgeschlossenen Mitglieder in Gemäßheit des Gesetzes § 2 Abs. 1 des Vereinsgesetzes Auskunft darüber zu ertheilen, ob dann Ausländer im Verband als Mitglieder vorhanden sind.

Auch diese Verfügung steht im schärfsten Gegensatz zum § 152 der Gewerbeordnung, der von solchen Beschränkungen frei ist, und die Arbeiterchaft hat allen Grund, sich gegen derartige behördliche Maßnahmen ganz entschieden zu wenden. Denn für die Arbeiterchaft ist es eine Existenzfrage, daß das ohnehin kümmerliche Koalitionsrecht nicht noch mehr beschränkt wird, insonderheit trifft das auch auf die zuletzt berührte Frage zu; haben wir doch ein großes Interesse daran, die zumeist nur als Lohnrücker nach Deutschland importirten Arbeiter aufzuklären und für die Solidarität der Arbeit interessiren zu können. Wir werden deshalb gegen solche Verwaltungsmaßnahmen, die darauf hinauslaufen, unser Koalitionsrecht zu durchlöchern, mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln vorgehen und den Gütern der Ordnung gegenüber, die durch solche Maßregeln nur immer wieder den Reichthümern verleißen, die Souveränität des Reichsgesetzes über das Landesgesetz zu betonen haben.

Die Vorgänge beweisen aber immer wieder, wie rechtlos die Arbeiterchaft in Deutschland ist, wo es jedem Gendarmen einfallen kann, sich über Reichsgesetze hinweg zu setzen.

Von einer Besserung der Lage der Arbeiterchaft in Deutschland wird die Zukunft der deutschen Industrie abhängen, diese Ansicht, die von den Arbeiterorganisationen stets mit Nachdruck vertreten worden ist, machten sich auf der Generalversammlung der Schiffbau-technischen Gesellschaft auch ein Werftleiter und ein Werftbesitzer zu eigen. Marine-Oberbaurath Schwarz wies auf den Unterschied zwischen den amerikanischen und den deutschen Werftarbeitern hin, indem er sagte, am meisten komme den Amerikanern ihr vorzügliches Arbeitermaterial zu Statten, das besser sei als das europäische. Allerdings seien die amerikanischen Arbeiter auch besser gestellt und ständen in sozialer Beziehung auf einer höheren Stufe. Später äußerte sich der Schiffswerftbesitzer Meyer aus Papenburg in ähnlicher Weise. Dieser schilderte, anknüpfend an die Ausführungen des Vorredners über die höhere Stellung des Schiffbauarbeiters in den Vereinigten Staaten, seine 35 Jahre zurückliegenden Erfahrungen mit nordamerikanischen Arbeitern. Von seinem Vater nach Amerika geschickt, um die dortigen Schiffswerften kennen zu lernen, hat er auf vielen derselben gearbeitet und als Arbeiter unter den amerikanischen Arbeitern gelebt. Er fand dieselben schon damals auf einer weit höheren Stufe stehend als die deutschen Arbeiter, besonders in sozialer Hinsicht, voll Selbstbewußtsein und in Folge dessen auch in der Arbeit selbstständiger; sie hatten auch vorzügliche Arbeiterwohnungen in der Nähe der Arbeitsstätte. Deutschland habe gewiß die beste Arbeiterschutzgesetzgebung der Welt und alle Nationen würden in dieser Hinsicht Deutschland folgen müssen, aber mit der Arbeiterschutzgesetzgebung allein sei es nicht gethan. Wir müßten, um solchen Arbeiterstamm heranzuziehen, wie ihn der Vorredner nach amerikanischem Vorbild als wünschenswerth im Interesse der Hebung unseres Schiffbaues hingestellt hätte, die Arbeiter selbstbewußter und selbstständiger machen, dann würden sie auch in der Arbeit vollkommener und selbstständiger werden. In erster Linie sei dazu der Bau guter und gesunder Arbeiterwohnungen in der Nähe der Werften nöthig.

Das Letztere trifft zweifellos auch zum Theil mit zu, ist aber doch nicht die Vorbedingung einer selbstbewußten und selbstständigen Arbeiterchaft, dieselbe ist vielmehr in der Anerkennung der Organisation der Arbeiter und in der Gewährung ausreichender Löhne zu erblicken. Die Praxis der

deutschen Werftbesitzer steht aber mit der obigen Theorie in krassem Widerspruch. Um 2 1/2 Lohnerhöhung wollen sperren die Hamburger Werftbesitzer Tausende ihrer Arbeiter Monate lang aus, um einer lächerlich geringen Ueberstundenvergütung willen wurden die Arbeiter der Seebach'schen Werft in Bremen haben einfach auf's Pflaster geworfen. Und man komme den Herren Blom & Vog, Thielow & Co. mit Anerkennung der Arbeiterorganisation. Selbstbewußt heißt in ihrem Verison „froh“ und selbstständig übersehen sie in „terroristisch“. Es zeugt gewiß von Einsicht, daß ein Unternehmer die Zukunft der Industrie von der Hebung der Arbeiter nicht trennen kann. In diesem Sinne sind aber die industriellen Feudalherren, die in dem Arbeiter nur das todte Werkzeug des Kapitals erblicken, die schlimmsten Feinde der industriellen Zukunft Deutschlands!

Fast unglaublich. Die Bestimmung des Krankenversicherungsgesetzes, wonach der Arbeitgeber ein Drittel der Krankenkassenbeiträge zu leisten hat, sind allgemein, auch bei dem beschränktesten Arbeitgeber, bekannt, nicht aber der Stadtverwaltung zu Barel, denn, wie die „Obenburger Arbeiterzeitung“ mittheilt, hat die Kommunalverwaltung, wie ein ihr zugegangenes Quittungsbuch eines städtischen Arbeiters erweist, diesem seit drei Jahren den vollen Beitrag zur Krankenkasse abgezogen. Auf Veranlassung der Redaktion wird nun versucht werden, von der Stadt das zu viel gezahlte Geld zurückzuhalten. Daß so etwas vorkommen kann, das ist ein starkes Stück. Noch schlimmer ist es aber, daß es Arbeiter giebt, die sich so etwas gefallen lassen.

Gewerbegerichtliches. Ein in Berlin gegründetes Gewerkschaftsstatut der nichtsozialdemokratischen Gewerkschaften hat den Beschluß gefaßt, an die maßgebenden Behörden eine Petition zwecks Einführung der Proportionalwahlen für die Gewerbegerichtswahlen zu richten.

In München ist das Proportionalssystem in einem vom Magistrat vorgelegenen Entwurf einer Abänderung des Gewerbegerichtsregulativs mit berücksichtigt. Auch in Karlsruhe hat der Bürgerausschuß beschlossen, die Gewerbegerichtswahlen in Zukunft auf Grund des Proportionalsystems vorzunehmen; in einer demnächstigen Sitzung soll das Regulativ dazu festgestellt werden. Für diesen Beschluß traten die Vertreter aller Parteien ein. Ebenfalls ist in Bocholt in Westfalen in dem neu entworfenen Gewerbegerichts-Statut, das in der letzten Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums Annahme fand, das System der Verhältnißwahlen mit Vorschlagslisten, wie es vom Stadtrath in Frankfurt empfohlen wird, akzeptirt worden. Wenn die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ im Anschluß an die letztere Mittheilung erklärt, daß es den Anschein habe, als wenn uns, „den Herren der freien Gewerkschaften“, der Proporz un bequem sei, so befindet sich sehr im Irrthum. Uns kann nichts erwünschter sein, als daß der Idee der Verhältnißwahl recht weite Verbreitung gesichert wird und was wir dadurch bei den Arbeitervertreterwahlen an die christlichen oder kirchlich-dünkel'schen Gewerkschaften vielleicht verlieren, gewinnen wir ja doppelt und dreifach wieder bei den Arbeitgeberwahlen. Wenn wir zu dieser Frage Stellung nahmen, so geschah es nur, weil wir in die Heiligkeit der Gewerkschaftsschriften bei ihrer Agitation um den Proporz Zweifel hegten und der ist in den bisherigen trüben Erfahrungen mit diesen Leuten begründet.

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

11. Gau. Vorort Erfurt.

Der Beschluß der letzten Konferenz beruft unterzeichneter Gauvorstand die diesjährige Konferenz auf **Sonntag, den 9. Februar, Vormittags 11 Uhr, nach Göttingen, im Gasthof „Zum Ritter“, Margarethenstraße, ein.**

Als Tagesordnung ist vorläufig festgesetzt: 1. Bericht des Gauvorstandes. 2. Der nächste Verbandstag. 3. Anträge der Zahlstellen. 4. Verschiedenes.

Die von den Zahlstellen eventuell gestellten Anträge müssen bis 12. Januar uns zugehen, um diese zu veröffentlichen und den Zahlstellen Gelegenheit zu geben, Stellung zu denselben zu nehmen. Desgleichen berweisen wir auch an dieser Stelle auf den Vierteljahresbericht, den wir ordnungsgemäß ausgefüllt baldigst zurück erbiten, um die Fertigstellung des Jahresberichtes, der auch in diesem Jahre gedruckt den Zahlstellen vorgelegt werden soll, nicht zu verzögern.

Wir richten nunmehr an alle Zahlstellen das Ersuchen, für die Besichtigung der Konferenz Sorge tragen zu wollen. Ebenso ist das Erscheinen von Delegirten aus Orten mit Einzelmitgliedern erwünscht. Für Letztere übernimmt die Gaukasse die Kosten. Um Irrthümern vorzubeugen, bringen wir den Beschluß früherer Konferenzen in Erinnerung, nach welchem nur für solche Zahlstellen die Delegirtenkosten auf die Gaukasse übernommen werden, welche nachweislich nicht in der Lage sind, diese zu tragen. **Der Gauvorstand.**

S. A.: Joh. Schröder.

18. Gau. Vorort Bielefeld.

Wie den Zahlstellen bereits bekannt, findet die Gaukonferenz am **Sonntag, den 19. Januar 1902, Vormittags 10 Uhr, in der „Zentralhalle“ bei Kaiser, Kaiser Wilhelmplatz in Bielefeld statt.**

Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Gauvorstandes. 2. Rassenbericht. 3. Bericht der Delegirten. 4. Der bevorstehende Verbandstag. 5. Die Arbeitslosenunterstützung. 6. Unsere Stellung zur christlichen Gewerkschaftsbewegung. 7. Antrag Münster: Errichtung eines Gauarbeitsnachweises. 8. Verschiedenes.

Im Laufe dieser Woche werden den Zahlstellen sowohl die Mandatsformulare als auch die Fahrzeiten zur Konferenz zugefandt. Die Delegirten werden dringend erjucht, die angegebene Frühzüge zu benutzen, damit die Konferenz rechtzeitig beginnen kann. Der Halbjahresbericht, welcher in der Nummer vom 12. Januar voraussichtlich erscheint, ist den Delegirten noch rechtzeitig zuzustellen. Das Empfangscomité am Bahnhof ist durch sichtbares Tragen der „Holzarbeiter-Zeitung“ kenntlich. Die Zahl der gewählten Delegirten ersuchen wir rechtzeitig dem Gauvorstand mitzuthellen, damit das Mittageessen bestellt werden kann. **Der Gauvorstand.**

S. A.: S. Feller, Wittkindstr. 31.

Korrespondenzen.

(Die Schriftführer der Zahlstellen und Vereine werden dringend erjucht, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben.)

Silbesheim. Mit unserer Organisation am Orte sieht es recht trübe aus. Von den beschäftigten Holzarbeitern gehört ungefähr der sechste Theil derselben an. Da ist es kein Wunder, daß der hier seit dem letzten Streik errungene Lohn infolge Nachlässigkeit der Kollegen verschiedentlich gekürzt worden ist. Durch ein straffes Zusammenhalten hätten es die Arbeitgeber nicht so leicht gewagt, mit Lohnkürzungen hervorzutreten. Hoffentlich werden es die hiesigen Holzarbeiter durch die jetzige Krise einsehen lernen, daß eine kräftige Organisation sehr wohl im Stande wäre, Verschlechterungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verhüten. Möchte nur Jeder im neuen Jahre seine Pflicht und Schuldigkeit thun, damit es nicht noch schlechter werde. Am 12. Januar findet im Lokale des Herrn Niehe, Vormittags 11 Uhr, unsere Generalversammlung statt. Die Kollegen werden erjucht, pünktlich und recht zahlreich zu erscheinen.

Siegen. Am Samstag, den 14. Dezember, fand hier selbst in unserem Verbandslokal eine öffentliche Holzarbeiterversammlung statt. Das Referat hatte Kollege Kunisch aus Düsseldorf übernommen. Er behandelte das Thema: „Die jetzige Krise und der Nutzen der Gewerkschaftsorganisationen“, in einem circa 1 1/2 stündigen Vortrag. Redner führte unter anderem an, daß infolge der kapitalistischen Ueberproduktion eine Ueberfüllung des Weltmarktes eingetreten sei. Während nun die Waarenhäuser und Speicher überfüllt seien, die große Masse des arbeitenden Volkes nicht das Nöthigste zum Lebensunterhalt besitze. Das Großkapital konzentrierte sich von Jahr zu Jahr mehr. Die Maschinen werden immer mehr verbessert. So werden auch in unserem Verufe infolge des Fortschrittes der Technik immer mehr Arbeitskräfte überflüssig, so z. B. in der Fabrikation der Fenster. Wenn früher ein Kollege zwei Fenster pro Woche fertigstellte, so heute infolge der Maschinen acht Stück pro Woche. So sei es im demselben und noch größerem Maße in allen Verufen der Fall. Gegen die heutige Produktionsform sei der einzelne Arbeiter machtlos. Darum müsse er sich organisiren. Denn nur mit Hilfe der Organisation sei es möglich, die Lage der Arbeiter zu verbessern, durch Hebung der Löhne die Kaufkraft zu steigern und durch Verkürzung der Arbeitszeit die Ueberproduktion einzuschränken. Das Großkapital kenne fruchtbarere Jahre und Zeiten der Krise. Der Arbeiterstand, der Schaffer der Werthe, dagegen befinde sich in einer Zeit der immerwährenden Krise. Mit dem Steigen und Fallen des Arbeitsangebotes falle Sein und Nichtsein zusammen. Zum Schluß ermahnte der Redner die Kollegen, treu zur Organisation zu halten und forderte die nicht organisirten Kollegen auf, sich dem Verbands anzuschließen. In der sich daran anschließenden Diskussion schien der antworbende Redakteur Westmann vom Stöcker'schen „Volk“ die Absicht zu haben, durch Hinüberziehen der Debatte auf das politische Gebiet die Versammlung zu sprengen, was ihm aber nicht gelang.

Stuttgart. Eine der aktuellsten Fragen der Gewerkschaftsbewegung ist die Frage der Einführung der Arbeitslosenunterstützung. Auch unsere Kollegen haben in der nächsten Zeit ihr Votum abzugeben, ob wir, dem Beispiele anderer Verbände folgend, dieselbe einführen oder vorläufig noch eine abwartende Stellung einnehmen wollen. Von großem Interesse ist deshalb ein Vortrag, den Herr Reichel, Sekretär des Metallarbeiterverbandes, in einer Mitgliederversammlung der Zahlstelle Stuttgart hielt. Aus dem sehr lehrreichen Inhalt desselben sei hier das Wichtigste wiedergegeben: Mit ungeahnter Festigkeit ist die gegenwärtige Wirtschaftskrise hereingebrochen und hat gleich einen solchen gewaltigen Umfang angenommen, daß selbst von Seiten der Regierung, die ja sonst in solchen Fragen nicht leicht zu bewegen ist, heftigste Hand anzulegen, Erhebungen über den Umfang der Arbeitslosigkeit veranstaltet wurden. Viel versprechen dürfen wir uns davon ja nicht, da die ganze Art, wie diese Erhebungen vorgenommen wurden, nicht ein richtiges Resultat zeitigen kann. Wir, die wir auf dem Standpunkt stehen, daß der Kapitalismus der Nährboden der Arbeitslosigkeit ist, müssen unentwegt dafür eintreten, von dem Ertrag der Arbeit, unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Verkürzung der Arbeitszeit, als das geeignetste Mittel zur Verhütung der Arbeitslosigkeit, soviel wie möglich zu erhalten. Ständige Verbesserungen an Maschinen, Einführung besonderer Arbeitsmethoden machen immer mehr Arbeiter überzählig, und bei der kleinsten Stockung werden gleich Tausende Arbeiter arbeits- und brotlos. Was ist die Folge davon? Die Noth drängt den Arbeiter, unter allen Bedingungen Arbeit anzunehmen, und sehr häufig geht unter der Einwirkung der Arbeitslosigkeit wieder verloren, was bei guter Konjunktur erobert wurde. Es muß daher für geeignete Ergänzung unserer Kampfmittel gesorgt werden. Hier beweisen die Thatfachen, daß gerade diejenigen Verbände, die das Unterstützungsweesen pflegen, die stabilsten Arbeitsverhältnisse aufweisen. Dieses erklärt sich daraus, daß die Mitglieder dieser Organisation nicht so leicht austreten und in der Regel auch einen höheren Beitrag für ihre Organisation leisten. Wir sehen daher, daß sich das Unterstützungsweesen immer mehr ausbreitet. Von 58 der Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften leisten, das Reizegeld ausgenommen, 41 Gewerkschaften verschiedene Unterstützung an ihre Mitglieder. Davon Arbeitslosenunterstützung 21. Nur Arbeitslosenunterstützung 4. Arbeitslosen- und andere Unterstützung zugleich 17. Die hereingebrochene Krise hat manche Verbände abgehalten, die Arbeitslosenunterstützung einzuführen; nur der Müllerverband hat auf dem letzten Verbandstag die Einführung derselben beschlossen. Reizegeld zahlen fast alle Verbände; dasselbe ist aber bei Zeiten der Krise nichts Anderes als Arbeitslosenunterstützung in anderer Form. Begründet wird die Gewährung derselben damit, daß man die ledigen Arbeitskräfte abgeben kann. Was soll nun mit den beehratheten arbeitslosen Mitgliedern geschehen? Ein Theil der Verbände hat sich damit geholfen, die Unzulänglichkeiten einzuführen, um die an anderen Orten frei gewordenen Arbeitsstellen durch organisirte Kollegen zu besetzen. Das ist aber nur halbe Arbeit, weil nicht immer Stellen offen sind. Erkennt man aber das durch die Reizeunterstützung ausgesprochene Prinzip für richtig an, so muß man konsequenterweise die Arbeitslosenunterstützung einführen. Was sind es für Gründe, die gegen deren Einführung in's Feld geführt werden: 1. Abschwächung des Klassenkampfes. 2. Wird es als Auf-

gabe des Staates bezeichnet. 3. Verlust an Zahlstellen und Mitglieder. 4. Wird die Durchführbarkeit derselben überhaupt angezweifelt. Wie steht es nun mit allen diesen Punkten. 1. Verbände mit Arbeitslosenunterstützung wenden für den wirtschaftlichen Kampf doppelt so viel auf als die anderen, nämlich pro Kopf M. 2,80 gegen M. 1,23. Der Metallarbeiterverband hat nach der Einführung größerer Anstände durchgehört als je: Hamburger Ansperrung, Leipziger und Münchener Formstreik. Dann ist aber auch die Auffassung der Gegner deshalb unrichtig, weil bisher schon Unterstützungen verschiedener Art geleistet werden. 2. Aufgabe des Staates: Diese Forderung ist seitens einer Gewerkschaft unverständlich, denn der Staat führt die Arbeitslosenunterstützung ebenso wenig wie wir als Selbstzweck, sondern um sie gegebenen Falles gegen die Organisation auszuspielen zu können. Man denke sich einen Arbeiterausstand; es befindet sich eine größere Anzahl arbeitsloser Berufsangehörigen an einem anderen Ort. flugs kommt die Behörde, schiebt diese in das Anstandsgebiet und der Kampf ist verloren, so würde diese Einrichtung nur zur Zuchttrübe werden für das um die Befreiung aus leiblicher und geistiger Noth kämpfende Proletariat. Wenn aber je der Staat an diese Aufgabe herantritt, so ist es von allergrößtem Vorteil, wenn gut funktionierende Einrichtungen vorhanden sind, die dieser als Muster nehmen kann. Redner erinnert daran, daß das Krankenversicherungsgesetz nach dem Vorbild der freien Hilfskassen gegründet wurde und dieses heute noch das beste unserer Sozialgesetze ist. 3. Mitgliederverlust: Alle Gewerkschaften mit Arbeitslosenunterstützung haben zugenommen. Der Metallarbeiterverband ist mit der Einführung von 85 013 im Jahre 1899 auf 100 762 im Jahre 1900 gestiegen, während der Holzarbeiterverband nur von 62 570 auf 70 000 gestiegen ist. Nur eine Zahlstelle ist eingegangen; der stehen zahlreiche Neugründungen gegenüber. 4. Undurchführbarkeit: An der Hand statistischer Materials widerlegt Redner diesen Einwand gründlich. Es sei hier nur erwähnt, wie es bei dem Metallarbeiterverband damit steht. Hier standen zur Verfügung pro Jahr und Mitglied 40 Beiträge à 10 M. = M. 400 000. Herausgabte wurden M. 195 838. Rechnungsmäßiger Ueberschuß M. 204 162. Dazu der Reservefond vom ersten Jahre Karenzzeit. Betrachtet wir, wie sehr die Arbeitslosigkeit bei den Metallarbeitern eingesezt hat, betrachten wir den Ueberschuß, so ergibt sich, daß die Krise noch stärker kommen darf, und der Metallarbeiterverband kann sie gut bestehen. Redner führt nach dem Ergebnis der von unserem Verbande vorgenommenen Arbeitslosenzählung an, wie leicht wir bei einer Beitragserhöhung von 10 M. nach dem vom Vorstand dem letzten Verbandstag vorgelegten Schema Arbeitslosenunterstützung zahlen können. Diese Berechnung wollen wir hier unterlassen, da dieselbe unseren Mitgliedern bekannt ist. Zum Schlusse warnt Redner davor, die Unterstützung vom ersten Tage ab zu gewähren. Eine Karenzzeit von einer Woche sei jedenfalls das Geeignete. Mit dem Wunsche, die Holzarbeiter möchten die Arbeitslosenunterstützung in ihrem Verbands einzuführen, da dieselbe den Mitgliedern, wie dem Gesamtverband zum Nutzen wäre, schließt Redner seinen interessanten Vortrag. Die Diskussion über dieses Thema gestaltete sich zu einer lebhaften Debatte. Indem sich mehrere Kollegen, welche früher derselben unsympathisch gegenüber standen, aber durch die Erfahrung, die sie bei ihrer langjährigen Tätigkeit in der Organisation gemacht haben, jetzt für die Arbeitslosenunterstützung eintreten. Andere Kollegen zweifeln an einer Durchführung, indem sie auf Organisationen hinweisen, welche durch die Krise gezwungen wurden, ihre Beiträge zu erhöhen. In der darauf folgenden Versammlung, welche sich mit derselben Frage beschäftigte, wurde folgende Resolution mit 47 gegen 46 Stimmen angenommen: „Die Versammlung stimmt den Ausführungen des Referenten bei, daß eine Vericherung der Verbandmitglieder gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit nicht nur vollkommen dem allgemeinen Zwecke der Gewerkschaft entspricht, sondern auch ein notwendiges Mittel zur Förderung dieses Zweckes ist, insofern sie es den Mitgliedern erleichtert, auch in Zeiten der Arbeitslosigkeit die Verbandsinteressen zu vertreten. Deshalb erkennt die Versammlung an, daß es auch im Interesse des Holzarbeiterverbandes liegt, die Arbeitslosenunterstützung für seine Mitglieder einzuführen.“ Betreffs der Abstimmung über diese Resolution ist zu bemerken, daß sich eine ganz erhebliche Anzahl der Kollegen der Abstimmung enthalten hat.

Singerlandt.

Bei unterzeichneten Zahlstelle sind in letzter Zeit mehrfach Gesuche um Unterstützung hilfsbedürftiger Kollegen eingegangen, so u. A. aus Durlach und Gardelegen. Da in beiden und mehreren anderen Fällen Unterstützung bewilligt wurde, wir bis heute aber eine Quittung nicht bekamen, beschloß die Zahlstelle, für die Folge keine Unterstützungs-gesuche mehr zu berücksichtigen, wenn dieselben nicht vom Vorstand des Holzarbeiterverbandes genehmigt sind.

Die Zahlstelle Mülhausen i. G.

Ann. der Red. Bemerk. sei, daß der Verbandstag in Göttingen sich gegen die Unterstützungs-gesuche aussprach, soweit es sich um Aufrufe in der „Holzarb.-Ztg.“ handelte, und daß ferner die Preis-Kommission beschloß, daß Quittungen über Eingänge aus solchen Unterstützungs-gesuchen in der „Holzarb.-Ztg.“ nicht veröffentlicht werden sollen.

Differenzen und Lohnbewegung in der Holzindustrie.

Zu der Ausperrung der Tischler bei Wagner & Zinkens, Weiskampfabrik, Leipzig-Lindenau, sei bezüglich erwähnt, daß der Verband der Holzindustriellen mit dem Ausperrungsbeschlusse hier einmal einen neuen Trick ausgenutzt hat. Dieser Beschluß geht dahin, daß die daselbst beschäftigten gewöhnlichen Arbeiter 1/2 Jahr von den Betrieben der Holzindustriellen und Tischlerausperrung ausgesperrt werden sollen, wenn die Sperre über die Fabrik von Wagner & Zinkens nicht bis 31. Dezember aufgehoben worden ist.

Die Art von Kompensationspolitik ist jedenfalls neu, trotzdem kaum geeignet, den doch auch von den Unternehmern gewohnten Zweck, die bedingungslose Rückkehr der Ausperrten, zu erreichen und zu erzwingen.

Es ist auch viel verlangt von den Arbeitern, erst dieselben mit einem durch nichts gerechtfertigten zehnprozentigen Abzug von Löhnen, die ohnehin gute nicht genannt werden können, und nur bei intensiver Arbeitsleistung von eingerichteten Arbeitern verdient werden können, auf die Straße zu werfen, und dann sollen dieselben Arbeiter dieser Firma auch noch durch Aufhebung der Sperre einen Freibrief ausstellen, damit dieselbe ungehindert andere ausbeutungsfähige Kollegen heranzuziehen kann. Mehr Dreistigkeit ist wohl nicht zusammenzutragen. Bei den neueren Verhandlungen hat die Firma auch noch erklärt, sie könne jetzt noch nicht alle Kollegen beschäftigen und, wenn eine Einigung erzielt wird, nur nach und nach dieselben einstellen, und trotzdem nimmt der Verband der Holzindustriellen für sich das Recht in Anspruch, die Arbeiter auszusperrten.

Wie lauteten doch die Worte, die von hoher Stelle kommend, denen alle Kapitalisten frenetischen Beifall zuzubelten: „Schwerste Strafe Dem, der Andere an der Arbeit hindert“, und hier sieht man ganz offen Dinge verüben, die den nur Unternehmer und nicht Arbeiter ausüben dürfen, da Letztere sofort mit dem Staats-anwalt bekannt gemacht würden.

Achtung, Leistenbergolde! In der Goldleistenfabrik von W. Hieronimus in Köln haben die Politurarbeiter und Firmiter wegen unpassender Behandlung von Seiten des Prinzipals die Arbeit niedergelegt. Zugung ist streng fernzuhalten.

In Oranienburg befinden sich die Korbmacher der Firmen Wwe. Fechner & Sohn und W. Tornow wegen Lohnabzugs in Differenzen. Es gab bisher für 1/2 Ballon 33 M., für 1/2 Ballon 27 M., im Stundenlohn 25 M. Vom 12. Januar 1902 wollen die Firmen nur 30, 26 und 30 M. bezahlen und nur noch für Weichen 35 M. Sämtliche 22 in Betracht kommenden Korbmacher sind organisiert.

Aus den Berufen der Holzbranche.

Ernst Zimmermann starb am 20. Dezember 1901 im Alter von 55 Jahren. Er war zweiter Vorsitzender der Zahlstelle Saarbrücken, die an ihn einen guten Kollegen, eines ihrer thätigsten Mitglieder verlor. Seit einem Menschenalter in der Arbeiterbewegung thätig, wurde er schon anfangs der sechziger Jahre auf der hiesigen Bahnwerkstätte gemachregelt. Er ging damals in's Ruhrgebiet und theilte sich mit Vort an der Gründung von Fachvereinen. Als er wieder zurückkam, unternahm er mit Hadenberg und Kaulig die ersten Versuche, die Arbeitervereine des Saarreviers für die politische Bewegung zu gewinnen. 3. stellte auch während des Sozialistengesetzes seinen Mann und war nach Fall desselben Mitbegründer der hiesigen Zahlstelle. Zehn Jahre sind seitdem verfloßen und immer haben wir 3. in der vordersten Reihe, wenn es galt, der Arbeiterfrage zu dienen, oder den Kampf zu führen zur Erringung eines menschenwürdigen Daseins. Nie müßlos und bezagt, war er uns Allen ein Vorbild, und wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Allerlei Mißstände in Breslauer Tischlereien förberte eine Vertrauensmännerung daselbst zu Tage. Der Vorsitzende der Lohnkommission, Kollege Peifert, berichtete über Lohn-differenzen bei Wodejowa, Troche und Mai & Silbersand. Es konnte das erfreuliche Resultat verkündet werden, daß die 58stündige Arbeitszeit bei Herrn Wodejowa beseitigt und der Neunstundentag strikte durchgeführt worden ist. Ein neuer Beweis einmüthigen Verhaltens seitens der Kollegen, um so mehr, da Opfer uns erspart wurden. Auch bei Herrn Troche sind die Abzüge theilweise zurückgezogen. Jedoch herrscht in den letzten beiden Werkstätten noch Unzufriedenheit über die Maßnahmen der Arbeitgeber, und wurde beschloßen, für die Zukunft der Lohnkommission die nötigen Mittel in die Hand zu geben, um damit Remedur zu schaffen. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde lebhafteste Klage über die Firma Striekel & Ludwig geführt, bei welcher Sonntags bis Mittag gearbeitet wird. Im Weiteren war auch die „Kunsttischlerei“ von Zwienner der Gegenstand allgemeiner Erörterung. Dort ist die Arbeitszeit von 7 Uhr früh bis Abends 11 Uhr ausgedehnt. Ja, selbst zum Frühstück und Mittagessen hält man nicht die nötige Zeit inne. Ist es doch vorgekommen, daß Leute mit M. 11 Wochenlohn nach Hause gingen und die folgende Woche umsonst arbeiten mußten, was unter Beweis gestellt werden kann. Das ist wohl eines „Kunststückes“ nicht würdig. Solche Zustände sind nicht in einer Schmittbude zu verzeichnen. Auch bei Simbel bleibt Vieles zu wünschen übrig. Der Vorsitzende schloß die interessante Sitzung mit dem Wunsche, im neuen Jahre mit doppelter Kraft unsere Forderungen zu verfechten.

Bei der Firma Bell & Co., Pianofortefabrik in Berlin, befanden sich vor Kurzem die Arbeiter in Differenzen. Wir nehmen von den Differenzen in Berlin nur dann Notiz, wenn wir darum ausdrücklich ersucht werden; verfolgen deshalb auch nicht den Arbeitsmarkt im „Vorwärts“, in welchem auf Differenzen in Berlin hingewiesen wird. Von den Differenzen bei Bell & Co. erfuhren wir erst, als dieselben schon beseitigt waren; eine Briefkastennotiz in Nr. 51 der „Holzarbeiter-Zeitung“ unter Berlin R. P. beweist das. In der „Eiche“, dem Organ der Tischler (Girsch-Dunder) lesen wir nun, daß im „Vorwärts“ ein Inserat gestanden habe des Inhalts: „Tüchtige Umleimer, Zusammenleger und Bezieher verlangt. Bell & Co., Pianofortefabrik, Andreasstraße 32.“ In derselben Nummer des „Vorwärts“ und nur wenige Zeilen unterhalb des obigen Inserates habe sich folgendes Inserat befunden: „Achtung, Klavierarbeiter! Der Zugang von Klavierarbeitern aller Branchen ist wegen Lohn-differenzen bei der Firma C. Neugebauer Nachf. Bell & Co., Andreasstraße 32, streng fernzuhalten. Die Disziplinarverwaltung.“ Die „Eiche“ macht dazu folgende Bemerkung: „Für den Inseratenthail der „Vorwärts“ ist Theodor Glöde, Vorsitzender der Disziplinarverwaltung Berlin des Holzarbeiterverbandes verantwortlich!“ Ueber diesen doch wahrlich beschämenden Vorgang hat die „Holzarbeiter-Zeitung“ kein Wort der Rüge. „Ja, Bauer, das ist auch ganz was Anderes“,

heißt es in einer der berühmten Redemendungen, da es doch leichter ist, den Splinter in des Axtrens, als den Balken im eigenen Auge zu suchen. Daß die „Holzarbeiter-Zeitung“ keine Notiz davon nahm und nicht nehmen konnte, ist aus dem von uns oben angeführtem Grunde erklärlich. Daß Glöde, nenngleich verantwortlich für den Inhalt des Inseratenthails, von den beiden Inseraten keine Kenntniß hatte, sollte auch der „Eiche“ einleuchten und sie hat daher gar keinen Grund, sich darüber zu entrüsten, wenn wir auch heute für den „beschämenden Vorgang“ kein Wort der Rüge haben, denn wir können uns denken, daß die beiden Inserate nicht von einer Person in den Inseratenthail gebracht sind, und daß Glöde gar keine Kenntniß von den beiden Inseraten gehabt hat. Wir bedauern den Irrthum, können aber einen „beschämenden Vorgang“, der, wenn es ein solcher sein sollte, mit Ueberlegung ausgeführt sein müßte, nicht darin erblicken, ja selbst eine Rüge für Glöde ist nicht einmal am Platze, da wir nicht wissen können, welche Umstände (vielleicht die Stadtverordnetenwahlen, bei denen er als Kandidat theilhaftig war) ihn verhielten, den Inseratenthail, bevor er in Druck gegeben wurde, an jenem Tage durchzusehen.

Die Schlussbemerkungen der „Eiche“, welche sich auf eine Rüge in unserer Nr. 14 vom verfloßenen Jahre beziehen, die wir der „Eiche“ zu ertheilen alle Ursache hatten, treffen im Falle Bell & Co. contra Glöde und „Holzarbeiter-Zeitung“ garnicht zu.

Die Differenzen bei der Firma Wendig & Söhne in Posen waren der „Eiche“ seit einem Vierteljahre bekannt, sie hatte, wenn wir nicht irren, selbst darüber berichtet, sie durfte also, so lange die Differenzen nicht beseitigt waren, Inserate von der Firma Wendig & Söhne, laut welchem diese Drechsler suchte, nicht aufnehmen.

Es war also nicht dasselbe und die künstliche Aufregung der „Eiche“ daher ganz deplazirt.

Die kleinen Tischlereien und die Krise. In Königsberg i. Pr. ist für die kleinen Tischlermeister eine schwere Zeit gekommen. Mit den Lohnzahlungen kapert es beständig. Rohmaterial ist schwer oder garnicht mehr zu beschaffen, und Vieles bleibt nach einer Zeit schweren Ringens nichts weiter übrig, als die Wude zuzumachen. Bei einigen Meistern, die sich vor wenigen Jahren selbstständig machten, ist es schon soweit gekommen. Andere werden bald nachkommen. Auf den Arbeitsmarkt wirkt das recht ungünstig ein. Nicht nur werden Gesellen arbeitslos, sondern die wieder zu Proletariern in des Wortes vollster Bedeutung herabgesunkenen Kleinmeister müssen selbst wieder ihre Arbeitskraft als Gesellen anbieten. Wenn die Periode schlechten Geschäftsganges anhält, werden die Reihen des Kleinhandwerks stark gelichtet sein. In einer Reihe größerer Tischlereien werden die Löhne ständig reduziert; ganz besonders gilt dies für die Andreessche Möbelschlerei. Die „Vollzeitung“ in Königsberg berichtet darüber wie folgt: Die Firma zahlte anfangs nach der Eröffnung leidliche Löhne. Bemerkenswerth ist, daß mehrere Gesellen, die dort Arbeit nahmen, aus dem Holzarbeiterverband austraten. Es scheint fast, als wenn dieselben meinten, die Organisation nicht mehr nöthig zu haben. Von M. 20 wurde der Wochenlohn aber nach garnicht langer Zeit auf M. 18 herabgesetzt, jetzt sind die Löhne zum Theil gar auf M. 15 herabgesetzt, weil sich Leute genug anbieten. Ohne den Leuten das vorher lange anzukündigen, wurden kürzlich bei den Abschlagszahlungen einfach statt M. 18 nur M. 15 ausgezahlt. Natürlich sollen auch die Affordatsche dementsprechend gekürzt werden. Nun werden die auch bisher unorganisirten Tischler bald einsehen lernen, daß es doch nicht von geringer Bedeutung ist, wenn die Arbeiter eines Berufes sich in der Organisation zusammenzuschließen haben.

Die Ostdeutsche Holzindustrie A.-Ges. Gossentin bei Neustadt in Westpr., ehemalige Akt.-Ges. für Stuhlfabrikation (Patent Ter Linden), welche 1899 von Ter Linden in Oberhausen gegründet wurde und an der viele rheinische Industrielle theilhaftig sind, beruft zum 29. Dezember eine Generalversammlung ein, um das im Frühjahr vor der Flucht Ter Linden's um eine Million Mark erhöhte Aktienkapital herabzusetzen, was durch Zusammenlegung der Aktien geschehen soll. Ter Linden sitzt in Chicago noch immer in Untersuchungshaft, die Entscheidung, ob er wegen Urkunden- oder Wechsel-fälschung an Deutschland ausgeliefert werden soll, wird demnächst das höchste Gericht der Vereinigten Staaten, das Oberbundesgericht, beschließen. Die Streitfrage ist nur noch die, ob der Auslieferungsvertrag zwischen Amerika und Preußen mit der Gründung des Deutschen Reiches erloschen ist oder nicht. Die Anwälte behaupten, zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bestehe ein solcher Vertrag nicht, der, welcher früher mit Preußen bestanden habe, sei heute nicht mehr rechtsgültig. Alle bisherigen Gerichte, welche sich mit Ter Linden beschäftigten, haben zu dessen Ungunsten entschieden. Er wird also Oberhausen, die Stätte, an der er Hunderte von Handwerkern und Arbeitern um Geld und um ihren Verdienst gebracht hat, hoffentlich wiedersehen. Und wenn er auch die Augen verdreht, es nützt ihm nichts; die Remedis naht.

Der italienische Holzarbeiterverband umfaßt zur Zeit 64 Sektionen. In den meisten Städten besteht ein Verein der Holzarbeiter und Berufsgenossen, dem die Bildhauer, Drechsler u. angehören. In einigen anderen Orten bestehen Drechsler-, Möbcher- und Polstervereinigungen, die der Zentralkasse angegliedert sind.

Gewerkschaftliches.

Zu einer Arbeiterausperrung kam es noch vor Weihnachten in den Webereien zu Meerane i. S. In der dortigen Weberei von Fock & Baum war gegen den Willen der Arbeiter wieder die elfstündige Arbeitszeit an Stelle der bisher zehnstündigen eingeführt worden. Als alle Vorstellungen der Arbeiter hiergegen fruchtlos blieben, legten diese zur Vertheidigung des Zehnstundentages die Arbeit nieder, worauf sämtliche in den Webereien Meeranes beschäftigten Affordarbeiter durch die Fabrikanten ausgesperrt wurden. Dem Entgegenkommen der Arbeiter und den Bemühungen des Textilarbeiterverbandes wie auch des Herrn Stadtraths Dr. Claus gelang es, einen größeren Kampf abzuwenden. Es wurde in einer Zusammenkunft mit den Fabrikanten, an der auch der Fabrikinspektor theilnahm, zwischen den Arbeitern und Fabrikanten folgender Ver-

gleich beschlossen: 1. Die Arbeit wird Montag in allen Betrieben wieder aufgenommen und zwar nach den bisherigen Verhältnissen betreffs der Arbeitszeit; 2. in dem Betriebe von Focke & Baum dauert die effiziente Arbeitszeit nur bis 15. Januar, von da an wird wieder die zehnstündige eingehalten; 3. Maßregelungen dürfen nicht vorgenommen werden. Auf Grund dieses Vergleiches wurde der Streik resp. die Aussperrung beendet und die Arbeit am 23. Dezember wieder aufgenommen.

Stärke und Leistungen der Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften im Jahre 1900. Nach einer fassen im „Gewerkschaften“ veröffentlichten Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften im Jahre 1900, verfügten diese Organisationen in 1828 Ortsvereinen über 91 861 Mitglieder, die Einnahmen an Beiträgen und Eintrittsgeldern betragen in dieser Zeit M. 586 843,40, die Gesamteinnahme M. 629 069,53. Herausgabte wurden für Rechtschutz M. 8766,23, für Streit- und Arbeitslosenunterstützung M. 184 369,01, für „Bildungsförderung“ M. 26 722,44, für die Gewerkschaftsorgane M. 102 700,05, für Agitation M. 23 268,08, für Drucksachen und Arbeitsvermittlung M. 58 961,12, an Ortsverbands- und Verbandssteuern M. 33 328,82 und an Verwaltungskosten der Hauptstellen und Ortsvereine M. 111 571,04. Zinsbar angelegt wurden M. 100 986,23.

Diese Uebersicht der Leistungen der Gewerkschaften, die ja auf ihre Unterstützungseinrichtungen stets so großes Gewicht legen und ihre Vorzüge gegen die der Gewerkschaften stets in lebhaften Farben schildern, fordert direkt zu einem Vergleich mit der vor einigen Monaten von der Generalkommission veröffentlichten Uebersicht der Mitgliederzahl sowie der Einnahmen und Ausgaben der Gewerkschaften im gleichen Zeitraum direkt heraus. Zunächst was die Mitgliederzahl anbetrifft, so standen den 91 861 Mitgliedern der Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften 680 427 Mitglieder der Gewerkschaften gegenüber. Die „größere Leistungsfähigkeit“ der Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften, wie sie von den Anhängern dieser Organisation immer behauptet wird, erfährt schon eine treffliche Beleuchtung in den Einnahmeergebnissen. Entfiel auf jedes Gewerkschaftsmitglied bei M. 629 069,53 Gesamteinnahme ein Verbandsbeitrag von M. 6,84, so betrug die Leistung jedes Gewerkschaftlers im gleichen Zeitraum bei einer Gesamteinnahme in Höhe von M. 9 454 075,02 im Durchschnitt M. 13,89. Es ist klar, daß die Leistungen der Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften bei diesen geringen Beitragsätzen verschwinden gegen die der Gewerkschaften. Den M. 184 369,01, die von den Hirsch-Dunder'schen für Unterstützung bei Arbeitslosigkeit, Aussperrung und Streiks, Reise, Umzug und in Nothfällen und den M. 8766,23, die für Rechtschutz verausgabt worden sind, stehen folgende Ausgaben der Gewerkschaften für Unterstützungen gegenüber: M. 2 625 642 bei Streiks, M. 68 486 zu Rechtschutz, M. 461 028 an Gemahregelungenunterstützung, M. 501 078 an Arbeitslosenunterstützung, M. 656 026 an Krankenunterstützung, M. 113 580 an Invalidenunterstützung und M. 205 459 an Umzugs-, Sterbefall- und Nothfalls-Unterstützung, das sind insgesamt M. 4 728 341, die von den Gewerkschaften im Jahre 1900 an Unterstützungen ihrer Mitglieder verausgabt worden sind gegenüber den insgesamt hierfür gezahlten M. 193 135,24 bei den Hirsch-Dunder'schen. Nach diesen Rechnungsergebnissen haben die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter von ihren durchschnittlich M. 13,89 betragenden Jahresbeiträgen durchschnittlich M. 6,91 oder **rund 50 pSt. an Unterstützungen zurückgehalten**, die in den Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften organisierten haben aber von ihren durchschnittlich M. 6,84 betragenden Jahresbeiträgen **nur 2,12 oder rund 31 pSt. an Unterstützungen zurückgehalten**. Demgegenüber wurde bei ihnen mehr als ein Sechstel der Einnahmen zu Verwaltungszwecken verwendet, M. 111 571,04, und ein weiteres Sechstel der Einnahmen, M. 102 700,05, für den Unterhalt der Verbandsorgane, während die Ausgaben der Gewerkschaften für den ersten Zweck noch nicht einmal den zehnten Theil der Einnahmen betragen. Gleichwohl behaupten die Gewerkschaften immer noch und bei jeder Gelegenheit, daß sie die bestgeleitete Organisation und die vorzüglichsten Unterstützungseinrichtungen besitzen. Es dürfte sich deshalb empfehlen, wenn unsere Mitglieder sich die obigen, das Gegentheil bezeugenden Thatfachen gut einprägen, damit sie in der Lage sind, den Herren Hirsch-Dunderianern bei Gelegenheit dienen zu können.

Die geringe Zunahme der Mitgliederzahl von 80 000 Mitgliedern im Jahre 1898 auf 92 000 Mitglieder im Jahre 1901 beweist übrigens, daß die Arbeiterchaft über den wahren Charakter der Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften hinreichend aufgeklärt ist und der Verbandsanwalt, Dr. Max Hirsch, der in seinem letzten Thätigkeitsbericht anerkannte, daß das Schifflein der Harmonieapostel gegen den Strom der Zeit schwimme, aber die Zeit vorausgagte, wo der Strom der Zeit wieder in der Richtung der gesunden (Hirsch-Dunder'schen) Grundlätze fließe, wird sich wohl bald durch die Thatfachen belehren lassen müssen, daß er sich zum Propheeten noch weniger eignet, als zum Führer einer erfolgreichen Arbeiterbewegung. Die Arbeiter von heute wollen andere Erfolge sehen, als die paar kümmerlichen Unterstützungsklassen der Hirsch-Dunderianer sie aufweisen können, und da sie die Unhaltbarkeit des Harmoniestandpunktes dieser „allein echten“ deutschen Nachbildungen der englischen Gewerkschaften längst erkannt haben, ist jede Hoffnung auf die Zukunft der Gewerkschaften trügerisch. Die Anstrengungen der Hirsch-Dunderianer, die auf Wiederbelebung ihrer Organisationen gerichtet sind, gleichen den Anstrengungen eines Menschen, der einem Reichthum neues Leben zuführen will. Das Eine ist so erfolglos wie das Andere.

Aus der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Gelegentlich des nächsten christlichen Gewerkschaftskongresses, der bekanntlich Pfingsten 1903 in München stattfindet, soll nun eine internationale Konferenz veranstaltet werden, an der sich, wie man hofft, die christlich-sozialen Arbeitervereine Oesterreichs theilnehmen sollen. Die österreichischen Antijemiten, die sich bekanntlich „christlich-sozial“ nennen und die deutschen Gewerkschaftsschriften sind auch einander würdig. Uebrigens ist das nicht die erste internationale Konferenz der Christen. In Düsseldorf hielten die christlichen Textilarbeiterverbände nämlich schon eine internationale Konferenz ab. Beschlossen wurde ein Gegenseitigkeitsverhältnis zwischen den belgischen, holländischen und deutschen christlichen Verbänden. Eine Kommission, die eingesetzt wurde, hat die Unter-

stützungsfrage zu regeln, ferner an die einzelnen Organisationen Bericht zu erstatten über alle für das Verbandsleben wichtigen Fragen und Vorkommnisse. Schließlich kam auch noch ein Beschluß zu Stande, monach man zur Förderung des Kommunismus sich verpflichten, gegenseitig vortheilhafte Bezugsquellen zu vermitteln. Auch erhielt die Kommission noch Auftrag, mit dem Sekretariat der englischen Textilarbeiter-Union Verbindungen anzuknüpfen. In Schlesien sollen nunmehr, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, auch christlich-polnische Gewerkschaften gegründet werden. Wacker dieser Neugründung ist wiederum ein katholischer Geistlicher, Vikar Donat in Beuthen, der über das Projekt kürzlich an die polnische Zeitung „Dziennik“ schrieb: „Auch bei uns müssen verschiedene soziale Institutionen geschaffen werden. Vor Allem sind Gewerkschaftsorganisationen notwendig; die zu gründenden polnischen Gewerkschaftsorganisationen sollen, wo es angängig, Hand in Hand mit den christlichen deutschen Organisationen gehen.“ Nur will Donat, daß sie auf größeren Versammlungen eigene Vertreter haben und die polnische Sprache Berücksichtigung finde. Er wünscht auch ein Gewerkschaftsorgan in polnischer Sprache, ebenso jährliche Generalversammlungen polnischer Arbeiter zwecks gegenseitiger Belehrung und Erforschung ihrer wirtschaftlichen Bedürfnisse. Donat warnt seine Landsleute, mit der Gründung von Gewerkschaftsgenossenschaften zu warten. Die Sozialdemokratie werfe schon ihre Kehe aus und würde sonst die Massen für sich gewinnen. Fehlen nur noch litthauische, wendische, dänische, französische, italienische, dann jüdische, baptistische, memnonistische und freireligiöse Gewerkschaften, dann wird diesen Flugmeiern endlich Rechnung getragen sein. — Diese Zersplitterungstatik macht auch innerhalb der schon bestehenden christlichen Gewerkschaftsorganisationen lebhaft Fortschritte. Dem christlichen Metallarbeiterverband, dessen Vorsitzender Wieber bekanntlich im Gegensatz zu den sonstigen christlichen Gewerkschaftsführern die Zollwucherpolitik energisch bekämpfte, soll, nachdem der Versuch, die Verbandsmitglieder gegen ihren Vorsitzenden auszuspielen, ohne Erfolg blieb, nunmehr eine christliche Konkurrenzorganisation gegenüber gestellt werden. Ein Münchener Zentrumblatt schreibt darüber: Die bayerischen Metallarbeiter, die auf christlicher Grundlage organisiert sind, beabsichtigen, sich dem sauerländischen Gewerkschaftsverein für christliche Metallarbeiter anzuschließen. Dieser Gewerkschaftsverein soll in einen Zentralverein umgestaltet werden und an Stelle des von dem bekannten Gewerkschaftsführer Wieber geleiteten Gewerkschaftsvereins treten. Den christlichen Metallarbeitern bleibt nach den Seitensprüngen Wiebers nichts Anderes übrig. Für Süddeutschland soll zunächst eine eigene Sektion gebildet werden. Dieser sauerländische Metallarbeiterverband ist derselbe, der kürzlich durch Maßregelung seiner Mitglieder in Reheim in Westfalen zu einem für seine Klasse so umfangreichen Abwehrstreik genöthigt war, daß er, sollte der Zusammenbruch verhütet werden, seinen Monatsbeitrag von 20 $\frac{3}{4}$ auf 1 $\frac{1}{2}$ pro Monat erhöhen mußte. Der ganze Vorgang beweist aber einmal, daß die ganze gewerkschaftliche Bewegung von den Führern der Christen nur mehr als Spielerei aufgefaßt wird, und zum Anderen, daß unsere Auffassung, die christlichen Gewerkschaften seien Zentrumvereine, durch die christliche Arbeiterchaft dem Zentrum zugeführt und erhalten wird, die richtige ist. — Mitte November fand in Mainz die Generalversammlung des Verbandes christlicher Lederarbeiter statt, der in 31 Zahlstellen 1300 Mitglieder zählen soll. Das auf der Versammlung neu beschlossene Statut sieht Reiseunterstützung, Gemahregelungenunterstützung, Umzugskosten, Sterbegeld und Rechtschutz vor, und das Alles soll geleistet werden bei einem Wochenbeitrag von 15 $\frac{3}{4}$ und einem monatlichen Agitationsbeitrag von 10 $\frac{3}{4}$. Bezüglich der Getreidezollfrage wurde folgende Resolution angenommen: „Die Generalversammlung des Verbandes der christlichen Schuh- und Lederarbeiter begrüßt die Resolution des Gesamtverbandes bezüglich der Frage der Getreidezölle. Die Zahlstellen werden aufgefordert, in den Versammlungen wieder für noch gegen diese Frage Stellung zu nehmen und im Uebrigen die Resolution des Gesamtverbandes zu respektieren.“ Eine echte gewerkschaftliche Stellungnahme, die wir uns bei Gelegenheit mit anderen einmal etwas näher ansehen werden. — Wie unsinnig die Gründung christlicher Gewerkschaften ist, beweist die fortgesetzte Maßregelung ihrer Mitglieder. So wurden erst in letzter Zeit in Barmen, Wedburg, Herongen, Lobberich und M.-Gladbach christliche Gewerkschaftler gemahregelt, welche in Jobrilausschüssen thätig waren. Interessant ist, daß der Zentrumsmann Trimborn-Köln Aktionär und Aufsichtsrathsmittelglied der Fabrik in Wedburg ist, in welcher drei Arbeiter gemahregelt wurden. Außerdem sind in Elbe bei der Firma Panier & Hoffmann 24 Zwider ausgesperrt worden, welche sämtlich dem christlichen Lederarbeiterverband angehören. Hier handelt es sich um eine kleine Lohndifferenz. In Würselen bei Aachen hat die Direktion der Wurmsohlen-Vereinigungsgesellschaft dem Vierzengverein das alljährlich gestellte Kohlenquantum entzogen, weil der Kaplan Gerkenrath in christlich-sozialen Vergarbeiterverband eine Thätigkeit entfalte, welche der Direktion mißfalle. Was kümmert es die christlichen Unternehmer, ob ihre Arbeiter nun gut christlich oder nichtchristlich organisiert sind, sie werden von ihnen gleicherweise gemahregelt. Nur die Arbeiter sind immer wieder dumm genug, einen solchen Unterschied zwischen christlichen und nichtchristlichen Arbeitern vorzulegen zu lassen.

Arbeiterorganisation oder Desorganisation. Unter dieser Stichmarke schreibt der „Vorwärts“ in seiner Nummer vom 21. Dezember.

„Ein neues Gewerkschaftsorgan herauszugeben, haben die „neutralen“ Industriearbeitervereine von Herlohn-Büden-scheid beschlossen. Gleichzeitig wurde auch an Stelle des ausscheidenden Arbeitersekretärs Martens Müller-Leipzig zum Sekretär gewählt. Die Arbeiter des Kreises Herlohn-Büden-scheid haben sich noch nicht den Zentralverbänden der Gewerkschaften angeschlossen, sondern in einem „neutralen“ Industrie-Arbeitervereine organisiert, der in sich völlig abgeschlossen ist und auch das Sekretariat unterhält. Jetzt beginnt man nun, mit der Agitation für den Verein über die Grenzen des Kreises hinauszugehen. So ist bereits ein Zweigverein in Schwerte, das zum Dortmund Wahlkreis gehört, gebildet worden. — Solchen sich „neutral“ gebildenden Arbeitervereinigungen, die statt zu vereinigen,

Zersplitterung in die Reihen der Arbeiterchaft tragen, sollte man durch energische Gegenagitation das Handwerk legen. Der Arbeiterchaft ist nicht gebietet mit der äußerlichen Zusammenschließung einer möglichst großen Zahl von Indifferenten, sondern die Organisation kann ihre Aufgaben nur erfüllen, wenn sie ihrer Angehörigen gleichzeitig in die Forderungen der modernen Arbeiterbewegung einführt und zu zuverlässigen Kämpfern für dieselbe erzieht.“

Nach unserer Ueberzeugung, die von einer ziemlich eingehenden Kenntniß der einschläglichen Verhältnisse beeinflusst ist, geht der „Vorwärts“ mit dieser seiner Kritik wirklich viel zu weit. Die fraglichen Organisationen, die bereits 1897 gegründet worden sind und damals der modernen Arbeiterbewegung ziemlich fern standen — ihre Gründer hatten damals mit unseren Gewerkschaften keinerlei Fühlung und auch ihre Anhänger schloß sich zum großen Theil aus Arbeiterchichten, die von unserer Agitation wenig berührt waren — sind gleichwohl mit unseren Organisationen nie in Konflikt gekommen. Da nach den früheren vergeblichen Versuchen, die in den fraglichen Organisationen zusammengefaßten Elemente — ungelernete und in der Kleinindustrie beschäftigte Arbeiter — gewerkschaftlich zu organisieren, angenommen werden kann, daß sie ohne diese Vereine entweder indifferent geblieben, oder den christlichen Gewerkschaften in die Hände gefallen wären, war für unsere Gewerkschaften bisher kein Grund gegeben, sich ihnen feindlich gegenüberzustellen. Im Gegentheil haben sich diese Organisationen unseren Gewerkschaften immer mehr genähert, und da sie diesen nie Konkurrenz machten, andererseits die wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder stets nachhaltig vertretten, stets bei unseren Organisationen Rath holten und unsere Mitglieder in Anspruch nahmen, fällt auch für uns jeder Grund weg, gegen sie Stellung zu nehmen. Auch die Gründung eines Gewerkschaftsorgans ist kein solcher Grund — ein solches Organ besaßen die Vereine bereits seit ihrer Gründung und es kann sich demnach jetzt wohl nur um Einführung des obligatorischen Bezugs dieser Zeitung für die Mitglieder handeln. Erst recht ist die Anstellung eines Arbeitersekretärs kein Grund zum Mißtrauen, denn schon allein der Umstand, daß derselbe unseren Kreisen entnommen ist und seine Thätigkeit auch unseren Organisationen zu Gute kommt, läßt uns diese Anstellung nur begrüßen. Bleibt nur noch die Ertheilung der Verhältnisse an diesem Orte in Betracht gezogen werden, was uns zur Zeit nicht möglich ist, was uns zur Zeit nicht möglich ist.

Wir sind der Meinung, daß man nicht so kategorisch über diese Organisationen den Stab brechen kann, wie es der „Vorwärts“ thut, denn bei ihnen kann durchaus nicht von einer rein äußerlichen Zusammenfassung einer möglichst großen Zahl von Indifferenten die Rede sein, sie haben ihre Anhänger stets in die moderne Arbeiterbewegung einzuführen und zu zuverlässigen Kämpfern zu erziehen versucht, was allein schon ihr erfolgreiches Auftreten bei verschiedenen Lohnkämpfen und gegen die christlichen Gewerkschaftler beweist. Wir haben erst dann Anlaß zum Mißtrauen gegen diese Vereine, wenn sie uns hindernd in den Weg treten und uns schädiger; doch da liegt ein weit größeres Uebel in Berlin selbst, und auch der „Vorwärts“ würde sich verdient machen, wenn er zunächst dort mit der Befestigung einiger sich recht revolutionär gebender Organisationen den Anfang machen wollte.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Frauen dürfen an geselligen Veranstaltungen politischer Vereine nicht theilnehmen. Diesen für den gesammten gesellschaftlichen Verkehr einschneidenden Rechtsatz hat nach dem „Berliner Tageblatt“ das Kammergericht in der Verwaltungsstreitsache eines Kaufmanns Jahrmann zu Torgel gegen den Oberpräsidenten der Provinz Pommern aufgestellt. Der Kläger ist erster Vorsitzender der Zahlstelle des Metallarbeiterverbandes. In dem von ihm geleiteten Verein war beschlossen worden, am 3. März v. J. ein Tanzergnügen, verbunden mit humoristischen Vorträgen, stattfinden zu lassen. Auf die Anzeige hin ging ihm ein Verbot dieses Vergnügens, an dem selbstverständlich die Frauen theilnehmen sollten, zu, weil die Zahlstelle als ein politischer Verein angesehen wird, und an dessen Versammlungen Frauen nicht theilnehmen dürfen. Die Beschwerden des Jahrmann blieben fruchtlos, und nun wurde auch die angelegte Klage vom höchsten preussischen Gerichtshof abgewiesen.

Die Arbeiter und deren Frauen sind zum Arbeiten da und nicht zum Tanzen. Leute, die nicht arbeiten, dürfen sich amüsieren, ihnen werden nach dieser Richtung keine Beschränkungen auferlegt. Gleiches Recht für Alle.

Technisches.

Mattweiß für Silbergegenstände. Vier Theile Holzsohle werden fein gemahlen und mit einem Theil Borax vermischt. Dieses Pulver wird mit Wasser zu einem Teig gemacht und dieser auf die zu mattirenden Stellen aufgetragen. Nun legt man das Ganze einem Kohlenfeuer aus, bis es firschothe Färbung annimmt, läßt es abkühlen und bringt es in ein mit Schwefelsäure leicht angesäuertes Wasser. Das Bad darf, wie der Wiener „Metallarbeiter“ schreibt, nicht mehr als 5 gr Wé haben. Der Gegenstand bleibt ungefähr zwei Stunden in letzterem, wird dann mehrfach gespült und getrocknet.

Berlmutterfitt ist wie folgt zu bereiten: 2 Theile gut gekloppte, dann fein zerschnittene Saußenblase werden einen Tag lang in 16 Theilen Wasser gequelt, dann bei gelinder Wärme vollständig gelöst, mit 8 Theilen Alkohol berjeht v-d foliert; der noch heißen Lösung fügt man unter innigem Vermischen eine Auflösung von in 6 Theilen Alkohol gelöstem Mastix und $\frac{1}{2}$ Theil feinst gepulvertes Chlorammonium zu. Die zu fittenden Theile des Berlmuttergegenstandes werden beim Gebrauch erwärmt, mit Ritt bestrichen und durch Pressen oder Umbinden fest vereinigt. Die Erhärtung erfordert 6—8 Stunden.

Eine schwarze Beize, welche von Säuren und Laugen nicht angegriffen wird, stellt man nach den „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen“ in der Weise her, daß man einen Theil Anilinschwarz mit einer Mischung von 60 Tropfen konzentrierter Salzsäure und sechs Theilen Alkohol verreibt. Die so erhaltene tiefblaue Lösung wird mit

einer heißen Lösung von 1 1/2 Theilen arabischem Gummi in 18 Theilen Wasser verdünnt. Die Weize greift nicht an und wird auch wieder durch konzentrierte Mineralsäuren, noch durch starke Laugen zerstört. — Verdünnt man die Anilinschwärz-

in der richtigen Stellung zu einander befestigt sind, bringt man sie in die Lötzhilfe und läßt darin die zum Benetzen verwendete Chlorzinnlösung abdunsten. Bringt man dann das Zinn an die Lötzhilfe, so wird es, sobald der zum Schmelzen erforderliche Hitze erreicht ist, sofort schon dünnflüssig zwischen die vorher gereinigten Flächen eindringen, sie verbinden und untereinander verbinden. Ob die Lötzung erfolgt ist, erkennt man leicht daran, daß das Zinn so vollständig eingedrungen ist, daß es auf der entgegengesetzten Seite sichtbar ist. Scheint die Ausbreitung des Zinnes nicht genügend erfolgt zu sein, so darf man nur mit einem in die Chlorzinnlösung getauchten Holzstäbchen oder Pinsel oder einer Federfeder nochmals längs der Lötzfuge hinstreichen. Während die Flüssigkeit zischend verdunstet, fließt das geschmolzene Zinn hinter dem Stäbchen oder Pinsel her und schließt die Fuge. In ähnlicher Weise benützt man das Chlor-

zinn zum Verbinden der Telegraphendrähte, die, nachdem sie zusammengebunden sind, noch mit Zinn verlötet werden. Sind die Drähte gezogen, so haben sie eine hinreichend reine Oberfläche, sind sie jedoch durch Walzwerke ausgebreitet worden, so muß erst der Schlüßpan entfernt werden, bevor sie zusammengebrocht werden. Der so gebildete Knoten wird dann in ein mit geschmolzenem Zinn gefülltes Gefäß getaucht, dessen Oberfläche mit einer Schicht geschmolzenen Chlorzinks bedeckt ist.

Löthen mit Chlorzinn. Chlorzinn ist ein ganz vorzügliches Lötzweltmittel, um Stahl, Eisen, Messing, Kupfer und dergleichen mittelst Zinn zusammenzulöthen. Man verfährt dabei in folgender Weise: Das Chlorzinn kommt zur Anwendung in einer stark verdünnten Auflösung, womit die Lötzhilfe gereinigt wird. Nachdem die zusammen zu löthenden Gegenstände, die an den betreffenden Stellen gereinigt sein müssen,

Briefkasten.

Messingwerkstoffe liefern: Karl Greubner, Leipzig, Fichtestraße, Otto Seyffart, Altenburg (S.-A.) und Kirchner in Stuttgart. Leipzig, S. W. Für vorstehende Auskunft besten Dank. **Helmstedt.** Stedbriefe können wir nicht veröffentlichen.

Veranstaltungs-Anzeiger.

Altona. Am Mittwoch, den 8. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale d. Herrn Christianen, Blumenstr. 41. L.-D.: 1. Vortrag. 2. Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Sant-Wilhelmshaven. Sonnabend, den 4. Januar: Generalversammlung in der „Arche“. Vollzähliges Erscheinen notwendig. Die Ortsverwaltung.

Barmen. Am Montag, den 6. Januar, Abends 9 Uhr, bei F. Joeren, Brucherstr. 7. **Bruchsal.** Samstag, den 18. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Gasthaus zum Einhorn“: Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Abrechnung vom 4. Quartal. 3. Wahl eines Delegierten zur Gaukonferenz. 4. Wahl der Ortsverwaltung. 5. Verschiedenes. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder sehr notwendig. Anträge sind bis zur Versammlung schriftlich einzureichen. Die Ortsverwaltung.

Cotta-Dresden. Sonnabend, 11. Januar, in „Stadt Dresden“.

Düsseldorf. Dienstag, den 7. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Bergerstr. 8.

— Sektion der Modellreiner. Samstag, den 4. Januar, Abends 9 Uhr, bei Erlinghagen, Köhlerstr. 26.

— Sektion der Stellmacher. Jeden ersten Samstag im Monat bei B. Borgs, Schützenstraße.

Eberfeld. Montag, den 6. Januar, Abends 9 Uhr, in der „Zentralherberge“, Gr. Klobbahn 26.

Eisenberg. Sonnabend, den 11. Januar: Vierteljährliche Hauptversammlung.

Görlitz. Generalversammlung am Sonnabend, den 11. Januar, Abends 8 Uhr, im „Beobehere“. L.-D.: Wahl der Gau- und Ortsverwaltung, Jahresbericht u. Geschäftliches.

Schöneberg. Donnerstag, den 9. Januar, bei Obst, Weiningerstr. 8.

Wernigerode. Sonnabend, d. 11. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, bei B. Stürmer, „Stadt Stolberg“.

Anzeigen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Finsterwalde. Bevollmächtigter Franz Wehle, Cottbuserstraße 4. Arbeitsnachweis, Reiseunterstützung und Herberge bei Niedel, Bahergasse 2. Arbeitsnachweis geöffnet: Hochentags Abends von 8—9 Uhr und Sonntag Morgens von 9 1/2—10 1/2 Uhr. Die Ortsverwaltung.

Kiel. Herberge, Arbeitsnachweis und Unterstützung der Reiseunterstützung sind verlegt nach der Gastwirtschaft „Zum braunen Sirich“, Großer Kuhberg 43.

Sterbetafel

des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Ernst Zimmermann, geb. am 13. 3. 47 zu Gohlitz, gest. 20. 12. 01 an Magenleiden zu Saarbrücken.

B. Ertel, geb. 30. 5. 79 zu Bries, gest. 25. 12. 01 zu Löwen, St. Bries, Barmbeinstraße Breslau.

Johann Schäfer, geb. 21. 5. 76 zu Bries (Hbz.), gest. 25. 12. 01 an d. Prostanterkrankung zu Rannheim.

Martin Steinberg, Modellmacher, geb. am 12. 12. 75 zu Eubell, gest. 8. 12. 01 an der Prostanterkrankung zu Düsseldorf.

Ehre ihrem Andenken! Die Ortsverwaltungen.

Georg Eberl, Säger aus Holztrahen, habe bitte Deine Karte an Deinen Kollegen **Otto Fischer,** Rosend. i. R., Friedhofstraße 39.

Carl Langer aus Oberdorf, Kreis Bielefeld, Straße 44/91, wird ersucht, wegen bevorstehender Angelegenheiten sich baldmöglichst zu melden. **G. Kauder,** Dresden, Langstr. 13/15.

Einige tüchtige **Schreiner,** welche auf fournierte Arbeit schaffen können, finden dauernde Beschäftigung auf Alford. **W. Rommel,** Möbelfabrik. Fulda (Hessen).

Ein tüchtiger **Holzdrechsler** findet Arbeit auf Tritt bei **J. Ramohr,** Braunsfeld i. Holfst.

2 Korbmachergehilfen (Verbandsmitgl.) auf Grün werden sofort gesucht. **Rob. Boy,** Korbmachermeister, Straßburg.

Korbmacher auf Ballonkörbe gesucht. **A. Thiemer,** Schöningen.

„Der Deutsche Tischlermeister“

Berlin SW, Friedrichstr. 31, ist die anerkannt hervorragendste Fachzeitung der Tischlerei. Jede Nummer enthält praktisch verwendbare Zeichnungen für Möbel- und Bautischlerei. Zahlreiche Textillustrationen. Wöchentlich erscheint eine Nummer. Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Abonnements-Bestellungen werden am Schalter des nächstgelegenen Postamtes entgegengenommen zum Preise von M. 1,50 pro Quartal. Der „Deutsche Tischlermeister“ ist im Postzeitungskatalog unter Nr. 1956 eingetragen, was bei der Bestellung am Postschalter angegeben werden muß. Wünscht der Abonnent die Zeitung in's Haus gebracht, so sind an die Post noch 12 ¢ pro Vierteljahr Bestellgeld zu zahlen. Auch kann man die Bestellung durch den Briefträger besorgen lassen, doch ist es gut, um Verwechslungen zu verhüten, diesem den genauen Titel der Zeitung „Der Deutsche Tischlermeister“ und die Zeitungskatalognummer 1956 auf einen Zettel aufzuschreiben. Auch kann man einen derartigen Bestellzettel mit der Aufschrift: An das Postamt, hier, und mit deutlicher Angabe der Wohnung und des Namens des neuen Abonnenten versehen, unfrankirt in einen Briefkasten werfen, dann besorgt die Post die Zeitung und erhebt den Betrag für das Abonnement durch den Briefträger. Wünscht ein Abonnent die Zeitung per Streifenband zu erhalten, dann genügt eine Postkarte an die Expedition, „Der Deutsche Tischlermeister“, Berlin, Friedrichstraße 31. Das Streifenbandabonnement ist theurer und kostet M. 2 pro Quartal. Jeder neue Abonnent erhält einen inhaltsreichen, werthvollen Tischlerkalender (Taschen- oder Nachschlagebuch) für das Jahr 1902 gratis, so lange der Vorrath reicht.

Tischler-Fachschule Detmold

Drei- u. sechsmonatl. Kursus. Eintritt am 1. jedes Monats. Bewährte Ausbildung.



Für nur 90 Pfennig kann bei Bestellung des Betrages der Bestimmung oder Bestimmung (Kochplatte) sofort 20 Pf. mehr) bezogen in die gewünschte **Kaiser-Jagdhorn-Mundharmonika.** Diese hat länglich abale höckerartige Form, mit einem tiefen Boden, welche in einem Schallloch enthalten. Nach der Zeit sie angesetzt werden. Es wird für sich selbst schon bei dem eigentlichen Horn die Klangstärke ein gewisses Aussehen, als alle diese Eigenschaften, welche durch den durch die Mundharmonika am Klang des Schalllochs jeder Instrumente erzeugt werden. Besitzt in jedem Jahre 20 ¢ (2 Stück) Jahres R. 170, 3 Stück Jahres R. 240). Bestellen über die Kreis-Postämter gratis und franco. Wer diese zu beziehen wünscht, besuche **Kaiser-Jagdhorn 167 i. Bielefeld.**

Die schönste Musik, als Opern, Märsche in Stunden auf m. **Konzert-Mundharmonika** mit Messingplatten, Decken gravirt und aufgeschraubt, 2 Seiten zum spielen, 80 Stimmen M. 2, mit 92 Stimmen à St. M. 2,30 franko. Nachnahme 20 ¢ mehr. 8 Tage zur Probe, nicht gef. Geld retour. **B. Fischer, Gera (R.),** Friedrichstr. 6.

Holzmosaik für Möbel, Kästen, Tische usw., fertigt **Wilh. König, Berlin,** Dieffenbachstr. 33.

Dübelbohren gezahnt, 8, 10, 12, 14, 16, 18 mm, mit 6 passenden, echt amerikan. Dübelbohren, M. 7,50. Nach Wunsch in jeder anderen Weite. **Stanley's Ziehklings-hobel Nr. 80, M. 4,** verbindet gegen Nachnahme **Ernst Trimpop, Remscheid-Sieperhöb.**

Genossen! Kauft nur den Bleistift „Solidarität“ von **Jean Blos, Stein bei Nürnberg.**

Gute 5 u. 6 ¢ = Zigarre. **H. Siemens, Hamburg,** Neustädterstr. 101.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Hiermit diene den Kollegen zur Kenntniß, daß sich unser **Verbandsbureau** vom 21. Dezember ab in der **Unteren Kreuzgasse 31, 1. Stock,** befindet. Dasselbe ist wie bisher jeden **Wochentag von 9—1 Uhr** und von **3—7 Uhr** geöffnet. Während dieser Zeit findet auch die **Arbeitsvermittlung** und die **Auszahlung der Reiseunterstützung** statt. Die **Ortsverwaltung.**

Paul Horn, Hamburg

Pappel-Allee 26—36 Eilbeck Pappel-Allee 26—36 Fabrik chemischer Produkte.

- Paul Horn's** Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasserrecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.
- Paul Horn's** Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben sich in den größten Fabriken dauernd Eingang verschafft.
- Paul Horn's** wasserrechte Beizen in allen Holzfarben, auch altmahagoni und englischgrün, rauhen das Holz nicht auf, prachtvolle Farbentöne, sofort trocken.
- Paul Horn's** Politur-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polirfähig, dauerhaft, schnell trocknend.
- Paul Horn's** Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse.
- Paul Horn's** Schellack-Politur-Extracte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte.
- Paul Horn's Patent-Politur** zum Reinpulieren erzeugt durch einen einzigen Ballen glasharten, blitzblanken Glanz, entfernt alle Oelwolken u. verhindert unt Garantie d. Oelausschlagen.
- Paul Horn's** Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Waare zum Versand gebracht.
- Paul Horn's** Flintsteinpapiere sind überall gelobt, da zähe und scharf.
- Paul Horn's** diverse Sorten Leim sind preiswerth und von ff. Qualität.
- Paul Horn** liefert Ia. rectifizierten 96% Spiritus unter zollamtlicher Kontrolle.
- Paul Horn** ist „preisgekrönt Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889.“
- Paul Horn** erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1889.
- Paul Horn** besitzt das Ehrendiplom der Drechslerei-Fachausstellung Leipzig 1890.
- Paul Horn** sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus allen Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen.
- Paul Horn** versendet Preisbücher gratis und franko.

1895 „Goldene Medaille“, Lübeck.

Bei dem größten Theile der heutigen Nummer liegt ein **Prospekt von Paul Horn, Hamburg, Fabrik chemischer Produkte,** bei, welcher allen seinen werthen Kunden zum Jahreswechsel die besten **Glückwünsche** sendet.